



**Christliche Fragstu?ck vnd Antwort : Darinnen die
fu?rnembsten Articul Christlicher Religion fein ku?rtzlich vnd
richtig fu?rgetragen vnd erkla?ret werden.**

<https://hdl.handle.net/1874/416750>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

E oct.

278

U.B.M.

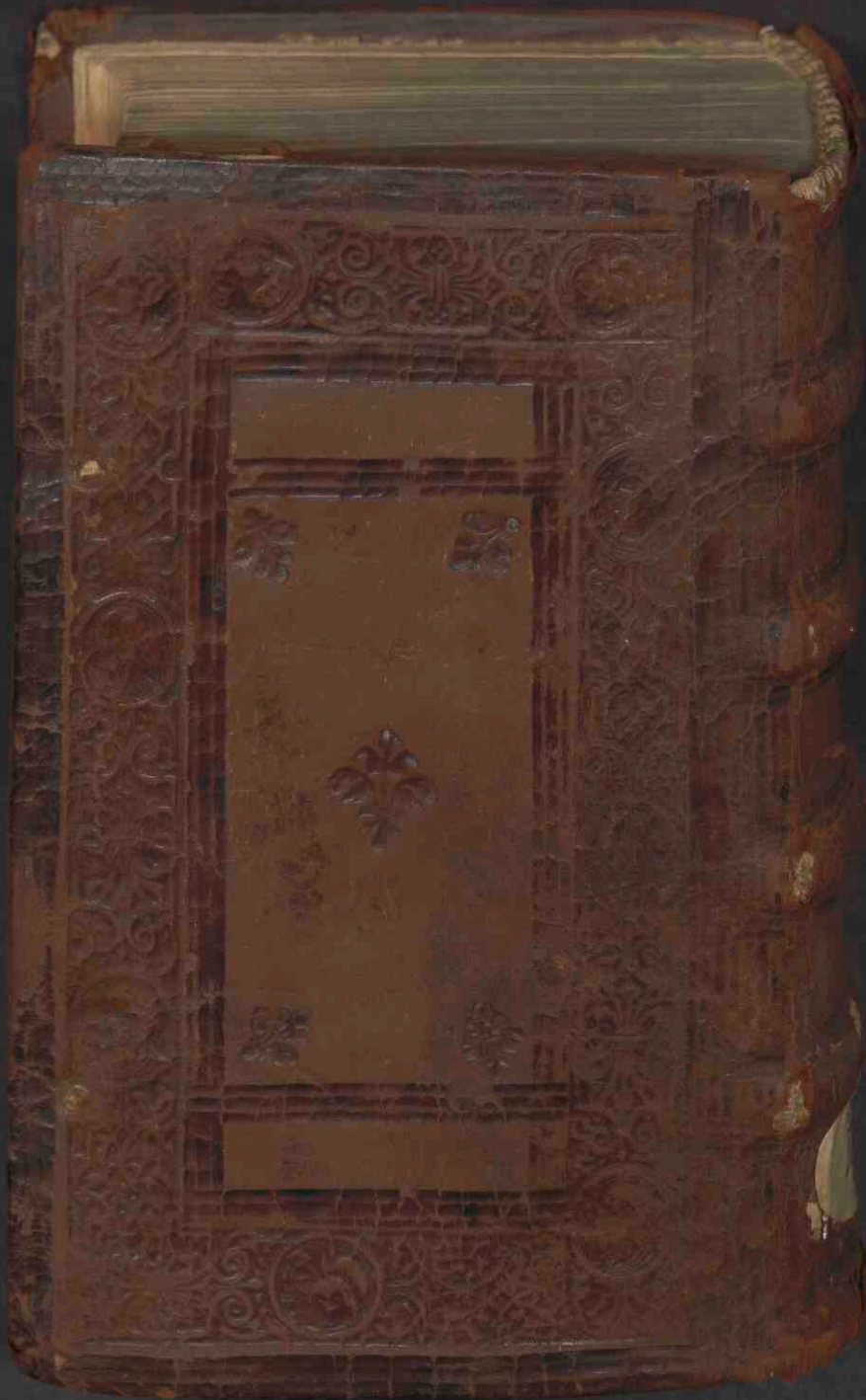


19

17
18
19
20

278





Theologia

Octavo n^o. 278.

panibus

Quida enim ex eis
ge uenerūt. Et reu
ei discipuli sui. **V**
potit quis saturat
itudine. Et intant
eos. **Q**uot. panes
tis. **Q**ui dixerūt
Et pcepit turbe du
bere sup crām. **E**pe
ens septem panes
as agens. fregit. vi
discipulis suis ut u
rent. **E**t apposuerat

Christliche
Fragstück vnd Antwort:

Darinnen die fürnembsten Ar-
ticul Christlicher Religion sent
kürzlich vnd reichig fürgetras-
gen vnd erkläret werden.

Weyland in Latinischer Sprach gestelt
von Herrn THEODORO BEZA:

Nun aber vielen Gottseligen vnd
gutherzigen Leuthen zu gut/ins
Teutsch gebracht/vnd in
Truck verfertiget.

1 Timoth. 4.

In dno Basili.

• Halt an mit lesen / mit ermahnen / mit lehren.



Betrucke in der Churfürstlichen
Statt Heidelberg /

M D LXXXV



THE HISTORY OF THE

ROYAL SOCIETY OF LONDON

IN THE YEAR 1660

BY JOHN WALLIS

AND JOHN WALLIS

OF THE SOCIETY

AND JOHN WALLIS

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

OF THE SOCIETY

Vorred

An den Christlichen Leser.

Shat weiland der alte
Lehrer / heilige Mar-
tyr vnnnd Christliche
Philosophus Iustinus,
so bald nach der Apos-
stel zeit gelebt / neben andern herli-
chen schriffren / auch ein büchlein / so
er Frag vnnnd Antwort intitulirt /
gestelt / darinnen er auff der Hei-
den / so dazumal die angehende
Christliche Religion schmähete vnd
verfolgten / einred antwort / vnnnd
der Christen ware lehr verfehlet.

Gleicher massen hat der hochge-
lehrte fürereffliche Herr / vnnnd fürs-
nemste Theologus zu vnsern zeiten /
Theodorus Beza, vor etlichen jaren /
Christliche Fragen vnnnd Antwort /
nach dē Exempel Iustini (wie er dem
selbs bekent in libro Epistolarum, epi-

A ij stola

stola quinquagesima prima) in Latei-
 nischer Sprach geschrieben/ vnd in
 tract außgehnlassen/ welches büch-
 lein von allen gelehrten vnnnd Gott-
 seligen Männern hoch gehalten vnd
 gerühme wurde/ vnd zwar nit vnbil-
 lich: Weil in demselben sein kurz
 vñrund die hauptstück vnsrer Christ-
 lichen Religion erkläret/ vnnnd der-
 massen dargerhan werden/ daß zu-
 mal auch der Widersacher einreden
 vnd gegenwürff mit sattem grund
 widerlegt vnnnd abgeleinet / vnnnd
 derwegen es nit ohn sondern nutz vñ
 frucht von jedermenniglich gelesen
 mag werden. Denn / daß wir seinen
 inhalt kürzlich erzelen/ da wurde ge-
 handelt von der rechtē Erkandnuß
 Gottes/ beide/ was sein wesen vnnnd
 willen anlange/ wie die auß seinem
 Wort/ der H. Schrifft/ geschöpfft
 wurde / von der Menschwerdung
 Christi/ vnd der Persönlichen Ver-
 einigung der zwoen Naturen / von
 sein

sein Leiden / Tode / Vfferstehung /
 Vffart gen Himmel / vnd seiner
 Gegenwart bey vns / von seinem Ait-
 lerampe / welches er nach beyden
 Naturen verricht / da denn auch
 etlichen Arianischen einreden be-
 gegnet wirdt / von Anruffung der
 Heiligen / vom letzten Gerichte vnd
 ewigen Tode / vnd Leben. Vnd
 demnach wir zu diesem Leben von
 vns selbs nit kommen können / so
 wird erstlich gehandelt vom Elende
 vñ Verderbnuß der Menschen / vnd
 dem Freyen Willen / der nur zum bö-
 sen von Natur geneigt: darnach vñ
 rechten Nothelffer vnd Heilandt
 Christo / der von derselben jämmer-
 lichen verderbnuß alle Glaubigen
 erlöset hat / da die tröstliche Lehr
 von vnser Gemeinschaft vnd Ver-
 einigung mit Christo / vnd vñ geist-
 lichen Leben in vnd durch ihn auß-
 geführt / daß wir nemlich nit allein
 der Krafft Christi / sonder auch sein
 A iij selbst/

selbs/ des ganzen Christi / waren
 Gottes vnd Menschens/ theilhaftig
 werden/ vnd daher alle seine woltha-
 ten fließen / als daß er ist vns wordē
 zur Weißheit / gerechtigkeit / heili-
 gung vnd erlöschung: vnd da verthei-
 digt der Autor die reine Lehr von
 der Rechtfertigung des Menschens
 für Gott durch den Glauben an
 Christum / vnd begegnet den Papis-
 siē / so durch die Werck die Seligkeit
 erlangen wöllen. Endlich beschleußt
 er das Büchlein mit der Lehr von
 der Fürscheidung / Verordnung vnd
 wahl Gottes / welche er auß Göttli-
 chem Wort also darthut / daß / ob sie
 wol von etlichen für gar zu hart vnd
 vnrecht außgeschrien wirdt / jedoch
 ein iglicher der mit Ernst vnd in
 Gottes Forcht lesen vnd erwegen
 wirdt / wol sehen wirdt / daß da
 nichts anders / als auch in der H.
 Schrifft / vnd fürnemlich im neun-
 ten Capitel der Epistel an die Rö-
 mer /

mer / gelehret vnnnd fürgetragen
werde.

Weil denn in diesem Büchlein so
viel herrliche Lehr fein artig vnnnd
kurtz begriffen sein / vnnnd mir die
Teutsche Version zukömen / habe ich
nit für vnrahsam geacht / dieselbe in
offentlichē Truck außgehn zu lassen /
fürnemlich weil vil Gottselige gut-
herzige Leut nach derselben ein ver-
langen hatten. Hoff derwegen / der
Christliche Leser / werde ihm solch
werck vnnnd fürhaben / als das zur
Ehr Gottes / vnnnd vieler besserung
vnderichtung vnnnd aufferbawung
gerichtet / nit mißfallen lassen. Gott
gebe seine gnad / daß wir alle in ein-
nigkeit des glaubens ihn anruffen /
loben vnnnd preisen. Amen.

Vorred

8 Vorred des Auctoris.

Dem Hochachtbaren vnnnd Hoch-
gelerten Herren Ioach. Cam. P.

Seinem günstigen Herren
vnd Freund wünschet

Theodorus Beza

seinen Gruf.

SHe/ hie schick ich euch ein
Gegeschenck/ so zwar der
ewrigen Gab nit gleich-
würdig / aber doch also
geschaffen/ wie ich eine geben kann/
vnd ist mein Bitt/ wöllet sie meiner
Ehrrerbietung gegen euch Gedenc-
mal vnnnd Bildniß sein lassen / so
ich euch billich zueigne. Es haben
mir aber zum theil ettliche meine
Freund/ so von mancherley dingen
mich offtmals fragten vnnnd ersuch-
ten / zum theil auch mein eygen
zweif-

zweiffeln vnd bedencken dieses büch-
 lein zu schreiben vrsach gegeben.
 Den ob wol diese weiß vnd brauch/
 all ding in Zweifel zu ziehen / so vor-
 zeiten die Academici Philosophi ge-
 habt / die fürgaben / mann könte
 nichts gewiß begreiffen vnd wissen/
 gänzlich zuwerwerffen / vnd in der
 Kirchen Gottes mit nichten zu dul-
 den ist / als die vnserm Glaubē vnd
 Vertrauen stracks zuwider / auch
 die vnnutze vergebene Fürwitz bil-
 lich sehr soll gestrafft werde / Jedoch
 halt ich dafür / demnach der mensch-
 liche verstand sehr schwach / so möge
 man mit allein / sonder müsse auch
 offemals von nothwendigen vnd
 nützlichen dingen zweiffeln vnd
 forschen / doch also / daß wir nur
 denen

denen mit ehlich werden / welche
 allzeit suchen / vñnd doch nichts fin-
 den. Ob ich nun diese maß in denē
 Fragen vñd Antworten gnugsam
 gehalten hab / solt ihr nach euerm
 hohen vñ scharpffsinnigen verstand
 vrtheilen. Denn ich begere / daß ihr
 dieses mein Büchlein auffß fleiß-
 sigst vñd ernstlichst für euch nemet /
 vñnd erweget / damit jr mich auffß
 new verpflichtet: Sintemal hiemit
 ihr wol keine Vergeltung von mir
 für ewere alte mir erzeugte Guttha-
 ten / Ich aber diese neuwe vñnd
 höchste Wolthaten empfangē wer-
 de / darauß ich besser vñnd gelehr-
 ter werde. Gehabt euch wol.
 Datū zu Genff den 13 Februarii /
 Anno dieser lezten zeit 1570.



Christliche Frag vnnnd
Antwort.

Frag.



Er hat vns in diese Welt
gesetzt :

Antwort.

Gott der Herr auß seiner son-
derlichen Güte.

Frag.

Warzu oder weshalben :

Antwort.

Das wir ihm dienen vnnnd ihm
ehren: Er aber gepriesen werde /
in dem er vns das Ewig leben
schencket.

Frag.

Welches ist aber die rechte weise / im
zu dienen / das Ewig leben zu erlangen
vnd dann eigentlich Gott zu preisen?

Antw

A. Wann er also erkent vnd angenommen wirt. / wie er sich in seinem Wort hat offenbaret.

F. Was nennestu Gottes Wort?

A. Was die Propheten vnd Apostel von dem H. Geist empfangen vnd schriftlich verfasst haben: welches Buch wir das Alt vnd New Testament nennen.

F. Wer ist nū der Autor dieses Buchs?

A. Gott selber: seine Schreiber aber vnd Copisten sein die H. Propheten vnd Apostel gewesen.

F. Woher weißtu das?

A. Die sachen selber / so in diesen Schriften fürgetragen vnd gehandelt werden / die Majestät Gottes / so in derselben schlechters vnd einfaltigen Rede sich erzeiget / die Himmelsche Keinigkeit vnd Höchste Heiligkeit so vberal herfür leuchtet / die steiffen Grundfesten / darauff diese Lehr gebawet / auch so man besehen will / wie gewiß vnd
eigenes

eigentlich auff ein jede Weissagung
gen der Ausgang gefolget / vnnnd
vbereinkommen / dieses alles sag ich
beweiset vberflüssig genugsam /
auch allen den Widersachern / daß
diese Schrifften ganz Göttlich vñ
Himlich / ja die vollkommnest vnd
gewisseste Lehr der Wahrheit seyen:
hieher dienet nachmals auch die
Ordnung der Historien vnd Ges
schichten vnnnd das Zeugniß / so
Gottselige Leut einander verlassen
vnd gleichsam in die händ gegeben
haben. Daß ich aber dieses also ge
wisß bin vnd ganz vnd gar beyfalle
so es doch viel Leut zum theil ver
werffen vnnnd verlachen: zum theil
auch also anzunehmen pflegen/
daß sie doch selber nit wissen was sie
glauben / hab ich alleindem H.
Geist zu dancken / der mir mein
Hertz eröffnet hat / daß ich solches
alles beid mit Ohren anhöre vnnnd
mit Herzen annemme.

Solte

F. Solte aber in disen Schrifften alles begriffen sein / was zur Seligkeit zu glauben von nöten ist?

A. Ja alles.

F. Was lehren vns nun fürnemlich der Propheten vnd Apostel Schrifften / das man von Gott glauben müsse?

A. Daß ein Einiges Göttliches wesen / vnd aber in demselbigem Drey Personen seyen / der Vatter / Sohn / vnd Heiliger Geist.

F. Was nennestu das Wesene

A. Die einige Göttliche Natur / so diese Drey Personen mit einander gemein haben.

F. Was nennestu die Personen?

A. Die so in dieser Göttlichen Natur ihr wesen haben.

F. Sein dann diese Drey Personen auch Drey Götter / gleich wie soviel Menschen sein / als viel Personen gefunden werden / welche der Menschlichen Natur eheilhaftig sein?

A. Keins wegs / sintemal dise
Drey

drey vnd erschiedliche Personen/
der Einig Gott sein.

F. Wie so?

A. Dieweil das Göttlich wesen
gang vnd gar einfaltig/ onendlich
vnd onzerrenlich ist / Darumb
sein diese drey Personen nit eins
von den anderen zertheilt vnd abe
gesondere / sonder allein vnder
schieden / also das der Vatter nit
der Son/oder der H. Geist ist/son
der allein der Vatter/ auch der Sō
nit der Vatter oder der H. Geist/
sonder der Son allein/ auch der H.
Geist nit der Vatter oder der Son/
sonder der H. Geist allein: vnd
dise drey vnderschiedliche Personē
sein/ der Einig/ Warhafftig Gott
gleich Ewig / gleiches Wesens /
gleiches Gewalts vnd Majesters:
ob schon der Vatter / soviel die
Ordnung belangt/ der erst ist/ dar
rumb das er von keinem anderen
den Ursprung hat: der ander aber
der

Der Sohn/so vom Vatter ist: der
 Drit der H. Geist/ der vom Vatter
 vnd dem Sohn ist/ vnd diß durch
 ein vnaußsprechliche gemeinschafft
 oder mittheilung des ganzen Göt-
 lichen Wesens: der Sohn ist zwar
 geboren/ der H. Geist aber gehet
 von ihnen beiden auß.

F. Es ist warlich als ich sehe/ der ab-
 grund dieses Geheimnuß nit außzulegen?

A. Ja freilich/ wenn man nach
 der weiß forschen will/ wie solches
 geschehe: ist aber gleich wol klar
 auß Gottes Wort/ daß es also seye.
 Wüssen wir derwegen diß geheim-
 nuß so vns Gott geoffenbarer/
 glauben vnd anbetten/ vnd aber
 keines wegs grüblen/ das er vns
 verborgen hat/ vnd das wir auch
 nit begreifen mögen.

F. Ist es aber zur Seligkeit genug/
 daß wir Gottes wesen dermassen erkennen?

A. Nein/ dann neben andern
 stücken/ damit vns Gottes Natur
 gleich.

gleichsam abgemalct wirt/ daß wir ihn nicht wan den Creaturen gleich machtē/ ist diß allermeist vō nöten/ daß wir wissen wie er gegen vns gesinnet seye.

F. Damit du nun dises lernen möggest/ was muß du fürnemlich inn Gott betrachten?

A. Daß Gott vollkommlich Gerecht vnd vollkommlich Barmherzig seye.

F. Was nennestu Gerechtigkeit vnd Barmherzigkeit?

A. Es sein diß nit als anhangende Gestalten/ die in Gott zufälliger weiß weren: sonder durch Gottes Gerechtigkeith verstehen wir/ daß die Göttliche Natur so auffrichtig seye/ daß sie alle vngechtigkeith zum höchsten hasse vnd auffß heftigst straffe: durch die vollkommene Barmherzigkeit aber geben wir zu verstehn/ daß alles das jenige/ so vns Gott mittheilet/

B sonder

sonderlich aber das ewig Leben/
gantz vnd gar allein auß lauter
Gnad vns gegeben werde.

F. Dieses stimmt doch nicht vberlein/
dann wie sol Gott das auff's ernstlichst
straffen/ so er auß lauter Gnad nachlässet
vnd verzeihet?

A. Daß dises mit einander vber
einkomme/ hat vns Gott der Vatter
selber in seinem Sohn offenba-
ret/ der für vnser Sünd vollkômlich
bezalet hat/ vnd vns auß Gnaden
vondem Vatter geschenckt ist.

F. So hat nun Gott der Vatter/
oder der Heilige Geist/ den Todt nit für
vns gelitten?

A. Es hat ihrec keiner gelitten/
sonder allein der Sohn / den der
Vatter gesandt hat: der Heilige
Geist aber lehret vnd versigelt vns
dessen in vnserem Herzen.

F. Ist dann der Sohn nit von Natur
warer Gott / gleich wie der Vatter / vnd
der Heilig Geist / vnd derwegen die vns
sterbs

sterblichkeit selber?

A. Ja: dann er könnte nit vnser Schligmacher sein / wo er nit wahrer Gott were.

F. Wie hat er daß sterben können?

A. Mensch ist er worden / daß er in dem Fleisch stürbe / der nach der Gottheit das ewige Leben selber ist.

F. Ist der Sohn Gott der vnwandelbar ist / wie ist er daß Mensch worden?

A. Nit durch vermischung der Naturen oder eigenschafften / oder daß irgendt auff ein weg Gott in einen Menschen / oder der Mensch in Gott sey verwandelt worden / welches beides vnmöglich ist / sonder durch ein so nahe vnd heimliche verbindung / der Gottheit des Sohns mit der angenommenen Menschheit: daß der Son Gottes jezunder ein einige Person ist / wahrer Gott vnd wahrer Mensch / Jesus Christus.

F. Was ist das für eine Vereinigung?

A. In Griechischer sprach wirrs Hypostatica, zu Latein Personalis vnio genennet / welches Wörtlein auch wir behalten / vnd es ein Persönliche Vereinigung nennen.

F. Lieber beschreib dieselbige / daß sie doch etlicher massen möge verstanden werden?

A. Die ding sagt man werden natürlich vereiniget / so einerley natur bekommen / es geschehe gleich dasselbig ohn zusammē wach sung / vermischung oder verwandlung / gleich wie die drey Personen in der Gottheit sein / das einig vnd einfältigst Göttlich wesen: oder allein dermaßen / daß zweyerlei ding zusammen gefügt werden / wie Leib vnd Seel als zwey wesentliche stuck zusammen kommen / ein einig substanz zumachen / nemlich ein Menschen / oder daß irgende ein
ver

vermischung oder verwandlung
 sich darinnen zutregt / als wie in
 den Elementen vnd anderen din-
 gen mehr geschicht / so vnder einan-
 der vermischer werden. Persönlich
 vereinigt werden aber ist / wā zwey
 ding also zusammen gefügt werde /
 daß sie ein einige Person machen:
 gleich wie die Seel vnd der Leib
 also zusammen verbunden werden /
 ein einige menschliche Natur zu
 machen: daß ein einige Person vnd
 ein unzertrennlich ding darauß
 wirt: also ist auch nun die Vereini-
 gung der zweoen Naturen in dem
 Herrn Christo geschaffen / welche
 zusammen vereinigt werden / ohn
 einige vermischung der Naturen /
 oder auch der wesentlichen Eysen-
 schaffte: Nicht daß auß disen zwey-
 en Naturen / noch irgent ein dritt
 wesen gemacht würde / wie Euty-
 ches fälschlich vermeint hat: sonder
 daß ein einige Person also in densel-

ben zweyen Naturen bestünde: daß
 ich es aber ein vereinigung der Na-
 turen/ vnd nit der Personen nene/
 geschicht. darumb / damit nicht je-
 mand meine/ es seyen auß zweyen
 Personen eine Person worden/ weil
 in Christo nur ein einigs selbstens-
 digs wesen ist/ Nemlich des ewigen
 Worts eigen / in welchem dan auch
 die andere angenommene Natur/
 nemlich die Menschliche/ wesentlich
 bestehet: dann nit ein person die an-
 dere / sonder die Göttliche natur /
 welche in des Sohns Gottes eige-
 nem wesen bestehet (das ist so fern
 der Sohn allein für sich / vñ nit der
 Vatter noch auch der H. Geist da-
 rinnen bestehe) die allein hat die
 Menschliche an sich genomen/ wel-
 che menschliche natur / ir eigen per-
 sonlichs wesen zuvor nicht gehabt
 hat. Gleich wie nun kurzlich zube-
 schliessen/ in der Gottheit drey per-
 sonen sein/ einer einigen natur vnd
 wesen/

wesen/ also sein in Christo zwei Na-
turen/ die Göttliche vnd die Men-
schliche/ in ein person des Sohns
vereiniger/ daß dort zwar die drey
personen nit drey Götter sein/ son-
der nur ein Gott/ darumb daß vff
das aller einfältigst die drey perso-
nen in ein einige Natur vereinigt
sein/ daß hie auch nichtzwen Chri-
sti/ sonder nur ein Christus ist: da-
rumb daß zwei vollkommene/ nicht
Personē/ sonder Naturen/ nit ein
dritte natur in Christo zu machen
verbundē: sondern in ein einig per-
sonlich wesen des Sohns/ in wel-
chem beide naturen erhalten wer-
den/ vereinigt sein.

F. Ich begreiff auch dieses Geheim-
nuß nicht.

A. So bere es an/ wā du es nit
begreiffest: dan daß disem also seye
bezeuget die ganze W. Schrift:
auch wenns nit also were/ kōnte er
der Son Gottes nicht vnser Jesus/

das ist Seligmacher / auch mit Christus / das ist Gesalbter / als vnser oberster vnd ewiger König / Lehrer vnd Priester sein.

F. Hat aber Gott nicht irgent auff ein andere weiß / so dē menschlichen Sinnen nit so gar frembd / den Menschen erlösen können?

A. Dis hat er zwar wol kont / ist aber gleichwol dieses der bequemste weg gewesen / beides sein höchste Gerechtigkeit vnd Barmherzigkeit zubeweisen.

F. Wie das?

A. Wenn er entweder vns ohne vollkommene gnugthuung erlöset / oder aber von einer andern als von der schuldigen Natur / bezalung erfordert hette / hette man mögen gedencen / er hette seiner Gerechtigkeit vergessen / hat derwegen vnser erlöser Mensch werden müssen: widerum wann er nur ein lauter Mensch wer gewesen / hette er den zorn Gottes

tes nimmer außstehn mögen / noch
 sich selber dessen entledigen / ich ge-
 schweige / daß er vns von demselbi-
 gen sollte frey gemacht haben: mußte
 derhalben das angenomene Fleisch /
 von der Göttlichen natur / welche
 demselben zum aller nechsten verei-
 nigt / erhalten werdē. So viel aber
 die Barmherzigkeit belangt / hette
 auch ein gewissers hellers vnd Gött-
 licher Zeugnuß der höchsten gütig-
 keit vnd genaden Gottes sein mö-
 gen / dann daß der Vatter sein eige-
 nen vñ einigen Son für seine Sein-
 de gegeben / vnd herwiderumb der
 Son für vns nichts werthe vnd aller
 unwürdigste Menschen frey willig
 sein leben gelassen hat:

F. Es ist gewißlich war wie du sas-
 gest. Ist aber der Herr Christus nicht vns
 schuldig gewesen?

A. Ja freylich: sintemal er in
 dem leib der Jungfrawen Maria
 von dem H. Geist empfangen / nit

allein mit keiner Unsauberkeit be-
fleckt/sonder auch mit höchster Hei-
ligkeit vñd Reingkeit an seinem
Fleisch begabet vñ gezieret ist: sonst
hette er selber eines andern Erlö-
fers bedörfft/were auch sein Opfer
Gott nicht gefellig gewesen: wil ge-
schweigen / daß sich Gott nimmer-
mehr mit einer unsaubern Natur
würde vereiniget haben.

F. War es aber der höchsten Gerech-
tigkeit Gottes auch gemeh / daß die straff
so einer frembden Sünd gebürt / dem als
ter unschuldigsten vñd heyligsten Men-
schen angethan würde?

A. Wenn der Vatter den Son-
als ein selbschuldigē gestrafft het-
te/ mocht es wol das ansehen habē/
als hette er vnrecht gethan: nū hat
er in nit geschlagen als ein Vbelthä-
ter an jm selbs / sonder als dē so sich
freywillig für die Vbelthäter zum
Bürgen hat dargestellt. War also
der Vatter nichts seiner Gerechtig-
keit

Zeit zu wider gehandelt.

F. Warum ist er aber für dem weltlichē Richter verurtheilt / vñ mit dem Tode des Creuzes gestrafft worden / so er doch wol anders hette für vns sterbē können?

A. Auff daß desto offener würde / daß er die vermaledeyung an vnser statt worden seye / auch allen zorn Gottes wider vnser Sünd auff sich geladē habe / vns volkōmlich zu erlösen.

F. Der Tod gehet ja nur den Leib an / So wirt der halben Christus mit seinem Tod allein vnser Leib erlöset haben: den noch sterben wir gleichwol alle / wirt der wegen zu lezt folgen (wie es sich bedunckē läßt) daß er weder vnser Leib noch Seel erlöset habe?

A. Christus hat sampt dē Leib auch ein Seel annemen sollen: erstlich auff daß er sterben möchte (dā der erst Tod ist die abscheidung der Seelē vō dem Leib) darnach auch / daß er als ein ganzer Mensch / vns
ganze

ganze Menschen mit Leib vnd
Seel erlösete.

F. So wiltu nun / er habe auch die
Straff erlitten / welcher vnser Seelen
unterworffen waren?

A. Ja gänzlich: dan̄ diß ist wol
das fürnembste stück des Leidens
Christi / daß er vber alle schmerzert
vñ qual des aller greulichstē Todes/
auch den schröcklichē last des Zorns
seines Vatters für vns getragen
hat / da dann nichts schröcklichers
sein hat mögen: hat aber vnter des/
die Göttliche Natur an ihm gleich-
sam geruhet / auff daß die ange-
nomene Menschheit / ob sie schon vn-
ter diesem schweren last / so sonst
auch die Engel nicht vermochten
zu tragen / nicht zu grundt gienge/
doch den ganzen zorn Gottes / wel-
cher wider alle Sünd eines jeglichē
vnter den Außerwelten / hefftig ent-
brant war / mit vnaußsprechlichem
schmerzen empfinde / litte vnd also
lang

lang trüge/ biß daß vollkommentlich bezalet were. Ist derhalbē vnser Herr Christus da er am Creutz gehangen/ auch mitten in der hellischen angst vnd qual gewesen/ damit er vns ganz vnd gar beide von dem zeitlichen vnd ewigen Todt erledigte.

F. Dieweil dann Christus darumb kommen ist / daß er vns von dem Todt erledigte/ wie kompts daß er selber gestorben ist?

A. Wann er nicht gestorben were / würde die vollkommene Gerechtigkeith Gottes / welcher dann gnug geschehen hat müssen / in vnserer Erlösung nit gnugsam offenbaret: zu dem so ist auch der sieg des Herrn Christi so vil desto herrlicher / daß er den Todt mit dem Todt vberwunden hat.

F. Warumb sterben dann auch die Auserweltsen/ wann Christus für sie den Todt vberwunden hat?

A Chris

A. Christus ist nit darum b'komme
 men / daß er vns in dieser Welt wie
 derumb in den stand einsetzen wölle
 te / welchen wir durch Adam verlo-
 ren haben / sondern daß er vns zu
 einer vil bessern vnd trefflichen
 Vnsterblichkeit brechte / welches
 dann nicht geschehen mag / wo wir
 nicht auß dieser Welt außweichen.
 Darumb ob schon die abscheidung
 des Leibs vnd der Seelen / welches
 der erste Todt genennet wirt / auß
 der Sünden entstandē ist / mit wel-
 cher auch die aller heiligste Leut
 noch behaffret / sedoch wenn man den
 Rath vñ Fürsatz Gottes bedencken
 wil / wirt der Tod den Aufferwecken
 von Gott nit als ein straff von einē
 Richter angethan / sonder als von
 einē gütigen Vatter / so seine Kinder
 gern näher bey sich haben wolt / zu-
 gesendet / daß also d' Tod die Glau-
 bigen nit allein nit erschrockt / son-
 der auch erquicket vnd erfreuet.

F. Warumb hat sich aber die Krafft des Herrn Christi nit von stundan wider den Todt erzeiaet?

A. Freylich hat sichs also balde erzeiger/ sinremal sein Leib kein Verwesung geschē/hat aber gleichwol begrabē wollen werden: Erstlich daß sein warer Todt durch seiner Feinden eigen Sigel betreffet/ get/seiner warhafftigen Auffstehung so gleich hernach folgen solte/ vntund vñ zeugnuß gebe/ darnach auch daß er dem Tode der damals sich in sein innerstes loch verbroche/ als der Siegfürst nachsagte/ vñ also mit dem lebendigmachenden Geruch seines Todts vnser Gräber begösse.

F. So ist nun die Auffstehung ein zeugnuß / daß er freywillia den Todt gelitten / damit er vns die Vnsterblichkeit erwärbe?

A. Also ist es / dann er auß eigener Krafft auffstanden ist / fürthin

furcht nicht mehr zu sterben / daß auch wir in ihm ewiglich lebendig gemacht würden.

F. Warumb ist er aber gen Himmel gefahren / vñnd nicht viel mehr bey vns blieben?

A. Mit dem Leib ist er eigentlich vñnd warhafftig von vns bey welchen er zuvor gewesen / gewichen / vñnd sich vber alle Himmel / da er zuvor mit seinem Leib nit war / erhaben: zum theil daß er von seinē vberwundenen Feinden triumphiret / vñnd also die Erbschafft seines Himmlischen Reichs / als der erstling deren / so von Todten auffstehen / einnehme: zum theil auch darumb / daß er vns mit seinē Exempel lehrte dorthin tringen / da er vns die stette selbs zubereitet hat: ist aber nichts desto weniger vnter deß mit seinem Geist an allen orten bey seiner Gemein gegenwertig / welche er auch als das Haupt seine
angehö

angehörigen Glieder regierr vnd
erhelte.

F. So hat er nun ortt vnd stell vers
endert/das er dahin gienge da kein ortt ist z

A. Das ortt/da er gewesen/hat
er verlassen/ als die Historizenger/
vnd die art eines wahren/ ob gleich
herrlich gemachten Leibs/ erfor
dera/diſ aber nach der Natur allei
ne/welche vmbſchrieben iſt/nit das
er vns verlassen (dann er iſt nichts
deſto weniger bey den ſeinē mit vol
kommener Krafft gegenwertig/
diweil er warer Gott vnd ein ein
ge Person/ Christus/ Gott vnd
Mensch zu gleich iſt) ſonder das er
vns von der Erden in Himel/was
droben iſt zu ſuchen/ auffrichtete
vnd erhübe. Das du aber für gibſt/
es ſey kein Ort oder Raum dort/
dahin er auffgefahren/ iſt ein ver
geblich Gedicht: dann diſ ſol vns
gewiſſ war vñ genugsam ſein/ das
allein die einige Gottheit ohnender

lich/ die Creaturen aber alle/ sie seyn
 im Himmel/ vber den Himeln/ oder
 auff Erden/ oder in dem Abgrund
 (ich geschweige ein herrlicher doch
 warer menschlicher Leib) von Na-
 tur endlich vmbzielet vnd vmb-
 schrieben sein. Wie aber dieselben
 Creaturen in der ewigen Herrlige-
 keit behalten werden / wirdt vns
 dann erst kundt sein / wenn wir auch
 dahin werden kommen.

F. Es dunckelt mich du trennest Chris-
 tum vnd machst mit der weisz zwey Chris-
 stos / deren einer bey vns seye / der ander
 nicht?

A. Ich trenne Christum nit/
 sondern ich wil nur die vermisch-
 ung beider Naturen auffgeha-
 ben haben / wann ich sage / er seye
 nach dem Fleisch nicht bey vns / den
 ich doch gern bekenne / daß er ge-
 genwertig bey vns seye / wann man
 es nach der Gottheit / vnd nach
 dem er ein einig vnzerrenlich Per-
 sons

Sonlich wesen / Gott vnd Mensch
zugleich ist / verstehet.

F. Was bedeut das er sitzt zu der
Rechten seines Vatters?

A. Das der Herr Christus /
nicht die ware Natur seines Fleis-
ches / sonder alle Schwachheit vnd
Gebrechlichkeit hingelegt / nū hin-
für zu einē solchen herrlichen Stād
erhaben seye / welcher allen Gewalt
vnd Herrligkeit vbertrifft / ange-
sehen das sein Fleisch sezunder von
der Gottheit / so in demselbigen
Leiblich wohnet / herrlich gemacht
vnd clarificieret ist worden: bleibe
aber gleichwol das Fleisch in seinem
wesen vñ wesentlichen Eigenschafft
ten ohnversehrt oder verwandelt.

F. Was verstehstu durch die wesent-
liche Eigenschaften?

A. All dasjenige / welches / so es
von einem ding solte hinweg genō-
men werdē / dasselbige nimer mehr
sein natur vñ wesen so es zuvor ges-

habe / könnte oder möchte behalten /
als wann man von einem Leib / die
grösse / breite / länge / dicke hinweg
neme / möchte es kein Leib nimmer
mehr sein noch genennet werden.

F. Wie so? Gott ist allmächtig.

A. Wer leugnet es dann?

F. So kan er ja freylich machen / daß
ein einiger Leib an vielen oder allen orten
zu gleich seye / oder an einem ort räum-
lich / an einem andern als an keinem ort /
aber auff ein vnbegreifflliche weise?

A. Daß Gott auß etwas nichts
machen könne / gleich wie er auch
auß nichts / alles was da ist / ge-
macht / kan vn̄ wirt niemand leug-
nen noch zweiffeln der bey seiner
Vernunfft ist / wil geschweigē / daß
er die zufellige ding oder Gestalten
eines jeglichen dings nicht solte /
wie es ihm gefellig ist / verwandeln
können : daß er aber darumb solte
verschaffen / daß ein ding zugleich
were v̄nd nit were / oder zugleich
also

also vnd nicht also geschaffen seye:
 diß sage ich / Kan Gott darumb nie/
 dieweil er nicht liegen kan: daß er a-
 ber nie liegen kan / ist nit ein zeichen
 der Schwachheit oder Vnvermöge-
 ligkeit / sonder eines vnberwind-
 lichen vnd vrwandelbaren Gee-
 walts.

J. So schlenkest du nun / daß Chri-
 stus nach seiner Menschheit / jetzunder
 nicht bey vns seye?

A. O Ja / vnd zwar so weit die
 Erde da wir sein / ist von dem Him-
 mel / da Christi Fleisch hinauff ge-
 nommen ist / welcher dann vber die
 andern Himmel alle ist erhaben.

J. Sagt er doch selber / er seye das
 mats im Himmil gewesen / da er auff Er-
 den mit dem Nicodemo redte?

A. Diese vnd dergleichen Red-
 den müssen auff ein sondere Weise
 verstanden werde / welche man nens-
 net Communicationem Idiomatum.

J. Sag mir Teutsch / Was nennest

nennest du Idioma?

A. Idioma ist ein Eigenschafft/
so einem einigen ding gebürt / vnd
keinem andern kan noch mag mit
getheilet werden: Als (damit du es
durch ein Exempel mercken mög
gest) vnter vilen Eigenschafften / so
das Göttlich wesen an im hat / vnd
durch welche die Göttliche Natur
von allen andern dingen vntersch
den wirt / ist dieses nicht die gering
ste / Nemlich / daß Gott vnbe
greifflich / ohnendlich ist: welche
Eigenschafft also Gott allein zu
gemessen wird / daß sie keinem an
dern ding gebüren mag / sonst wer
es kein Eigenschafft / sonder ein
Gemeinschafft. Widerumb in er
schaffenen dingen allen / sonderlich
aber in den Creaturen so mit einem
Leib vmbgeben / ist das Idioma, das
ist / ein Eigenschafft / daß sie endlich /
begreifflich vñ ire maß vñ zil habē.

B. So muß oder kan diß kein Com
muni.

municatio, das ist / Gemeinschaft / oder
 mittheilung der Eigenschaften genen-
 net werden / sintemal die Eigenschafft
 von der du redest / kein Eigenschafft mehr
 bleibt / so bald sie einem andern ding ge-
 mein wirt ?

A. So vil die Eigenschaften
 anlangt / ist es wol war / so bald die-
 selbig einem andern ding / weder
 dem sie zugehört / wesentlich gege-
 ben wirt / daß sie nit mehr eigen sey :
 daß aber daruñ diß kein Gemein-
 schafft solte genenēt werden / wenn
 die Eigenschaften der einen Na-
 tur von der ganzē Person des Her-
 ren gesagt wirt / bin ich dir in kei-
 nen weg gestendig.

F. Nun läßt es sich ansehen / als ob
 die zwey stück aneinander hangen ?

A. So verstehe nū den gangen
 handel also. Ein jede Natur / in dē
 Herrn Christo / nemlich die Göttliche
 vñ Menschliche / behelt ire wesentli-
 che Eigenschafftē / also daß keine der

andern die jrē srgend auff einweiß
 mittheiler: vnd so wir anderst redē
 oder glauben wolten / würden ohn-
 zalbarlich viel vngereumpte Wei-
 mungen vnd schröckliche Irthumb
 darauff erfolgen. Dann so die Got-
 heit der Menschlichen natur Ei-
 genschafften an sich neme: würde
 sie auch also bald in die menschliche
 Natur verwandelt werden: herge-
 gen aber / wañ der Menschheit der
 Göttlichen natur Eigenschafften
 mitgetheilet vnd vbergeben wür-
 den / müste also bald auß derselben
 ein gemachte Gottheit werdē: wür-
 de also der Herr Christus weder wa-
 rer Gott noch warer Mensch / vnd
 deßhalb auch nicht vnser Heilad
 vnd Erlöser sein mögen. Ist der-
 halb in keinen weg zu vermeinen/
 daß entweder die Naturē selbs sich
 einander: oder aber eine jrē wesent-
 liche Eigenschafften der andern
 mittheile. Vnd gleich wie diese rede
 vnGöttes

vnGöttlich vnd lügenhafftig sein/
wenn man spricht / das Fleisch sey
die Gottheit: oder widerumb / die
Gottheit sey Fleisch: Also Gottes
lesterlich vnd falsch sein auch diese/
wenn man sagt / das Fleisch Christi
sey allenthalben / oder / Christus sey
allenthalben nach dem Fleisch: Itē
wenn man spreche / die Gottheit des
Herren Christi ist nit vberal / oder /
Christus ist nit vberal nach seiner
Gottheit. Darauf aber muß auch
diß vnwidersprechlich folgen / daß
diese reden eben so falsch sein / wenn
man sagte / die Gottheit were ge-
creuziger oder gestorben / vnd das
Fleisch Christi wer Allmechtig. Wie
wol aber diese Naturen sampt iren
Eigenschafften / wie ich angezeigt /
nit mögen einander mitgetheilet
werden / sein sie doch mit einander
so nahe vereinigt / daß sie ein einzig
selbstendig Wesen / oder ein einzige
Person machen / darumb als falsch

diese reden sein: Die Gottheit ist
 Fleisch/vnd das Fleisch ist Gottheit/
 also warhafftig vnd dem rechten
 Glauben gemäß sein diese: Gott
 (nemlich das ewig Wort) ist dieser
 Mensch/vñ dieser Mensch ist Gott:
 diß aber darumb / daß ein einige
 Person ist / welches dann nicht von
 wegen der Naturen mittheilung
 geschehen / sonder daß sie beide mit
 einander vereiniget: dann Gott ist
 nicht dieser Mensch so fern er Gott/
 (welches doch folgen müste / wann
 sich die Naturen einander mit
 theilten) sonder der andern Nas
 tur halben / das ist / weil Gott ihm
 die Menschheit vereiniget hat: wi
 derumb ist auch dieser Mensch nit
 Gott / wan du seine Menschheit ans
 sehen wilt / sonder die ander Nas
 tur angesehen / nemlich dieweil die
 Menschheit Gott persönlich ver
 einiget ist. Was aber von den Nas
 turen gesagt ist / soll auch von den
 wesens

wesentlichen Eigenschaften verstanden werden / dann sie eben so wol einander mitgetheilet werden / als die Naturen selber. Sein derhalben auch diese reden wahrhaftig vund gleicher weiß zuverstehn / wann man sagt / Gott (das ewig Wort) ist empfangen / geboren / hat gelitten / ist gecreuziget / gestorben vund begraben worden / vund widerumb auffserstanden: dieweil Gott ihm diese Menschheit / so solches aufgestanden / Persönlich vereiniget / nicht aber die Göttliche Natur für sich selber solches gethan hat. Also sein auch diese Reden zuverstehen: dieser Mensch (CHRISTVS) ist der ewig Sohn Gottes / Unsichtbar / Unendlich / alles erfüllende / vnd dergleichen mehr / nicht daß die Menschliche Natur für sich selbst also seye /
oder

oder daß die Gottheit ihre Eigenschafften der Menschheit mitgetheilt habe / sonder dierweil der Mensch von dem Sohn Gottes in ein einige Person angenommen ist.

F. Diß seind aber zumal harte vnd seltsame Reden?

A. Wann du dein vorgefaßte Meinung lassen wilt / sein sie ganz eigentlich vñ verständlich / die vereinigung der Naturen anzuzeigen / welche so geschaffen ist / daß wo gleich etwas nit mag von einer jeglichen Natur insonderheit vnd für sich selbst eigentlich gesagt werden / als so ich von der Göttliche / daß sie für vns gestorben / von der Menschlichen / daß sie allenthalben seye / sagen wolte / daß doch eben dasselbig / so sich auff kein Natur reimen wöllen / der Person / als Gott vnd Mensch mag zugeeignet werden: dan es ist nicht auß zweien Naturen ein Natur / sonder ein Person worden.

Lassen

Lassen wir derwegē in diesen Naturen ein vereinigung / aber nicht eine Natur / sonder ein Person sein / daher geschicht daß diese gāge Person / nicht nur mit dem Namen der ganzen Person / als Jesus / der beide vereinigte Naturen begreiffet / genennet wirt / sonder auch durch den namen einer Natur / als des Sons Gottes / oder des Menschen / sol vñ muß verstanden werden: doch daß man durch den namen der Natur nit dieselbe Natur an ihr selbs / sonder die ganze Person verstehe vnd mercke: Also auch das wörtlein Christus / Gesalbter / ob es wol nur der Menschlichen Natur allein gebüret (dann die Gottheit ist nit gesalbet worden / sonder sie hat selbs gesalbet) wirt es doch von der ganzen Person gesagt. Es ist aber auch in allen Sprachen sehr breuchlich / von Personen auff diese weise zu reden / damit man die vereinigung

gung der theilē oder stücken / so die Person machen / anzeigt / auß welchen darnach die einigkeit vnd wessen der Person erfolgt vnd gemacht wirt / also wann ich spreche / Petrus ist ein Apostel / ist's ein eigēliche vñ deutliche rede / welche der ganzen Person / sampt allē stücken der Person / nemblich der Seelen vnd dem Leib Petri gebüret: wenn ich aber sage / Petrus ist Jonas Sohn / gebürts auch der ganzen Person Petri / daß er Jonas Son seye / als etwas eigentliches vnd ganzes / von wegen der einigkeit der Person / mag aber in keinen weg einem jeglichen theil oder stück der Person / sonder allein dem einem / nemblich dem Leib zugelegt werden / du meinst dann / daß die Seel auch von den Eltern vns durch die Geburt gegeben werde. Gleich ein solche weise zu reden ist's auch / wann man einen sterblich / oder verstedig nennet:

net: Dann beide die sterblichkeit vñ
 daß einer verstendig genenēt wirt/
 gebürt wol einem gāzen Menschē/
 von wegen der einigkeit der Perso-
 son / so auß Leib vnd Seel worden
 ist: Kan aber gleichwol nur dem ei-
 nen theil der Person / nemlich sterbo-
 lich sein dem Leib / verstendig sein
 aber der Seelē wesentlich zugemes-
 sen werden. In summa / diese Perso-
 nliche vereinigung ist so steiff vñ
 kräftig / daß auch nach dem die
 Person getrennet ist / doch diese vñ
 dergleichen reden platz haben mö-
 gen: als wenn du sprichst / Petrus
 ligt zu Rom (gesetz es sey also) ist
 die rede warhafftig / aber allein so
 vil seinē Leib belanger / da du doch
 Petrum als die ganze Person zu-
 mal genennet hast.

F. Warumb nennestu denn diß ein
 mittheilung der Eysenschafften / so doch
 weder die Naturen selbs / noch ire wesent-
 liche Eysenschafften / einander würrlich
 mit

mitgetheilet/oder mit einander verwechselt werden?

A. Die gemeinschafft oder mittheilung der Eigenschaften/nennen wir nit die Persönliche vereinigunge selbs / sonder die art vnweise von diesen Naturen zu reden / so in der Schrift funden wirt / da dann außtraffe der Persönlichen vereinigunge beider Naturen / ein eigenschafft oder würckung so der einen Natur allein gebürt / der ganzen Person zugeeignet wirt / welches doch nicht als von beiden Naturen selber geredt wirt / sonder als von der Person / so in diesen beiden Naturen bestehet: als wann ich sprich / dieser Mensch Christus ist Allmächtig / vnnnd nicht die Menschheit des Herrn Christi ist Allmächtig. Ite / Gott (Christus der Sohn Gottes) ist gecreuziget wordē / nit die Göttliche Natur des Herren ist gecreuziget. Dieweil nun diese weiß zu reden

den warhafftig ist / muß es auch in der that vnd wesen selber also sein / wie es geredt wirt / aber wie vor gemelt / die Person selber gang in diesen zweien naturen / verstehende / vñ mit ein jede natur insonderheit anzusehen.

F. So sagstu widerumb / Christus sey nach dem Fleisch warhafftig von der Erden gewichen / vber alle Himmel / vnd sey also ihnder nit hie bey vns auff Erden?

A. Ja ich sage es: nichts desto weniger aber bekenne ich gern / daß der Mensch Christus bey vns gegenwertig seye / nit als nach dē Fleisch / sonder dieweil eben dieser Mensch auch wahrer Gott ist.

F. Was nuhet vns denn Christus nun hinfüro mit seinem Fleisch / so wir von im verlassen sein?

A. Daß Christus vns verlassen haben solte / gesehe ich dir Keins wegs: dann er auch nach seinem

herrlich gemachten Fleisch situnder
 im Himmel vnd auff Erden alles
 regiert: sintemal er von dem Vatter
 ein namen empfangen / welcher
 vber alle namen ist. Durch diesen
 Gewalt aber erhelet / schützet vñ re-
 giert er auch seine Kirchen in dieser
 Welt / mit verborgener vñ vnauß-
 sprechlicher Krafft / daß er auch
 mitten vnter seinen Feinden her-
 schet: Im Himmel aber ist er für
 dem Angesicht seines Vatters vn-
 ser Fürsprecher / biß daß der letzte
 Feind / nemlich der Todt / ganz vñ
 gar vertilget werde.

F. Lieber was ist das für ein Fürspre-
 chen / oder Fürbit des Herrn Christie

A. Erstlich daß er auß vnauß-
 schöpfflicher Krafft seiner vollkome-
 menen Unschuld vnd willigen Ge-
 horsams / vns den Vatter versöhnet:
 darnach auch weil wir den Vatter
 allein in seinem Namen recht an-
 ruffen können / also daß er allwegē
 als

als ein Mittler vnd Händler zwischen Gott dem Herrn vnd vns Menschē sein muß / solanderst dem Vatter angenehm sein / was wir für ihn bringen. Daß aber inen etliche träumen lassen / wie Christus dem Vatter vnterthenig stehet vnd zu Fuß falle / ist ein vergeblich Gedicht deren / so zwischen Christo in seiner Schwachheit vnd Ma estat / auch zwischen Himmlischen vnd Irdischen dingen kein vnterschied wissen zu machen.

F. Was dunckt dich von denen / die so halßstarrig verfehlet / daß Christus nit nach beyden Naturen Mittler seye?

A. Vor Werkzeug des Teufels halt ich sie / so das Werk des Herrn zuverhindern erwecket seyen / welches dann auch die Erfahrung selbs mit sich gebracht hat.

F. Der mitten ist / der ist an einem niderern ort / daß der höchste. Item / wer eines andern Mittler ist / muß ja niederes

sein/dann der/bey welchem er sol versöh-
nen/darauff schliesse ich nun/das die jent-
gen für Arianer zu halten sein / so da fürs-
gebe/das Christus auch nach seiner Gott-
heit Medius vnd Mediator, das ist/Wit-
ten vnd Mittler seye?

A. Mich wundert/das in dies-
sem so hellen Liecht des Euanges-
tions Lent funden werden / die sich
durch so heilose Verblendung vnd
Gauklercy / so leichtlich verführen
lassen/wans nicht der Augensch ein-
selbs erwiesse / das sie dem Wort
Gottes nie mit rechtem Eifer nach-
gesetzt hetten. Ich rede von denen
so halstarrig vnd schon allbereit
von sich selbst verurtheilt vnd ver-
dampt sein.

S. Das heisset nicht antworten.

A. Der sachen Unbilligkeit vñ
Jammer / truckt mir die Red auß/
weil ich ihr so viel sehe leichtfertiger
weise vñ ohne alle vrsach / so schänd-
lich jez auff die Arianischen / dar-
nach

gleich ein Mittener / den wir Medi-
um nennen / ein Mittler sein müsse.

F. Christus ist aber demnach beides
ein Mittener / vnd auch ein Mittler ?

A. Ich gestehe es.

F. Wenn nun Christus ein Mittener
ist nach seiner Gottheit / so ist er ge-
riner als der Vatter / sintemal er ein
solche Gottheit haben muß / die zwischen
der hohen Gottheit des Vatters vnd der
menschliche Natur mittelmaßiger weiß
sich verhielt ?

A. So wilt du nun / wie ich ver-
stehe / Christus sey nur nach der ei-
nen / nemlich der menschlichen Na-
tur Mittener / oder so das auch nie
sein solte / müsse er gar kein Mitte-
ner sein.

F. Gib du mir zuvor auff das vori-
ge Antwort .

A. So anwort ich nun / Es
seye gleich welche Natur des Her-
ren Christi du besonders für sich selb-
ber bedenkst / Kan Christus kein
mitte

Mittener sein: dann nach der Gotsheit/ ist der Sohn dē Vatter gleich/ nach der Menschheit aber/ ist er andern menschen gleich. Wann nun jemand auff diese weiß ein Mittler sein solte/ müste er ein mittelmaßige Natur haben/ in welcher er weder höchster Gott/ noch niedriger Mensch were/ welches man aber in keinen weg kan zulassen.

F. Wann daß Christus nach keiner Natur Mittler ist/ so muß folgen/ daß er gar nit Mittler seye?

A. Es muß nit folgen/ wann man die Naturen/ wie man zu thun schuldig/ nit besonder ein jede für sich selbst/ als diese Kirchen verwirrer zu thun pflegen/ sonder bey samen in ein einige Person vereinigt/ betrachten wil: dann Christus ist Mittlerer/ weil er also Gott ist/ daß er auch zugleich Mensch/ vnd ist also Gott/ niedriger dann der Vatter/ nit von der Göttlichen/ sonder von

der andern Natur wegen/ nemlich
 der angenommenen Knechts ge-
 stalt. Widerumb ist er also Mensch/
 daß er auch zugleich Gott/ vnd der-
 wegen die Engel/ wil geschweigen
 alle Menschen/ weit vbertriffe: diß
 aber widerumb nit von der Men-
 schlichen/ sonder vmb der Göttliche-
 en gestalt willen/ so die Knechts geo-
 stalt an sich genommen. Ist derhalb-
 ben Christus Wittener nach beiden
 Naturen in ein Person vereinigt/
 vnd nicht nach der einen besonders
 zu rechnen: dann in Christo dem
 Herrn ist wol aliud & aliud, das ist/
 zweyerley Naturen/ ein Göttliche
 vnd Menschliche: aber nit aliud &
 aliud, das ist/ nicht zwo vnterschied-
 liche Personen.

F. Was heilstu aber von dem Ampte
 des Mittlers?

A. Eben das/ so ich von dem
 Wittener auch gesagt habe: dann
 diese zwey stück in Christo hangen
 ancins

aneinander: sintemal er in vereini-
gung der Naturen Mittler wor-
den ist/ auff daß er zwischen vns vñ
dem Vatter ein Mittler würde.

F. So ist Christus/nach keiner auß
den beyden Naturen besonders vñnd für
sich selbs betrachtet/Mittler gewesen?

A. Ja gantzlich: Dann erstlich
so hat das Ewig wort / das ist / die
Gortheit/dem Vatter die Sünden/
ohn das jenig / so im Fleisch hat
müssen außgericht werden/nit ver-
söhnet: darnach so hette auch dieser
Mensch Christus nimmermehr den
Sieg behalten/noch vnser Erlöser
sein können/wann er nicht zugleich
warer Gott vñnd Mensch in einer
Person wer gewesen. Ist doch die-
ser vnterscheid zu merckē: daß das
Ewig wort sich deß angenommes
nen Menschen dienst / nit auß not/
sonder auß lauter m freyen willē ge-
braucht. Wergegen aber der Mensch
notwendig solche krafft vñnd stercke

von der Göttlichen Natur / so ihm
angenommen hatte / nemmen vnd
entlehnē müssen. Werden derwegē
in diesem werck der Versöhnung / et-
liche stück der ganzen Person / das
ist / beiden Naturen so mit einan-
der handlen vnd wircken / etliche
besonder der Göttlichen / vnd dann
etliche besonders der Menschlichen
zugeschrieben : aber recht davon
zu reden / ist der beiden Naturen
keine für sich selbst Mittlerin gewes-
sen.

F. Was sol man aber jetzt von dem
Fürsprecher oder fürbitter Ampt glaubē /
dann welcher ein Fürsprecher ist / der ist es
bey einem Höhern oder Gewaltigern als
er ist?

A. Dis ist nit war : dann was-
rum solt nit einer bey seines gleichē /
oder aber ein Gewaltiger bey einē
geringern / eines Fürsprecher sein
können? Folget auch keines wegs /
daß der Son geringer als der Vate-
er

ter were / wann er schon diß Ampt
ohn die Menschwerdung von ihm
selbs auff sich geladen hette. Zu dem
haben wir auch jezund angezeigt/
was vom fürsprechen vnnnd fürbit
deß Herrn Christi geschrieben ist/
daß dasselbig nicht auff die weise/
würden vnnnd stand dieser Weltsich
reimert vnnnd geachtet werden solle.
Wie auch vnser Herr Christus / das
ewige Wort deß Vatters / in verei-
nigung der Naturen seye zwischen
vns vnd dem Vatter ein Wirtener:
vnnnd dann sein Ampt belangend /
ein Mittler zwischen vns vnd Gotte
dem Vatter worden / ist jezund er-
klärt.

F. Sie sagen auch weiter / wañ Chri-
stus nach seiner Gottheit vnser Fürspres-
cher sein sol / so folgt / daß die Gottheit bey
jr selbs fürspreche vnd fürbitte.

A. Diß sagen sie zwar / aber zu-
mal vngeachtet: dann ob gleich in
dem Sohn eben so wol als in dem
Vater

Vatter vnd H. Geist / die ganze vn
 vollkommene Gottheit (dann das
 Göttlich wesen ist vnzertheylich)
 so bedencken wir doch diß Göttlich
 wesen in dem Son vnd den andern
 Personen / nicht für sich selbst in
 gemein / sonder nur in vergleichung
 oder vnterscheidung der dreyen Per-
 sonen vntereinander. Derwegen ob
 wir gleich setzen vnd sagen / welches
 auch die gründlich warheit ist /
 daß Christus auch nach seiner Got-
 heit vns vor dem Vatter vertretete /
 folget doch darauff nicht / daß der
 Sohn bey ihm selbst vns vertretete :
 dann ein anderer ist der Vatter / ein
 anderer ist auch der Sohn / dieweil
 eines jeden Person von des andern
 Person vnterschieden ist / ob schon /
 wan man das Göttlich wesen in ge-
 mein ansihet / der Vatter vnd der
 Son eins / vnd derwegen ein einig
 Gotte sein. Dann gleich wie im
 Herrn Christo / nach dem er Mensch
 wor

worden/ aliud & aliud, Das ist/ zwey-
erley vnterschiedliche Naturen / as
ber nit alius & alius, das ist/ wie oben
gemelt / zwo Personen sein: Also
sein in dem Göttlichen wesen / alius
& alius, das ist/ vnterschiedliche Per-
sonen/ nicht aber auch aliud & aliud,
das ist/ zwey oder noch mehrerley
Naturen oder wesen zu finden.

J. Was hältstu von anruffung der
Engeln vnd verstorbenen Heyligen?

A. Daß es ein lose schändliche
Abgötterey seye.

J. Es wirdt nit so böß sein / können
doch die Engel vnd verstorbene Heyligen
von denē angebettē oder angeruffen wer-
den/ die doch sonst kein Bößen dulde mös-
gen: zu dem so ist auch ein grosser vnters-
chied zwischen denen so ware selige Eng-
gel/ deßgleichen warer vnd Gottsförcht-
iger Leute Geister anruffen: vnd denen/ so
erdichte Götter/ das ist/ Teuffel vnd an-
dere verehren / welche laut irer eignen bes-
kennung nach/ ob sie schon Götter weren/
doch Erzbuben sein.

A. Ich

A. Ich bekenne nit allein / daß die Sünden vngleich / das ist / eine grösser dan die ander / sonder auch daß die so sich etwan zugleich an einerley Missethat vergriffen / derselbigen Missethandlung nit gleich grosse Schuld tragen : folget aber darumb nicht / daß einer der leichter sündigt / nicht auch ein Sünder seye / als der so schwerlich gesündigt hat : wöllen aber diese Frag also beruhen lassen / dieweil vns dieselbige nit ist fürgeschlagen worden. So vil aber die Götzē anlangend / so werden dieselben in der einbildung der Vernunfft vnd Fantassey / gleichsam als in der Mutter empfangen / hernachmals aber vñ den händen vollend gebor. n vnd anrag gebracht. Darumb sein die auch Gözzen diener oder Abgötter / so den Abgott gleich als ein vnformig Geburt / noch in dem Bauch ihrer Vernunfft oder Fantassey verbor.

borgen tragē: ist auch kein schändlicher Abgötterey / oder auch schädlicher Abgott / dan eben der so innerst im Herzen darinnen verborgen ist.

F. Warumb nennestu aber das ein Abgötterey / das so ein guten grund hat?

A. Immer hinweg mit diesem Grundt / der nicht allein in Gottes wort nit stehet / sonder auch stracks wider dasselbige streitet: gleichwol sehe ich nicht / was für guten grund oder beweiß man so ein dicke greiffliche Abgötterey zu beschönnen / herfür bringen könnte oder möchte.

F. Ueber beweiß diß kurtzlich.

A. Einen abwesenden anrufen / dem du doch deines Herzen meinung nicht anzeigen kanst / ist ein merckliche eusserste Blindheit: glauben aber / daß der verstorbenen Leut Seelen entweder vberal zu gegen seyen / oder ob sie gleich abwesende seyen / vñ deine wort nicht hören / doch deines Herzen Gedanken

danken wissen / diß all beides / sag
 ich / ist ein öffentliche Abgötterey /
 es sey dann das kein Abgötterey /
 wann man das jenig so Gott allein
 gebüret / den Creaturen zumisset.
 Daß sie aber hierauff antworten /
 Gott offenbare der verstorbenen
 Heiligen Seelen vnser begeren / o /
 der auch daß die Heiligen in einem
 wunderbarlichen / weiß doch nicht
 was für einem Spiegel der heiligen
 Dreifaltigkeit / alle ding anschau-
 wen : dasselbig nun wie es leicht zu
 sagen ist / also leicht ist es auch als
 ein grob greifflich Gedicht vñ Lüg-
 gen zu verwerffen. So vil aber die
 Engel betrifft / hörē wir zwar wol /
 daß der Herr ihres Diensts sich ge-
 brauche / zum heil vnd schutz der sei-
 nen / ist auch kein zweiffel sie thun jr
 befohlen Ampt fleissig / seyen auch
 vmb der Glaubigen Weil / auff ihre
 weiß vnd art sorgfelig : solten sie
 aber darumb angeruffen werden ?
wie

wie solte diese anruffung im Glauben geschehen / so wir doch nicht allein nicht wissen / weder wann sie kommen / oder hinweg scheiden / noch ob sie da sein oder nicht: habē auch dessen kein einigs Wort oder Exempel der H. Schrift: wil geschweigen daß die Engel auch die eusserliche heilige Anbetung weder dulden noch zulassen habē wollen. Letzlich weil keiner gefunden wirt / der an Macht oder Liebe gegen vns / mit vnserm Herrn Christo / Gott vnd Menschen / sitzend zu der Rechten des Vatters / zuver gleichen seye / daß er der einzige Mittler zwischen Gott vnd den Menschē sein solte: woher ist vns dieser hauff der zugeordneten Fürsprecher entstanden / dann auß öffentlicher mißtrauwen vnd Unglauben: Was aber etliche von der nimmer auffhörenden Liebe so die Heiligen gegen vns tragen / fürbleuwen / ob es

gleich war ist / wirts doch so vnges
reumt angezogen / die anruffung
der Todren damit zu beweisen / daß
es keines widerlegens bedarff.

F. Bitte doch wir auch einer für den
andern / vnd begeren auch anderer Fürs
bitte / dessen vns der Apostel selbs ein Ex
empel geben hat / welchem wir sollen nach
folgen. Wann nun schon einer eines and
ern dann des Herren Christi Fürbit be
gert / nimpt es doch dem Ampt des Mits
lers nichts / zu welchem wir nicht sagen /
wie zu andern / Bitte für vns / sonder / Erb
arme dich vnser ?

A. Erstlich ist es kundbar / daß
die / so diese anruffung der Engel
vnd verstorbenen Heiligen vertheis
dingen / sich nimmermehr in diesen
Schracken verhalten / sonder ihre
Heiligen vnd Engel in gefahr vnd
nöten vmb hülff anschreyen / nicht
anderst / dann wie vor zeiten die of
fentlichen Heidnischen Abgötter
bey ihren Vndergöttern / so vnter
ires

ires Jupiters Stul gesetzet / gethan haben. Zum andern / das Glieder eines Leibs / eines von dem andern fürbit begeret / so lang wir in diesem Leben / einer dem andern sein Anliegen eröffnen kan / ist nit Menschen anruffen / oder neben dem Herrn Christo andere Mitler auffwerffen / wie jene thun: sonder es ist vil mehr / sampt andern Brüdern in des einigen Mitlers Namen / vnser aller Himmlischen Vatter anschreiben vnd anruffen: welches Mitliden Gott ein sehr angenehmes Opffer ist.

F. Zuden Römern am 8. cap: stehet geschrieben / das auch der H. Geist vns vertrette / vnd darzu gewaltiglich mit vns außsprechlichem Seuffzen?

A. Nemlich / dieweil er vns seuffzen vnd recht betten lehret / gleich wie auch eben dieser Apostel sagt / das er für vns schreye.

F. Wann wird dann diese Vertretung

tung / oder dieses Fürsprechen ein ende haben?

A. Nimmermehr / auch als dank nit / wenn es schon offenbar wirt / was wir sein / so werden wir bey Gott dem Herrn bleiben / allein durch beystand des Mittels vnnnd Mittelers vnser Haupt Jesu Christi / welches Reich vnnnd Priestertumb auff diesen Weg ewig sein wirt: aber demnach diese Form der Regierung der Kirchen wirt auffhören / wann Gott der Herr / nach dem der letzte Feind der Tod vertilget / vnnnd die Aufferwelten alle mit Christo ihrem Haupt in das ewig Leben genommen werden / alles in allen sein wirt.

F. Sagt doch Paulus / dieses Reich müsse dem Vatter übergeben / Christus aber unterworffen werden.

A. Paulus redet daselbst von Christo als dem Son / aber so fern er nach dem Fleisch offenbaret / vnd
mit

mit seinen Gliedern vereinigt ist: darumb er dan der Gottheit billich die Ehr gibt / welche allermeist offenbar wirt werden / wann die Seine de alle überwunden sein. Die vnterwerffung aber bedeutet wol etwas nidrigers / weder die Gottheit ist: dann kein Creatur nimmermehr / auch in dem Herrn Christo / ihrem Schöpffer gleich werden wirt: bezeuget aber danoch die höchste wolthat / nach der Seligkeit der Göttlichen Maiestat: welche darinn stehen / daß Gott vns samp: Christo vnserm Haupt / nach dem er Mensch ist / für seine getreuen vnd lieben Vnderthanen erkennen / vnd vns dan erst die höchste Seeligkeit schencken wirt / die andern aber / als widerpenstige vnd vngheorsame / mit ewiger straff plagen.

J. Daß du aber sagest / er werde am Jungsten Tag kommen zurichtendie Lebendigen vnd die Todten / dar von mag

man billich fragen/das auß vilen Sprüchen der H. Schrift/sonderlich aber auß der Histori oder Gleichnuß des Ketichen Manns/ist beweislich: das das Gericht bald folge/so die Glaubigen/oder auch Gottlosen auß diesem Leben abgeschieden sein?

A. Das Gericht/oder ja viel mehr ein vor Urtheil/fahet Gott also bald wie gemele an/etlicher massen zu vollbringē/also das mā nit zweiffeln sol/dann das die Seelen der Glaubigen/so Christus ihr Haupt zu sich genōmen,die Freude des ewigē Lebens kosten.Die Gottlosen aber hergegen die schreckē des ewigen Tods schon empfindē:aber doch dieweil dieses vor Urtheil nur die Seelen antrifft/vnnd die Cörper noch in der Erden schlaffen/so wirt die ganze erklärang vnd volkomene volziehung des Gerichtes/da die Menschen ganz mit Leib vnnd Seel/entweder des ewigen
Le

Lebens theilhafftig / oder in die ewig Pein verworffen werden / bis vff den letzten Tag der Auferstehung gesparer vnd auffgezogen.

F. So verstehest du durch die Todten / nicht die / so als dann Todt werden sein / wenn sie Christus richten wirt: sondern die so zuvor gestorben waren / vnd als dann widerumb sein auffstanden: Welches sein dann die Lebendigen / so den Todten entgegen gesetzt werden?

A. Die so der Herr Christus in jener seiner andern aller herrlichsten Zukunfft / noch in leben finden vnd ergreiffen wirt / welchen auch die plötzliche vnd augenblickliche Verwandlung in des zukunfftigen ewigē Lebens / oder aber ewigē Todtszustand / anstatt eines leiblichen Todts / vñ Auferstehung sein wirt / wie der Apostel davon lehret.

F. Wie sagt man / daß die des ewigē Todts verdampt sein / die doch eben so wol

aufferstanden vnd nimmermehr sterben werden?

A. Darum/dieweil in so schrecklicher vñ vnaußsprechlicher pein vñ Qual Leibs vñnd der Seelen sein/nicht ein Leben/ sonder viel mehr ein Tode muß genennet werden.

J. Widerfart aber die Aufferstehung nit in gemein auß der gütigkeit Gottes/ vnd dasselbig in dem Herrn Christo/welcher der Erstling ist deren so aufferstehen?

A. Gleich wie der Vatter anfänglichlich in dem Son alles erschaffen hat/ also werden auch in ihm/das ist/ durch sein Krafft vñnd Macht/ die Gottlosen widerumb an jenem Tag das Leben empfangen: aber der Segen vñnd Benedeyung des Lebens/ reicht den Gottlosen nur zum Fluch vñnd Vermaledeyung/ gleich wie alle andere Ding. Werden derwegen die Gottlosen aufferstehen/ nicht der meinung/ als men Christus dieses auß seiner

seiner Krafft zu gutem thue (dann solche Auferstehung bringt auch unzertrennlich mit sich das ewige selige Leben: werden derhalben nur die Glaubigen / so Christo eingeleibt sein / derselbigen theilhaftig) sonder er läßt sie beruffen / als ein gewaltiger vnd strenger Richter / welcher als er alle beide Sentenz vnd Urtheil / fürnemlich aber von dem ewigen Tode / wider das Menschlich geschlecht fellete / straffte er also bald den Menschlichen hauffen (außgenommen die so er ihm vorbehalten / vor dem Tode zu behüten) mit der straff der Auferstehung: dann wie solte diß ein ewige straff der Sünden sein / wie sie dann sein wirt / wann ihre Körper immer in dem Staub ligen bleiben soltē / vnd aller Sinn vñ Empfindlichkeit beraubt weren:

F. Diweil aber der Leib für sich selber nicht lebet / oder sich beweget / sonder

allein ein Werkzeug der Seelen ist/läße es sich ansehen/als weñs billich were/das entweder die Straff der Sünden/ oder aber die Glori der Berechtigkeit/ ganz vnd alleinder Seelen sollte vffgelegt vnd angethan sein worden?

A. Darwider ist die ganze N. Schrifft/ wann sie der Außerstehung gedenckt: welche eigentlich zu reden mit der Seele ist. Darnach ob gleich der Leib für sich selbs nicht sündigt/ so sündigt doch der ganze Mensch/ wirt derhalbē auch billich der ganze Mensch gestrafft. In dē so were Christus nit ein vollkōnner gangger Erlöser/ wan er die Leichnam seiner Außerwelten ewig verweesen ließe/ hette auch keine Leib annehmen dürfen/ wan er kommen were vnserer Seele allein zuerlösen.

B. Wie werden aber beide/das ewig Leben/ vnd der ewig Tod geschaffen sein?

A. Diesem wirt vñ sonst nach gegrübler/ dieweil billich gestrafft wirt aller Fürwitz so die Leut dahint
treis

treibet/das zu erforschen/das Gott
 der Herr verborgē hat: darnach ist
 es auch ein merckliche Unsinnigkeit
 etwas mit dem Verstäđ begreifen
 wollē/dessen du doch nit fähig bist.
 Die Seligkeit aber belangēd / wann
 wir dasselbig jezō verstünden / we-
 ren wir deren etlicher massen schon
 jezunder theilhafftig: weil der Ver-
 stand dessen geneussēt / so er verste-
 het / so ferr er dasselbig begreiffet.
 Also helte es sich auch mit der ewigen
 Straff/ welche so sie ein wenig von
 den Gotlosen empfundē wirt/ wer-
 dē sie offtermals/ wie wir sehē/ ent-
 weder in Verzweifflung/ oder aber
 grewliche Schād vñ Laster gestür-
 tzet: daß sie aber die Qual vñ schre-
 cken des ewigē hellischen Feners nit
 vollkommen empfindē/ habē sie der
 Langmütigkeit vñ Gedult Gottes
 zu danken/ der seinen Zorn noch
 auffhelt. Derhalben laßt vns vil-
 mehr nach dem weg forschen / auff
 welche man dorthin kömēt/ vñ fleiß
 ankeh-

anterē / daß wir dē Weg des lebens
 behalten / vnd vns an dem genügen
 lassen / was vns Gott von diesem in
 seinem Wort hat offenbaret / nem-
 lich daß der Glaubigen Freud vnd
 Seeligkeit / der Unglaubigen aber
 Jammer vnd Verdammuß dermas-
 sen sein werde / daß deren Keins / wie
 es geschaffen / vnd wie groß es seye /
 hie in diesem Leben mag begriffen
 werden.

F. Welches ist dann der Weg zum
 ewigen Leben.

A. Christus der Herr / als er
 selber bezeuget / vnd ist kein ander-
 rer Weg der zum leben führet.

F. Macht er doch nit alle lebendig ?

A. Das gestehe ich : aber die
 macht er lebendig / so diesen Weg
 gehn : gehen aber auff diesem Weg /
 ist durch den Glauben sich Christo
 ergeben / vnd sich also gleichsam
 ihme einleiben.

F. Was nennest du Glauben ?

A. Der Glaub so die Kinder
 des

Des Lieches / von den Kindern der
 Finsternuß vnerscheider / ist nit als
 lein ein schlechte erkantnuß / welche
 auch die Teuffel haben: Dadurck
 denn einer für war helt / was in den
 Apostel vnd Propheten Schrifftem
 begriffen: sonder vber diß / ein ge-
 wisses vertrauwē an dieser erkant-
 nuß hangend / durch welches ein je-
 der insonderheit / ihm selbs die ver-
 heissung des ewigē Lebens in Chris-
 to / nutz vnd eigen mache: gleich
 als wenn er dasselbige allbereit mit
 der that schon besesse.

F. Woher kompt solcher Glaub/
 von Natur / oder auß Genaden / oder eins
 theils von Natur / eins theils aber auß
 Genaden?

A. Auß lauterer Gnad Got-
 tes / der vns widerum new geberet.

F. Hab ich doch gemeinet / die Er-
 kantnuß Gottes / Item die allgemeinen
 Einbildungen / vnd Regeln des verstands
 sein in des Menschen Natur / wie ver-
 derbt auch immer derselb were?

A. Ja

A. Ja sie sein drinnen / aber gleich wie eines herrlichen schönen Pallasts / Trümmer vnd Scherben. Darnach sage ich / daß diser Glaub nit in natürlicher Erkännuß steht: sonder man muß noch darzu haben / was Gott besonders der Welt / durch die Propheten vñ Apostel offentbarret hat: von welchem Fleisch vnd Blut nimmermehr het gedencckē / wil geschweigt / wissen mögē. Letzlich sol man auch dis mercken / welches den Glauben von allen andern dingen eigentlich vnterscheidet / nemlich daß ein jeder Glaubiger in selber die Verheißung vom ewigen Leben in Christo zu eignet: welches zeugnuß des Gewisses die Schrifft Plerophoriam, das ist / ein gewisse / steiffe vñ vngeweißelte Versicherung des ewigen Lebens nennet.

F. Lieber laß ons ein wenig außschreiten / vñnd von der Verderbnuß des Menschen etwas handeln: darvon frag ich

ich ersichtlich / was meinstu das in der Menschlichen Natur / oder in welchen stücken dieselbige verderbt seye? Zum andern / was für ein Verderbnuß diß seye? Vnd zum dritten / ob auch etwa ein Arhney für dieselbigen gefunden werde?

A. Auff die erste Frag antwortreich / daß der ganze Mensch verderbt seye: also daß diß so der H. Paulus sagt / wir seyen in vnsern Sünden gestorben / von allen vnd jeden stücken so am Menschen sein / muß verstanden werden.

F. Ist dan durch diese Verderbnuß das wesen diß Menschen selber verderbet worden?

A. Ja so vil den Leib belanger: daher auch der selb de Tod ist vntersworffen. Aber mit der Seelen hat es ein andere meinung.

F. Was vollen wir dann von der Verderbnuß der Seelen halten?

A. Die Seel ist vnd bleibet in irē wesen / wie sie geschaffen ist vnverletzt: ist aber in irē qualitativ. das ist / Gestalt

Gestalten oder Kräfte verderben
deren wir jezund vmb bessers ver-
standes willen zwo setzen: nemlich
den verstand / vnd den willen des
Menschen.

F. So sagst du nun / daß solche an-
hängende Gestalten / oder qualitates, in
der Seelen gefunden werden?

A. Ja / aber solche die einem
Geistlichen vnd cynfaltigen wesen
gebühren: dann wann die Seel des
Menschen nur ein pur lauter wesen
were / so würdē vielleicht so vil Göt-
ter werden / als Menschliche Seelē
gefunden würden. Damit wir aber
also bald auff einmal viel Spitzsin-
der fragen / so die Schul Theologen
pflegen herfür zu bringen / für vber-
gehn vnd vermeiden mögen / soltu
wissen / daß ich durch diese qualitates
zwey stück verstehe: Erstlich die ver-
möglichkeiten / so der Seelen gege-
ben vnd eingepflanzt sein / etwas
damit zu thun vnd zu würcken /
welche

welche nit weniger von der Seelen
selbs vnterscheidē sol werden (doch
mit einē solchē vnterschied / der einē
Geistlichen wesen gezimpt) als die
krafft Eysen an sich zu ziehen von
der Substantz des Magneten selbs
vnterschieden wirt: darnach verstes
het mā dadurch dieser beider kräfte
ten Aufrichtigkeit vnd Güte / wie
dann Moses sagt / daß sie gut er-
schaffen.

F. Dieweil der Fall des Menschen
nimmermehr genugsam bedacht / ver-
standen noch beschrieben werden mag /
so müssen ja die / so die Erbsünde nicht im
wesen des Menschen / sonder nur in den
außwendigē zufälligen qualitatibus seht
(wie mich du auch bedünckest) die müssen
ja / sage ich / noch weit vörrichten verstand
der Erbsünd sein: dieweil sie dieselbig nit
inwendig im Menschlichē wesen betrach-
ten vnd suchen / sonder diß Übel nur auß-
sen an die Haut hencken?

A. Diß seind vngeschickter Leute

Gedanken: hat auch vorzeiten der Sathan ebe auff diese weise/ erliche betrogen/ so der Christlichen Lehr Geheimnissen auff ihr nãrrische Vernunfft ziehen vnd reimen wolten: dann durch vil gemelte qualitates, oder anhangende Gestalten verstehn wir nicht etwas/ so außserhalb sey/ vnd nicht zum wesen der Seele gehõre: als wann ich ein Menschen sehe / der Weiß oder Schwarz ist/ welches Menschen selbstendig wesen wol bestehn würde/ wann gleich diß Lufftlich vnnnd die Natur des Menschen nit angehörende / weiße oder schwarze Farb / nit an im were/ sonder wir verstehn solche ding/ so der Seelen ihr wesentliche Form selber geben / vnnnd aber gleich von der selben/ als der Materie in deren sie sein/ nicht wesentlich / sonder allein durch Gedanken gethan vnd geschieden werden.

J. Diß ist nun in einer Summa dein
 Weiß

Meinung/ daß die Seel nicht am wesen/
sonder nur an diesen qualitatibus, das
ist/ Eigenschaften oder Kräfften verder-
bet sey.

A. Ja: ich sage nicht allein dies
ses / sonder zu dem / daß die gegen
Lehr / ein gewisser vnd richtiger
Steig zu dem Epicurischen Glau-
ben sey: daß nemlich die Seel auch
mit dem Leib sterbe: dann im fall
die Seel an irem wesen / nur im ge-
ringsten verderbet / müste man also
bald auch sagē / daß die ganze Se-
le der verderbnuß vnterworffen
were. Zum andern / wann die gan-
ze Seel verderbet / muß folgē / daß
sie ganz vnd gar auff einmal vn-
tergangen. So aber die Seel nicht
ganz / sonder nur ein theil derselbē /
verderbet sein solte: wie wil doch
ein so einfaltig vnd ganz einerley
Wesen / wie dann die Seel ist / stücks
weiß außgetheilt werden? Darvnt
muß der / so ein solche vngereumbte

vnGöttliche Lehr auff die Ban
bringt/rechtschaffen Unsinnig vn
Toll: die aber gar blind sein/die im
zuhören mögen.

F. So wollen wir nun diesen fahrē
vnd die jr Kurzwel mit im haben lassen/
wider welche Gott sein gerechte Vrtheil
erzeigt. Ihunder aber erkläre mir / was
für ein Verderbnuß diß seye?

A. Es ist weder der Verstand/
noch der Will dem Menschen ge
nommen oder entzogen: dann sonst
müßte entweder deß Menschē Seel
zu grund gangen vnd verloren / o
der aber gar kein Menschliche Seel
mehr vorhanden sein: sonder es
sein diese zwo Tugenden oder Ver
mögenheiten der Seelen also ver
lezer/dasß das Aug deß Verstands/
da es am aller scharpffsichtigste sein
solte (wie es dann vor dem Fall ge
wesen) nemlich in Göttlichen sache/
vnd denen so ein gut Gewissen an
treffen / zū theil gar nichts gesiehet/
ob

ob auch schon der Schöpffer sein
 Licht darhelt / wie zu sehen ist an
 den fürnehmsten Puncten vnserer
 waren Religion / welche die Mens-
 schliche Vernunft / nicht allein ver-
 acht / sonder auch als falsch vnd vn-
 reumbe mit ganzer Macht wider-
 sichtet: Zum theil aber ob es schon
 was siehet / doch dasselbig sehr dun-
 kel (dergleichen Finsternuß in vie-
 len stücken einem jeden in seine Her-
 zen angeboren: etliche doch so sich
 auff höher vnd wichtiger dingen
 Betrachtung begeben / dieselbe bes-
 ser verstanden haben) ja sag ich / so
 dunckel / daß auch die Sündlein des
 Lieches / so dem Menschen darumb
 zelassen sein / daß er kein Entschul-
 digung haben möge / bald für der
 Thür der Wahrheit / den Menschen
 verlasse / ich geschweige / daß durch
 diese Saackel / der Mensch biß zum
 hellenschein der Wahrheit / solte hin-
 durch tringen mögen. Thun so viel

die Billigkeit vnd Gerechtigkeit
 antriffet / so die Menschen gegen ein
 ander vben vnd erzeigen sollen : ob
 wol des Menschen Verstand etwas
 Scharpffinniger ist (weil Gott
 der Herr sein gerecht Vrtheil also
 gemiltert / daß die gemeinschafft
 des Menschlichen Geschlechts / da
 rauß Gott ihme seine Kirchsamlet /
 desto eher erhalten werde / welche
 sonst gar bald zu grund gienge /
 wenn aller vnterscheid Rechtes vnd
 Unrechtes / Gutes vnd Böses solte
 wie es der Mensch mit seinem Fall
 wol verschuldet hette / auß dem Her
 zen der Menschen genommen wer
 den) jedoch daß auch hierinn ein
 sehr grosse Blindheit bey den Leu
 ten seye / in allerley Sachē / es seyen
 gleich gemeine oder eigene / vnd ein
 jeden selbs / oder seinen Nächste an
 treffende Wandel vnd Fall zu ent
 scheiden vnd zu entrichten / bewei
 set diß genugsam / daß nicht nur in
 des

des gemeinen Pöbels Meinungen
 vnd gut Duncken (da dann so viel
 Köpff so viel Sinn sein) sonder
 auch in der aller weisesten Philoso-
 phen vñ Gesetz Schreibern / Büch-
 ern vnd Handlungen / gang wider-
 wertige Sprüch vñd Satzungen
 gefunden werden / welche dann zu
 vergleichen vnd zu versöhnen / sich
 wol vil vnterstanden / aber bishero
 alle vergeblich bemühet haben. Itz
 vnder wölle wir zu der andern ver-
 möglicheit oder wirkenden Tu-
 gend der Seelen schreiten: in wel-
 cher die Anmuttungen vñ Affecte
 sich verhalten. Diese solt von der
 Vernunfft oder Verstande / gleich
 als von einem klugen Fuhrman ge-
 wiesen vnd geführet werden: aber
 wie geschicht dasselbige? Erer sich
 nicht zu offtermaln das Spiel vñ /
 daß nemlich die Vernunfft des Mē-
 schen / jämmerlich von dieser Fuhr
 oder Wagen / hingerissen vnd vñd

gestürzt wirt: aber was wunder ist es: weil sie auch den Geist selbs offtmals verführet: wil jezunder von der vnordnung vnd wüten der Affecten vnd Anmuttungen nit redē/ welchen Jammer vnnnd Vngehorsam die Vernunfft etlicher massen/ doch liederlich genug / erkennet vñ verdampft: das Gesetz Gottes aber allein sauber entdeckt vñ entblößt. Zu dieser Finsternuß aber/ mit welcher beide der Verstand vnnnd Will des Menschen verdunckelt sein / schlegt noch ein grösserer Unfall/ daß nemlich der Verstandt allzeit sich zu der Lügen helt/ vnd der ewigen Weißheit Gottes widerstrebet/ ob er gleich oberwiesen ist: der Will aber/ wie fast er von der Vernunfft ermanet vnd gestrafft wirt / jedoch allzeit vnrechten vnd bösen Dingē nach hengeret: kan auch nichts recht vnd wie er solte / begeren noch meiden/ dieweil er ganz vnnnd gar vn-

ter

ter die Sünd verkaufft ist.

F. Willt du dann gar Ploß vnd Klotz auß uns machen?

A. Nein/ denn ich nemme dem Menschen seinen Willen vnd Verstand nicht/ wenn ich gleich sage/ beide sein Will vnd Verstand sein blind vnd verkehrt.

F. Du nimbst ja den freyen Willen hinweg?

A. Wann du das frey nennest/ was einer williglich vnd vngetrungen thut/ heb ich den freyen Willen nicht allein nicht auff/ sonder sage auch/ daß des Menschen Hertz vnd Gemüt/ ohngezwungen frey/ williglich/ vnd gleich mit einem Sturm/ dem Bösen nachfahre: so du aber das frey heiffest/ das auß ihm selbs vnd seiner Krafft/ auch in dem geringsten sich auff das gegentheil/ nemlich diß/ so warhafftig gut vnd recht vor Gott ist/ biegen vnd neigen können/ gestehe ich dir nimer

S v mehr/

mehr / daß solche freyheit im mēschē
seye / daß mich solches nit allein vn-
zählbare örter d. N. Schrift geleh-
ret / sonder auch die läge erfahrung
genzlich vergewissert hat: denn du
wirst vnter allē Menschē keinē nims-
mermehr finden (außgenōmen die
Heiligē vñ Kinder Gottes) der was
warhafftig gut vñ recht ist / jemals
erkennt / wil geschweigē begert hett.

F. Wo thust du daß die Philosophi-
sche Tugendē hin / geltē sie nichts bey dir?

A. Erstlich sage ich dir / daß die
warē Tugendē fast alle / den Philo-
sophē / welche nit zu gleich Christen
gewesen / nie in sūn kōmen sein. Dar-
nach so werden die tugendē / so inen
bekant sein / auch nit vollkōmenlich
genug von inē beschriebē: lezlich ist
kein einiger mensch jemals erfundē
worden / der die philosophische Tug-
endē an ime gehabt habe / er were
dann durch den Geist Gottes wider
geboren gewesen.

F. Die Philosophischen oder Heido-
nischen

nischen Tugenden sein ja nicht Sünde?

A. Freylich seind sie Sünd: wann
anderst Sünd ist was von dē Gesetz
Gottes auch im wenigste abweicht.

F. Wann man denn notwendig sün-
digt (welches folget meins bedunckens/
sintemal du dem Menschen enkuhest /
beide daß er sich berathschlagen / vnd denn
auß den beiden stücken / davon er sich be-
rathschlagt / das so ihm gefelt erwelen
mag) so ist ja kein Sünd mehr?

A. Diß folget in keine weg / vñ
viler vrsach willen: dan erstlich ent-
schuldigt dich die notwēdigkeit nit
deiner Wißschat / so du dich selber
auß freie mutwillē in die selbige not-
gestürzet hast. Es ist aber diese not-
wendigkeit davō ich jetz handle / nit
vō natur / sond auß dē frey vñ mut-
willigē fall des mensche. Zu andern
so nim ich dem mensche die berath-
schlagung vñ wahl nit: sond sage/
daß der mensch so nit wider geboren
ist / nit könne / dan nur böses sich be-
rathschlagen / könne auch nit dann
nur böses erwelē / darvñ daß beide:

sein Verstand vnd Will/durch auß
verderbe sein.

F. Es ist gar Spöttlich/das du meinst
nest / es sey srgend noch ein Wahl/ denn
nur zwischen dem Guten vnd Bösen.

A. Viel Spöttlicher ist es/das
du also redest: dann es ist auch zwis-
schen zwey bösen dingē ein Wahl/
sintemal man sich offte berathschlas-
get/wann man zwen Schäden fürs-
chret/ welcher vnter denselben der
geringste seye: dann denselben er-
welet man dannoch vor jenem. Der-
halben wann nun die Vernunfft zu
den geringē Vbeln rätchet/ der Will
aber entweder das ärger erwischet/
als gemeinlich geschicht: oder sich
aber auch vielleicht die Vernunfft
ziehen vñ vberreden läßt / so erwelt
er zwar etwas/ aber allzeit das vbel.

F. Rätchet doch die Vernunfft nicht
zum Bösen.

A. Sie vberredet sich zwar als
so/dan das Böß/ so der Vernunfft
für

für den Augen vmbſchwebet / nimt
 ein ander geſtalt an ſich / vñnd ſtelt
 ſich als wan es was guts were / daß
 es der Vernunfft gefalle. Aber ge-
 wißlich die Regel vñnd Richtſchnur
 das gut zu vnterſcheiden / ſoll oder
 muß auß dem Geſetz Gottes / vñ nit
 auß der verderbten Vernunfft vñnd
 Urtheil deß Menſchen / geholet vñ
 genommen werden. Derhalbē auch
 diß / ſo der natürlich Menſch (wie
 Paulus redet) für gut helt vñnd be-
 geret / von dem H. Geiſt böß genen-
 net wirt : als das allzeit etlicher
 maſſen vom rechten vñnd warem
 Gut abweicht : dann einmal waß
 auß einem ſolchen vnſaubern Win-
 ckeltompt / ob es wol erwā ſo gar
 wußt nit iſt / als der Vnluſt ſelber /
 dē man darein wirfft / ſo kans doch
 nimmermehr fehlen / es muß vnſau-
 ber ſein.

J. Ich kans noch nit verſtehn / wie
 doch das Frey genüß kan werdē / welches
 not

notwendig nur auff einen theil / nemlich zum bösen allein / vnd aber nit auch zum guten sich neigen kan.

A. So merck nü / daß zweyerley ist / zu einem ding gezwungē werde / vnd auß notwendigkeis etwas thū: Dann viel ding müssen zumal notwendig geschehen / vnnnd geschehen doch gleichwol auß freyem Willen: deß gleichendū nicht leugnen wirst / daß der Todt Christi gewesen sey. Daß aber etwas zu gleich gezwungen / vnnnd doch auß freiem Willen geschehe / Kan nimmermehr sein / auch in denen Fällen nicht / die wir selber wolten nicht wöllen: als wann die Schiffleut die Wahr auß den Schiffen werffen müssen. Sur das ander / so sihe doch / wie du diese Freyheit beschreibest: dann welcher bedunckt dich vollkommener frey sein / der so ob es im gefelt / frey oder Knecht sein mag: oder der also frey ist / daß er von der Knechtschafft

schaffe oder Dienstbarkeit nichts
 kan gedencken: warlich wann du
 das ein freyen Willen nennest / das
 sich wie es gelüset / zum guten oder
 bösen neigen kan / wirst du erstlich
 Gott selber / darnach die Engel /
 Letzlich aber auch vns / wann wir
 in den Himel auffgenomen werdē /
 dieser Freyheit oder freyen Willens
 berauben. Es möcht auch noch wol
 einer fragen / ob der erst Mensch /
 ehe er dem Satan zugehöret / ein
 solchen Willen gehabt / in welchem
 er sich auff beide theil möcht berath-
 ten: dann wie hat er an das Böß
 gedenckē / oder sich desselbē berath-
 schlagen mögen / welches doch noch
 wir in der welt war / das ich glaube /
 Ad i hab vor dē Fall freywülig mit
 Lei vñ Seel allein vnd einig nach
 dē g iten getracht / ohn alle gedāckē
 oder rathschlagens / wil geschweigē
 der wahl des böse: welches alles der
 Teuffel in den menschlichē verstand
 ein

eingeführt/ so bald er den Lust vnd Begierden in vns bracht hat. Ist derhalben derselbig Baum billich ein Baum der Erkärnuß gutes vñ böses genennet worden: dieweil die Menschen vorhin nur vom guten wußten/ auch dasselbig allein begehrte/ welches durch desselbigē Baums Speiß/ also ist in ein vergess kommen/ daß die Menschen sind derselbigen zeit hero / nie haben auffgehört zu disputiren / was Gut oder Böß sey / wiewol sie mitten in dem Bösen stecken vnd beschlossen sein. Beschließlich ist das der Inhalt dessen so jetzo gesaget / daß die allererst ein freyen Willen haben/ so von der Dienstbarkeit der Sünden erlediget vñnd frey gelassen sein/ welcher Freyheit aller erst in dem andern ewigen Leben / da wir aller dings ohne Sünd vñnd Mackel sein werden/ zu vollenden/ sie den H. Geist zum sichern Pfand haben.

F. So sein die Menschen im anfang ihrer Bekehrung nit Mitarbeiter Gottes / sonder wirt ihn die Genad ohn ihr zuthun mitgetheilt?

A. Wann man die ordnung Gottes in vnser Seeligmachung / vnd den ersten anfang seiner Genaden / durch welche er vns widerumb gleich von neuwem erschaffet / wil bedencken / muß man bekennen / daß dieselbige erste Genad / vō Gott dem Herren allein vns / die er zuvor als wir seine Feind noch waren liebre / gegeben / von vns aber / ohne alle vnser zuthun vnd mitarbeit / empfangen werde. Wann du aber von der zeit wilt reden / in welcher Gott in vns durch sein Genad anhebt zu wirken / so wirt vns eben in demselben Augenplick / da die Genad anhebet / die Krafft vnd Stärke gegeben / daß wir können wollen die angebottene Genad annehmen / vnd vns zueignen: Danit

sonst were die Genad vñ sonst vñd
 vergeblich vns angeboten. Welche
 aber diese gemelte mitwürckung des
 Menschen verwerffen / als solt sie
 der Genaden Gottes ein abbruch
 thun oder sonst zu wider sein / die
 geben ihren groben Unverstandt
 damit zu erkennen: dann eben die-
 se mitwürckung auch ein Geschenk
 vñd Genade Gottes ist / so in dem
 Menschen würcker / doch also / daß
 Gott den Vorzug hat: wie dann
 ein jeglich Werck oder Geschöpf /
 nicht vor seinem Meister der es
 machet / sein kan: vñd derwegen
 der ganze Handel der Widerge-
 burt / Gott allein muß zugeschrie-
 ben werden. Dann Gott verschaf-
 fet zu gleich eben in demselben An-
 genblick / daß wir es durch die Ge-
 nad erkennen müssen: wir aber er-
 kennens eben durch dieselbe Ge-
 nad. So wircket auch Gott durch
 die Genad das Wollen in vns /
 wir

wir aber vberkommen dasselbig
 Wollen/ vnd wöllens auch durch
 die Genad mit der That selber.
 Letzlich so würcket auch Gott
 durch die Genad in vns das Thun/
 wir aber thun es mit der That/
 durch die Genad Gottes: dann
 wann einer gleich ein ding mach-
 en kan/ macht es aber nicht/ so
 kan man ja nicht sagen/ daß er es
 gemacht habe/ oder ein vrsach
 seye/ daß es warhafftig vnd mit
 der That da gegenwertig stehe.
 Also wann vns Gott nur die Ge-
 nad anbötte/ geb vns aber nicht
 die Krafft in vnsere Herzen/ daß
 wir es selber Warhafftig vnd mit
 der That empfangen möchten: Kön-
 te man wol sagen/ Gott hette vns
 können Gnad gebē/ hette es aber nit
 gethan: weiter weil dem Menschen
 durch die Sünde nit der Verstand
 vnd Will selber/ wie ich zuvor ge-
 sagt/ sonder allein das Vermögen
 G ij recht

recht zu verstehen vnd recht etwas
 für zu nehmen genommen ist/ so kã
 ja diese Natürliche Wirwirkung
 des Menschen in dem nicht geleug-
 net werden / daß die erste Genad so
 den Menschen bereitet / nit kan als
 nur von einem / so ein verstand vnd
 sinn oder willē darzu hat / angenõ-
 men werden: weil aber nū alle Mē-
 schen in gemein so geschaffen / daß
 inen beide der verstand vñ der will
 gegeben ist / so muß folgen / daß der
 Mensch die Genad nit als ein plock
 anneme / sonder als einer so mit ver-
 stand vnd willen begaber ist: vnd so
 vil den brauch vñnd krafft des ver-
 stands vñ willens belangt / wircker
 er sampt Gott seinē Schöpffer / vñ
 dem er solche natürliche Vermög-
 lichkeiten empfangen hat: daß er
 aber recht verstehet / vnd recht will
 oder erwölet / muß allein alles der
 anders woher Kommenden Genade
 zugeschrieben werden: dar durch er
 dan

Dann nachmals sich zum rechtē verstand / willen vnd werck / allbereyt mit der that vorbereitet / vnd also recht verstehet / recht will oder fürnimt / vnd recht thut.

F. Welches sein aber nun die Früchte dieser ersten Genade?

A. Daß die erste Genad kräftig in vns ist / muß man widerumb einer andern Genad Gottes zumessen: dann wir die ersten von stundan verlören / wann nit also bald ein andere vorhanden were / so die erste kräftig machte: also muß man fortan immer von einer Genad zu der andern schreiten.

F. Es kan aber kaum geleugnet werden / daß nachdē wir die erste Genad empfangē / darnach der vbrigen nachfolgenden mitthelffer sein / vnd derowegen die nachfolgende Genade der vorgehenden mitwürckung zu lohn auß verdienst gegeben werde?

A. Immer weg mit dem wort

Verdienst/ so stracks wiß die Gnad
 ist: wie vil auch diehalb Pelagian
 schē Sophistē davō schwetzen. Wer
 leugnet daß wir der ersten Genade
 mithelfer sein/ der verleugnet auch
 die Krafft der ersten Genad: was
 ich aber von der ersten mitwürckung
 gesagt/ sage ich auch von den nach
 folgenden. Dann daß die erste Gen
 nad in vns so kräftig ist/ daß wir
 dieselbigen recht brauchen vnd an
 legen mögē/ ist wider von einer an
 dern Genad da/ welche wo sie nicht
 vorhanden/ vnd zwar vns verge
 bens ohn vnsern Verdienst gegebē/
 auch vergebens in vns kräftig we
 re/ köntē wir nit allein in der Gen
 den nichts zunehmen/ oder wach
 sen/ sonder würde vil ärger mit vns
 werden/ dann es vor jemals gewes
 sen were. Zu andern/ was hat doch
 diese mitwürckung/ so ganz vnd
 gar von einer andern Genad her
 Kompt/ an jr/ das da einig vergeb
 ung

tung oder lohn verdiente? warlich
 nichts / dieweil wir dieselben in dem
 wir sie etlicher massen recht brau-
 chen / wann man es doch bey dē liecht
 besiehet / mehr mißbrauchen. Wer-
 den derwegē den getrewen Dienern
 die Pfund gedoppelt / daß ich gern
 zugibe / ist aber widerum ein lautere
 Genad / daß der Knecht Dienst ge-
 rumbt / sie für trewe Diener gehalten
 werden / vnd man inen zuletzt auch
 Lohn gibt / den man inen auff kein
 andere weis schuldig ist / dan daß er
 ihnen vergebens verheissen gewe-
 sen / vnd darnach auch vergebens
 geleistet vnd gegeben wirt.

F. Noch eins muß ich fragen: wie
 doch diese Verderbnuß in das menschliche
 Geschlecht außgebreitet werde / durch die
 Natur / oder durch arger Exempel nach-
 folgung / das ist / daß einer von einem an-
 dern Böß siehet vnd ihm nachthut?

A. Dieweil gnugsam am-
 tage / daß sie in vnser Geschlecht
 eingedrungen

S iij **e**inges

eingerrissen / solt du dafür gefragt haben / wie sie wider hinauß getrie-
bē möcht werdē / aber vil schädliche
Irthumb zu vermeiden / wil ich dir
auch diß erklären: Sage derwegē /
dieses vbel werde natürlicher weise
fort gepflantz / darnach durch böse
nachfolgüg bestettiget vñ gemeret.

F. Womit wiltu das beweisen?

A. Wie vielen Zeugnußsen der
H. Schrift / wañ du es haben wilt:
fürnemlich aber mit dem Beweis /
so der H. Paulus von den Früchten
dieses vbels nimmet: nemlich daß
auch die sterben / so doch alters hal-
ben dem Adam in den Sünden nit
nachfolgen / oder ihme dieselben
nachchun haben können: ist aber der
Todt der Sünden Solt.

F. Wie wañ ich sagt / der erste Tod /
so Leib vñnd Seel von einander scheidet /
vñnd den Leib widerumb zur Erden macht /
davon er genommen / seye mit nichten ein
Straff der Sünden / sonder von Natur /
dann

dann was natürlicher weiß zusammen gesest/ wirt wider zerrennet vñ auffgelöset.

A. Gott wirt dich selbsts Lügen straffen durch den H. Rosen: dar nach so folge auch nit notwendig/ was natürlicher weiß zu samen gesfügt/ muß wider zerrennet werde: dann ob gleich ein jedes Geschöpf/ wider mag vergehn vnd auffgelöset werden/ so geschicht doch das nit che/ dann der es gemacht hat/ auffhöret es zuerhalten. So rede ich nū nit vngereumbt/ wann ich sage/ der Mensch sey auß Leib vnd Seel/ vñ der Leib widerum auß den Elementen also geschaffen/ daß sie der Schöpffer also ewiglich/ wo die Sünde nicht darzwischen kommen were/ erhalten würde haben.

J. So wil ich es nun sein lassen/ daß auß sterblichen Körpern/ widerum sterbliche Körper herkommen: was dienet aber dieses zu der Seelen Verderbnuß/ es seye dan daß du meinst/ die Seelen sein auch

auff dem Stamm vñ Geburt der Eltern?

A. Was der alten Väter viel davon gehalten / acht ich nit sehr / wolt auch nit gern deswegē hefftig streitē / allein daß man betēne / daß die Erbsünde fort gepflanzet seye: kan doch nit wol verschweigen / daß mich sehr ein vngerem̄te Lehr dūcker sein / daß die Seel vom Stamm vñ den Eltern herkommen solte: dan̄ entweder die ganze Seel / oder aber nur ein theil derselbigen / müste geboren werden: wann nun die ganze Seel daher kommen solte / müsten die Väter also bald sterben / wann sie kein Seel mehr hetten: wann aber nur ein theil der Seelen vō Eltern geborn wirt / möcht ich gern wissen / wie doch vō einem solchen einfältigen Wesen / als dan̄ die Seel ist / ein theil abgebrochen möchte werden?

F. Wann dann die Seel nicht von einem verderbten Vatter ist / sonder von Gott dem Vatter vñ Schöpffer der Geister /

Geister / Woher kompt ihr dann diese
Verderbnuß : vielleicht ererbt sie es von
deß Leibs schaden / gleich wie ein Salb je
köstlicher ist / je eher sie von einem Unsaub
ern Geschirz verdirbet ?

A. Diß duncket mich / wer etz
nem recht sinnigē Menschen gung
sam gered : aber dem sey wie im wöls
le / so soll diß ein jeder gewiß wissen
gleich wie Adam anfänglich ihm
vnd seinen Nachkommen / das E
benbild Gottes empfangen / also
hat ers auch ihm vnd seinen Nach
kommen wider verloren. Dieweil
Gote die Seele so er erschaffen vñ in
den Leib geblasen / nach dem Fall
verlassen hat / laut seines tröwens /
daher es kompt / daß alle Men
schen von Natur Kinder deß Zorns /
geboren werden / als Erben der
Väterlichen Verderbnuß vnd
Schulde.

F. Inund nun wollen wir widerumb
zu dem Herrn Christo / welchen wir durch
den Glauben / so auch ein gab Gottes ist /
ans

annemmen / als zu dem einigen Arzht dieses Schadens schreiten. Wolt der halben für das Erste gern hören / was durch diese Ergreiffung / Einpflanzung / Einlebung oder Gemeinschaft des Herrn Christi / verstanden wirt.

A. Erstlich fehlen hie diese gar weit / so da vermeinen / daß unsere vnd des Herrn Christi Wesen leiblich / gleichsam aneinander hangē / oder zusammen kommen / sie dichten immer für ein weiß / was sie wöllen / dann sie vrtheilē auff irdische leibliche weise / von Geistlichen sachen vnd Geheimnissen. Widerumb die in dē Herrn Christo nur ein Krafft oder Würckung / deren wir theilhaftig werden sollen / bedencken / lassen sich ansehen / als hetten sie die außtrückliche Sprüch der Heiligen Schrifft nicht genugsam erwogē : darinnen vnterschiedlich angezeigt / daß vns Christus selber geschenckt werde : darnach aber sein würckig vnd

vnd krafft in vns beschrieben wirt. Wann wir nun diese gemeinschafft recht verstehn wollen / müssen wir diese zwey stück setzen / vnd darauff achtung geben: Erstlich daß Christus selbs auß gütte seines Vatters / vnser eigē wirt: also daß alle Glaubigen sagen können / Christus der Sohn Gottes / so im Fleisch offenbaret worden / ist mein: weil der Vatter mir in auß Genad gegeben hat / daß ich mir denselben zu meinem nutz vnd heil sol genießen vnd gebrauchen.

B. Hie laß mich dir in die Red fallē: Der also redet / wie jesund gehört / die wirt ja daß geschenekten guts ein Herr / wilt du dann nū auch sagē / wir sein Christ Herren / vnd nit viel mehr daß er vnser Herr sey?

A. Welcher leugnet daß Christus vnser Herr sey / vnd dasselb vō rechts wegen: sintemal der Vatter vns ihm geschencket / er aber durch
sein

sein Opffer für vns / vns ihm ero
 kauft hat / der sey verflucht. Da
 ich nun sage / daß er vnser seye / re
 de ich es nie / als wann ich vns ein
 Gewalt vber ihn wolte anmassen /
 sonder daß er vns zu gut geboren
 vnd gegeben sey. Als ein Exem
 pel: Einer wirt eines Weibs Mann /
 welchem das Weib gehorche vnd
 folge / doch also / daß das Weib
 hin widerumb sagen kan / gleich
 wie ich dieses Mans eigen bin / dem
 mich mein Vatter geben hat / daß
 er mein Herr sey / also ist er herwi
 derumb auch mein Mann / der sich
 mir zu meinem brauch ergeben hat /
 auff daß er mich als sein Weib lie
 be vnd ernere: welche Gleichnuß
 wie du weiffest / hin vnd wider bey
 den heiligen Prophten vnd Apo
 steln gebraucht wirt / diese Gemein
 schafft zu erklären.

Das ander stück dieser Gemein
 schafft ist / daß Christus vnser so ei
 gen

gen wirt/ daß weder durch die Na-
tur / noch eines Werckmeisters ge-
schicklichkeit / einige Leibliche zu-
samenfügung gefunden mag wer-
den / die mit dieser vnserer Einlei-
bung mit dem Herren Christo zu-
vergleichen were / jedoch nicht de-
ren meinung / als daß auß seiner vn-
vnserer Personen oder wesen / ein
einig Person oder Wesen werden
solte (welches alles grobe Gedicht
sein / vnnnd zu dem Himmelreich
gang nichts tangen) sonder auff
daß die Geistliche Wirkung vnnnd
Krafft gegen vns desto gewisser /
näher vnnnd kräftiger sein möge:
ist aber zugleich diß war / daß er
nēckh also gar vnser werde / daß er
warhafftig eins mit vns wirt / auch
an keinem Leib nimmermehr das
Haupt vnnnd die andern Glieder
so hart an anāder hangē / als steiff
vnnnd hart diese Verbindung des
Herrn **CHRIST** mit vns ist /
daß

daß wir Fleisch von seinem Fleisch /
vnd Bein von seinem Bein sein: ist
aber gleichwol Geistlich vnd voller
Geheimnuß.

F. Lieber sage mir / warumb nennest
du diese verbindung Geistlich?

A. Nit daß das ein Geist sey / so
vns mitgetheilt wirt: dann gewiß
ists / daß nicht nur nach seine Geist/
sonder auch mit seiner ganzen Weis-
heit vns der Herr Christus ge-
geben werde: auch nit darumb daß
es ein Gemeinschafft sey / so allein in
Gedanken stehe / vñ nichts wesent-
lichs hinder ihr habe: auch nit der
wegen / daß wir nur nach einerley
wülen vnd Herzen / eins mit Chri-
sto werden solten / wie Lucas schrei-
bet / daß ein Herz vnd ein Seel der
Glaubigē gewesen seye: sonder daß
diese ganze begreiffung allein mit
dem Herzen vnd Glaube geschicht /
der H. Geist aber / der allein sey / der
diese ding so orts halben weit von
eins

einander / zusammen verbindet: vnd
 ist der Herr Christus in dieser Ver-
 einigung gleich als das Haupt / die
 Kirch aber / oder die Gemein gleich
 als der vbrig Leib / welcher von sei-
 nem einigen Haupt das Geistlich
 Leben schöpffet. Derhalben ist die-
 semeinung / daß die substanz oder
 wesen / selber solten zusammen gefüge
 werden / welches ihr vil vorlangens
 so hefftig verfochten / daher auch
 hernachmals der Grewel der trans
 vnd consubstantiation, in das Heilig
 Abendmal eingeführet ist worden:
 dieses sage ich / ist nichts anders /
 dann ein grobes greifflisches Ge-
 dicht der Menschlichen Eyteit /
 daß sich weder zu dem Christlichen
 leben / noch zum waren Wesen des
 Leibs Christi / noch auch auff die
 gleichförmigkeit vñ art des Glau-
 bens / jergend auff ein weiß schickē
 oder reimen will.

Nota) Transubstantiatio ist / da
 sic

sie im Pabstum sagen / das Brodt vnd
der Wein im H. Abendmal / werde in dē
Leib vñ Blut Christi verwandelt / also daß
kein Brodt vñ Wein mehr da seye / sonder
nur die cufferliche gestalt derselben bleibē.

Consubstantiatio aber / ist die Lehr der
ren / so fürgeben / nebē / mit / vnter oder im
Brodt vñ Wein / sey der Leib vñ das Blut
Christi wesentlich / vnd werde zugleich bei
des mit einander von allen / so des Nachts
mals gebrauchen / empfangē vñ genossen.

F. Ich höre wol Christus werde von
den Glaubigen durch den Glauben emp
fangen vnd genossen / vnd dann / daß der
H. Geist die Christlichen Gemein / mit
irem Haupt geistlich verbinde vnd verei
nige / ich kan aber gleichwol nit verstehn /
wie diese beide / welche so weit von einander
der sein / können vereiniget werden.

A. Diß glaub ich dir sehr wol:
dañ der H. Paulus schreiet nit ver
gebens / es sey ein groß Geheimnuß:
werden wir derwegen nit vnbillich
von einē vermahnet / der da spricht:
wir sollen viel mehr vns bemühen /
daß

Das wir Christum empfindē in vns
 wohnēd / dan̄ das wir den weg vnd
 die weise dieses Geheimnuß wolten
 erkündigen / denn sie seye vber vn-
 sern Verstand / ob gleich gewis /
 daß sie Geistlich vñ durch dē Glau-
 ben / als ein Werckzeug geschehe.

F. Wie wañ wir diese Gemein-
 schaffe nur von der Krafft vnd würckung vnser
 Herrn Christi auflegten / vnd zöhen die-
 sen Spruch des Apostels (wir seind Glied-
 der seines Leibs / Fleisch von seine Fleisch /
 vñnd Bein von seinen Beinen) auff die
 Menschwerdung Christi?

A. Die Schrifft redet klärer von
 des Herrn Christi selbst Gemein-
 schaffe / von deren wir hernach aller-
 erst das lebensschöpffen / dann das
 es allein auff die Würckung möch-
 te gezogen werden: dann diese Ges-
 meinschaft Christi / viel mehr der
 Grundt ist / auff welchem beide die
 Gemeinshaft der Krafft vñ Wür-
 ckung Christi / vñnd dann die zus-
 rechnung der Gerechtigkeit Christi

bestehet / welches dan auch auß Art
 vnd Natur der leiblichen Nahrung
 zu sehen ist / wie dann solche Gleich-
 nuß der Herr Christus selbs gibt.
 Dann gleich wie Speiß vnd Nahrung
 / so du zu dir nehmen wilt /
 das irdisch leben zu erhalten / vor-
 hin dein sein muß / daß du sie auch
 essest: also daß wir auß dem Herrn
 Christo / den Safft vnd Krafft des
 geistlichen ewigen Lebens / niessen
 vnd schöffen mögen / so müssen wir
 ihn mit dem Mund des Glaubens
 empfangen / vnd Geistlich gleich-
 sam verschlingen oder essen. So vil
 aber den angezognen Spruch des
 Apostels Pauli belange / kan derselb
 nicht füglich vom annemen der
 Menschlichen Natur außgelegt wer-
 den: dann mit der weise würden als
 le Menschen / niemand außgenom-
 men / sich rühmen können / sie werent
 Glieder Christi / so doch laut der
 wort des Apostels / diß allein der
 Christe

Christglaubigē Gemein zugehört/
 welches auch auß der gleichheit des
 leiblichen Ehestands klärlich abzu-
 nehmen. Dann es ist nicht ein jeg-
 licher Mann mit einem jeglichen
 Weib ein Fleisch / sonder nur der/
 der sich mit dem Weib / deren Man
 er ist / verbindet: Also ist auch nur
 das Weib ein Fleisch mit dem Man/
 die sich dem Mann / dessen Weib sie
 ist / ergeben hat: diese Verbindung
 nun in ein Fleisch / kompt her nit von
 Natur / sonder allein vom Geding/
 Gelübde oder Verheißung: gleich
 wie auch vnser vereinigung mit de
 Herrn Christo nit von Natur / son-
 der allein auß dem Geding ist / so
 Christus mit vns gemacht hat. Zu
 dem wann das des Apostels Mei-
 nung were / solt er vil mehr gesagt
 haben / Christus sey Fleisch von vn-
 serm Fleisch / vnd Bein von vnserm
 Bein: sintemal er sich in seiner Wör-
 schwerdung mit vns vereinigt hat /

wir aber ihm durch den Glauben zugethan vnd eingeleibet werden.

F. Fahren nun ihesunderfort/ vñ erkläre auch was was wir von dem Herrn Christo/ so vns durch den Glauben Geistlich mitgetheilt ist/ für gutthatē empfangen.

A. Wir gehen wider in ein Abgrunde/ welches Breite/ Höhe vnd Tieffe/ durch die Gnaden Gottes/ ob er schon sonst/ wie der Apostel zeuget/ vnsern verstand vbertrifft/ dannoch so ferr vns bekant/ so weit der Geist Gottes/ der vns geschēckt ist/ die Tieffe der Gottheit forschet/ welcher seines einigen Sohns nicht verschonet hat (spricht der Apostel) sonder in für vns alle dahin geben/ wie solt er vns mit ihm nicht alles schencken: Derhalben antwort ich/ alles was zu vnser Seligkeit von nöten ist/ findē wir im Herrn Christo / wann wir ihn mit Glauben ergreiffen vnd annemmen.

F. Was aber dasselb für wolthatē sein/ möcht ich gern stücks weiß hörē erzielen.

A. So

A. So soltu nun wissen / daß
 derselbigen etliche / also des Herrn
 Christi sein / daß sie alle zeit in ihm
 bleiben / auch nit anderst vnser wer-
 den / dann wan sie vns Gott zurech-
 net: hieher gehöret alles / was er
 vnser wegen gethan vnd außge-
 richt hat: als daß er dem Gesetz
 Gottes vnterthan / alle Gerechtig-
 keit erfüllet / vnd die straff so vnsern
 Sünden gebüret / außgestanden
 hat / welche beide stück der Apostel
 mit dē wörtlein Gehorsam begreif-
 fet. Etliche stück sein aber also in
 Christo / daß doch derselbigē krafft
 vnd würckung in vns außgegossen
 wirt: des gleichen ist die vollkom-
 nereinigkeit vnd vnschuld der mē-
 schlichen Natur des Herrn Christi /
 vñ dieselbige mit allen Gabē / vber
 alle maß gezieret / welche nit allein
 durch die zurechnung vnser wirt / sö
 der auch ein Ursprung vnd Quell
 ist / vnserer Widergeburt vnd aller

geistlichen Güter / so wir hernach
mals nach einander empfangen.

F. Was nennest du die zurechnung
der Gerechtigkeit Christi?

A. Die Wolthat Gottes / dar
durch er den Gehorsam so Christus
geleistet / für vnsern Gehorsam helt
vnd zelet / gleich als hetten wir selb
ber das Gesetz erfüllet / vnd für vn
sere Sünden gnug gethan vnd bez
zalet.

F. Mag es aber die Göttliche Ge
rechtigkeit leidē / daß einer frembden Ge
rechtigkeit wegen / Gerecht gesprochen
werde?

A. Diese Gerechtigkeit ist zwar
frembd / weil sie außserhalb vns / vñ
in einem andern / nemlich dem Hero
re Christo ist vñ stuckt: ist aber gleich
wol nicht frembd / dieweil dieselbi
ge Person vnser ist / vnd durch den
Glauben / Geistlich eins mit vns
worden.

F. Wann Christus eins mit vns
word

worden ist / so wirt nicht allein alles was er hat / vns zugerechnet : sonder es ist auch mit der that vnsr eigen?

A. Das würde folgen / wann diß vnser Lehre were / daß die Person des Herren Christi leiblicher Weis mit vns vereinigt vnd verbunden würde / welcher Irthumb auß derē meinung kompt / die fürgeben / das Fleisch vnd Blut Christi werde mündlich gessen / vnd also in den Leib genomen. Darauß nun leichtlich abzunehmen / wie hefftig die Lehr von der Transsubstantiatio / das ist / verwandlung des Brots in Leib Christi / vnd von der Consubstantiation / das ist / daß der Leib in / vnter / mit / neben dem Brot sey / mit der rechten Lehr von der Gerechtigkeit streitte / diß ohn angesehen / daß sie die wahre Natur des Fleisches Christi ganz vnd gar auffhebet vnd verleugnet. Nun hab ich aber vor gesagt / Christus were

1) v de

de wol vns warhafftig mitgetheilet / es sey aber ein lauter Geistlich Geheimnuß / welches Band der H. Geist ist: seye aber nit darauff gericht / daß auffjrgend ein weise die Personen oder Wesen zusammen wachsen (dañ warzu solt das?) sonder daß man von Christo / als dem Geistlichen Haupte / das Geistlich Leben / in seinen Geistlichen Leib herab rinne vnd fließe.

F. Laß vns widerumb von der Imputation oder Zurechnung reden.

A. So sage ich nun / gleich wie alle vnser fähl vnd mängel der Gerechtigkeit / vnd alle vnser Sündē weit von vñ außserhalb dem Herrn Christo sein / aber gleichwol ime zugerechnet worden: also ist hergegē der Gehorsam Christi außserhalb vns / nemlich in der Person Christi / wirt aber vns demnach zugerechnet. Der grund aber dieser zurechnung ist / daß er eins mit vns / vnd
wir

wir eins mit ihme sein (wie gemelt/
Geistlicher weise) also daß er nicht
an ihm selber / sonder in vns / für
ein Sünder: dagegen wir nicht in
vns / sonder in ihm für Gerecht ge-
halten worden vnnnd gesprochen
werden.

F. Sagt doch die Schrifft nicht / daß
dieser Gehorsam des Herrn Christi / sons
der nur der Glaub dem Abraham zur Ge-
rechtigkeit seye zugerechnet worden?

A. Es ist gar kein streit hie / sons
der steth beids wol neben einander/
dann der Glaub wirt zur Gerech-
tigkeit gerechnet / dieweil er der
Werckzeug ist / mit welchem wir dē
Gehorsam Christi ergreifen / der
vns zur Gerechtigkeit wirt zuge-
rechnet. Eben auff diese weiß / wirt
auch von vns gesagt / wir werden
durch den Glauben gerecht / dies
weil er nemlich den Gehorsam Chri-
sti ergreiffe / durch welches zurech-
nüg wir für Gerecht gehalten werde.
Noch

F. Noch ein Frag ist fürhanden/
Nemlich / wie sich das zusammen reime/
daß du sagst / Christus werde durch den
Glauben ergriffen vnd angenommen / da
du doch ein kleine weil zuvor gesagt / alle
Gaben köllten vns von dem Herrn Chris-
to her / den wir durch den Glaubē hetten
empfangen : dann entweder der Glaub
nicht ein geschenck Gottes durch Christū
sein wirt müssen / oder es ist nit war / daß
wir in Christo dem Herrn / den wir ein-
mal haben ergriffen / alle gutthaten habē
sollen : es muß je einmal der Glaub der
ergreifung des Herrn vorgehn / wañ an-
derst Christus durch den Glaubē empfa-
gen wirt ?

A. Der anfang vnserer Selig-
keit ist von Gott / welcher vns zu-
vor / ehe wir geboren / ja ehe dan der
Welt grunde gelegt ist gewesen / in
Christo außervölt / hernachmals
auch als wir zu seiner zeit an die
Welt kommen / liebet vnnnd erkānt/
nicht daß wir als dann schon Chris-
to ges

sto geschenckt vnnnd eingeleibet sein
gewesen/ sondern ihm erst geschen-
ckten eingeleibet solten werden. Der
halben wann du die zeit ansehē wilt/
glauben wir vnnnd ergreiffen Chri-
stū so vns angebotte wirt/ zugleich
auff einmal: dann nichts kan ein
würcklich vrsach eines dings genēt
werden/ wann das nicht in der that
zu gegen ist. Wann du aber achtūg
geben wilt/ wie Gott in vnserer be-
kehrung ein stück nach dem andern
für die Hand nimpt/ so muß ein an-
fang des glaubens (vnd zwar des
wahren Glaubens) vor der ergreif-
fung des Herrn Christi hergehn/
vnd also gegeben werden/ nit denē
so schon eingeleibet sein / sonder als
die noch eingeleibet werden sollen:
folget aber darauff gar nicht / daß
vns der Glaub nicht in Christo von
dem Vatter geschencket werde: dies
weil der Vatter / so an dem einigen
Herrn Christo ein herzlich wolges-
fallen

fallen hat/ vns nicht dann aller erst
 in Christo anschawet/ nachdē wir
 ihm schon geschenckē sein/ sondern
 vns in ihm außserwölet/ erkent/ ge-
 liebt/ auch ehe der Welt grundt ge-
 legt ward/ will geschweigen/ da wir
 noch sein Feind waren/ wie vns dan
 auch Christus zuvor annimpt/ che
 dann wir ihn annemen/ darzu
 was Gott durch seine Genad in vns
 angefangen hat/ vns Christo also
 einzuleiben/ auch wann man die
 ordnung der Widergeburt ansie-
 het/ che wir Christum ergreifen:
 das wirt auch hernachmals eben
 durch dieselbige Genad vermehret
 vnd bestäriget/ da wir Christum
 schon durch den Glauben angenō-
 men haben.

F. Welches sein dan die Wohlthaten/
 die wir in Christo uerkommen?

A. Der H. Paulus begreiffē dies
 sen ganzē handel deutlich vñ kurz-
 lich/ da er spricht: Christus sey vns
 vom

vō Vatter gemacht zur Weißheit/
gerechtigkeit/ heiligūg vñ erlösiūg.

F. Was ist das er vns ist worden
zur Weißheit.

A. Eben das/ so Zacharias
sagt/ da er sprichet: Johannes der
Täußer sey gesand/ das Erkant-
nuß des Heils/ das ist Christū selbst/
anzuzeigen. Dann diß ist die war-
hafftige Weißheit/ welche Christus
allein lehret/ da er sich den Men-
schen geoffenbaret/ welches auch
der Vatter mit heller Stimm auß
dem Himmel bezeuget hat/ sprech-
end/ Den solt ihr hören.

F. Zehlest du das auch vnter die Guts-
thaten/ so wir von Christo empfangene

A. Also verstehe ich es: das Chris-
tus selber vns gegeben ist/ zū rechtē
Weister vñ Lehrer/ der warhafftige
Weißheit/ in dem er vns von sich
selber lehret/ dann er ist beides der
Lehrer/ vnd das/ das er lehret. Ist
derwegē vnter dē gabē Christi das
die

die fürnehmste vnd namhafftigste/
 daß er sich vns schencket / in dem er
 vns / mit seinem selbst erkantnuß vnterweiset.

F. Was nennet S. Paulus hie die
 Gerechtigkeit?

A. Das / dadurch wir gerecht/
 das ist / also vollkōmen auffrichtig/
 vnstrāfflich vnd vntadelich werde/
 daß nicht allein alle Vnsauberkeit
 vnd Vnlust so an vns ist / vnd Gott
 der da sauber vnd rein / zergent er
 zürnen möcht / vollkōmenlich ver-
 tilget vnd abgethan: sonder auch
 all dasjenige in vns gefunden wer-
 de / was ihm in dieser menschlichen
 Natur also gefallen kan / daß er es
 nach seinem gnedigen wilken / auch
 mit dem ewigen Leben begabe vnd
 krōne. Aber die gewisse / rechte vnd
 vnrwandelbare maß vñ richeschnur
 dieser Gerechtigkeit / so für Gott
 gilt / ist das Gesetz Gottes. Das
 Gesetz aber verbeut nit allein / was
 man

man nicht thun soll/ mit angeheng-
ter Erörung des ewigen Tods/ son-
der gebeut auch die vollkommene lie-
be Gottes vnd des Nächsten. Wer
nun gerecht für Gott sein will/ muß
notwendiglich zwey Stück haben/
erstlich daß gar kein Sünde an ihm
gefunden werde: zum andern/ daß
er die ganze Gerechtigkeit des Ge-
setzes vollkömlich erfüllet habe.

F. Aber diß ist bey keinem Menschē
jemals erfunden worden.

A. Außgenommen Christum/
welcher nicht allein niemals gesün-
digt/ sonder auch das Gesetz voll-
kömlich erfüllet hat.

F. Ist dann Christus nicht gleich
im ersten Augenblick seiner Empfäng-
niß/ vollkömlich gerecht gewesen?

A. Nach seiner Göttlichen Nas-
tur/ ist er nicht allein von Ewigkeit
her gerecht: sonder auch die Gerech-
tigkeit selber/ das ist/ die höchste vñ
vollkömlichste Keinigkeit: so vil a-
ber seine Menschheit anlanget/ ist
er

gleich im ersten Anfang seiner empfangnuß / auch vber alle Engel mit einer herrlichen vñ fürtrefflichen Heiligkeit gezieret gewesen: wir verstehn aber hie durch das wortlein Gerechtigkeit / das / so nach der vollkommenen erfüllung des Gesetzes folget / welches Christus dann aller erst erlangt / da er dē Befelch seines Vatters gang hat außgericht: daß das ist die Gerechtigkeit / durch welcher zurechnung wir gerecht werden: mit aber die wesentliche Gerechtigkeit Gottes / noch auch die Keimigkeit des Fleischs des Herrn Christi / von deren wir besonders handeln wollen: welche da der Dsiander nicht vnterschiede / ist er in den schändlichen Irthumb / von der wesentlichen Gerechtigkeit Gottes gerathen.

3. Ich sehe noch nit / wie die Gerechtigkeit anuasam seye / daß dieweil wir nicht allein das Gesetz nicht halten / sonder auch mit vnzalbaren Sündē vberschüttet sein / wie sollen wir dafür gehalten werden / als wañ wir nie gesündigtet hettē / sonder sauber

ber vñ unbesleckt werē / wo nit zuvor der
vnlust vnserer Sündē abgewaschē wirt /
das kan aber nimmer geschehen / es sey
dann vorhin für die Sündē bezalet ?

A. Du sagst recht darvō / derwe-
gen was ich vom Gesetz gesagt / daß
es Christus nit allein nit vbertret-
ten / sonder auch vollkōmlich gehal-
ten habe / soltu also verstehn / daß
darinnen die genugthuung für alle
Sünden / der Glaubigen zum för-
dersten / begriffen werde: dann im
Gesetz wirt von einē jedē erfordert /
daß er Gott vnd den Nächsten voll-
kōmlich liebe / nit in gemein / son-
der eigēlich / das ist / wie sein Ampt
vñ Standt erfordert / als zū Exē-
pel: wañ irgēd ein Oberkeit Gott
liebe / wie etwā ein schlechter Bür-
ger od geringer Vnterthā pfleget /
kōnne mā nit sagē / dz er seinē Ampt
so vil die liebe Gottes belāgt / genug
gethā habe / sintemal er Got als ein
Obrikeit schuldig ist zu liebē: wel-
ches nū auch von andern Ständen
vñ Beruff soll verstanden werden.

Nun ist aber Christus darumb gesandt / daß er die Straff so vnser Sünd verschuldet hatten / für vns litte: welches er zwar in seinem gāgen leben / fürnemlich aber mit seinem Opffer vnd Tod / geleistet hat / in dem er seinem Vatter gehorsam gewesen biß in Tode / ja biß zu Tode des Creuzes. Hat also der Herr Christus auch mit seinem Leiden / da er sich selbs für vns dargeben / zugleich das Gesetz für vns erfüllet / vnd für vnser Sünde bezalet.

F. Es läßt sich aber gleichwol ansehen / als sey Christus nach der Menschheit / von Natur vnd für sich selbs / die Gerechtigkeit des Gesetzes zu erfüllen / das ist / Gott vnd den Nächsten vollkommenlich zu lieben / schuldig gewesen: dieweil das Gesetz der menschlichen Natur auff erleget ist: möcht derhalben mit der weis einer gedencen / er hette jm selbs das Gesetz erfüllet / auff daß er jm selber das Leben erwürbe / welches mitnichten von der
 straff

Krafft/ so er für vnserer Sünden leiden vnd
 außstechn müssen/ gesaget werden kan.

A. Wenn ~~man~~ gleich sagten/
 daß Christus nach dem Fleisch/ ihm
 das ewig Leben/ durch erfüllung
 des Gesetzes/ darzu er verpflichte
 war/ verdienet habe: were es doch
 nicht vngereumbt. / sagen daß die
 Krafft dieses Verdiensts also groß
 seye/ daß sie sich auch auff die Glau-
 bige erstrecke. Man kan aber gleich
 wol das erste/ nemlich daß er das
 Gesetz zu erfüllen schuldig gewesen/
 ihm das Leben zu verdienen/ nicht
 wol gestehen: dann dieweil diese
 Menschliche Natur mit dem Ewi-
 gen Wort persönlich vereinigt: wer
 wolt dafür halten (wann man ge-
 melte Natur außserhalb dem Ampt
 des Mittlers betrachtet/ welches
 dann derselben nicht für sich vnd
 von Natur aufferlegt/ sonder von
 dem Vatter nach seinem genedigen
 guten willen dem Sohn befohlen/

von dem Sohn aber freywillig an-
 genommen ist worden) wer wolt sag
 ich darfür ha ~~...~~ (daß dieser ange-
 nommenen Menschheit erwaran ge-
 mangelt / daß sie nicht also bald vō
 ersten Augenplick an / da sie ist ver-
 einiget worden / solte zum würdig-
 sten sein / daß sie in das ewige selige
 Leben solte genommen mögen wer-
 den? Ist derwegen das Fleisch
 Christi verpflichtet / dem Gesetz ge-
 mug zu thun / nicht von Natur / son-
 der auß freyem willen: auch nicht
 daher daß er ein Mensch für sich ist /
 sonder weil er Mensch für vns wor-
 den / welchen Last er freywillig auff
 sich geladen / vnd auch außgestan-
 den hat / nicht ihm selber (dann die
 ewige Seeligkeit gebürt ihm schon
 allbereit auß völligem Recht) son-
 der vns / an welcher statt er dē Ge-
 sätz vnterthan hat wöllen werden /
 auff daß er die so vnter dem Gesätz
 waren erlösete. Letztlich so siehe
 doch

doch wie das so gar nicht bestehen mag / das du sagst von der bezalung für vnser Sünden: dann diese bezalung ist das fürnembste stück des Gehorsams vnd erfüllung des Gesetzes / wie ich es dann zuvor erwiesen hab. Wann er nun ihm selber das Gesetz / vnd nicht vns erfüllet hat / muß du auch sagen / daß er für sich selber gestorben sey.

F. So sagst du nun daß wir vor Gott darumb gerechtfertigt / das ist / für Rechte gehalten vnd gesprochen werden / daß vns der Gehorsam des Herren Christi zugerechnet wirt: welcher in diesen zweyen fürnembsten Stücken steht / Erstlich in d bezalung für vnser Sünd / vnd darnach in vollkommener Erfüllung der Gerechtigkeit des Gesetzes?

A. Ja / diß ist mein Meinung.

F. Warfür ist denn vns Christus auch zur Heiligung gemacht: dann wer gerecht ist / muß auch heilig sein?

J iij

A. Wer

A. Wer gerecht ist/ der muß auch heilig sein/ aber nicht herwiderumb/ wie wir das wörtlein gerecht in diesem handel brauchen/ dadurch wir dann/ den verstandē wöllen habē/ der nicht allein/ nicht als ein vberreter des Gesetzes angeklagt mag werden / weil seine Sündē in Christo außgetilget sein/ sonder auch eben im Herrn Christo die Gerechtigkeit / so das Gesetz erfordert / erfüllet hat. Deutlich vnd kurzlich davon zu reden/ nenne ich die Heiligkeit/ wann die Person an ihr selber gut / fromb vnd auffrichtig ist. Die Gerechtigkeit aber / von derē wir jetzt handeln/ dadurch wir auch gerecht geneñet werde/ kompt auß der selbē Heiligkeit her: daß die Heiligkeit gleich wie ein Baum / die Gerechtigkeit aber / wie desselbē Baums Frucht ist. Also ist auch Adam heilig erschaffen worden/ welcher auch gerecht wer worden/ wann

er seines Schöpffers Gesetz gehalten hette.

F. Es sein doch alle Menschen von Natur verderbt?

A. Wie must du Christum/ den andern Adam/ widerumb außdingen/ welcher darumb von dem H. Geist empfangen ist/ daß in ihm die menschliche Natur/ nicht allein die verlorne Keinigkeit wider vberkämme/ sonder auch zu einer vil höhern staffel der Heiligkeit erhaben würde: dann der erst Adam ist nur zum Bildt Gottes geschaffen gewesen/ der letzte aber ist auch selber Gott/ darumb daß er in dem ewigen Sohn Gottes auffenthalten wirt/ welcher sein angenommene Natur/ vnaußsprechlicher weiß geheiligt hat/ auff daß er vnser Heiligmachung würde.

F. Warumb nennest du Christum den andern Adam?

A. Daß gleich wie Adam geschafte

schaffen / von dem Natürlicher
weiß alle Menschen geboren wer-
den: also hat Christus Menschliche
Natur darumb an sich genom-
men / daß alle Glaubigen in ihm
durch sein Genad. Geistlich wider
geboren würden.

F. Ist aber vns nicht genug gewes-
sen / einmal natürlich geboren werden?

A. Gar genug / so vil dieses Les-
ben betrifft / darumb es auch vnges-
chick vñ thörich were / wañ man
meinet / wir müssen oft geborē wer-
den. Dieweil aber Adam sich selber
vnd seine Nachkömnen / beide dem
leiblichen vnd ewigen Tode vnter-
worffen / habē wir entweder zu mal
verderbē / oder noch einmal zu ewi-
gen Leben geboren müssen werdē.
Dazu nun ist vns der letzte Adam
gegeben worden / auß welcher Geisto-
lich vñ durch lauter genad die Hei-
ligkeit vnd ewigs Lebē in vns fließ-
sen muß / gleich wie von dem ersten
Adams

Adam natürlicher vnd leiblicher
weiß die Sünd/vnd der Todt/auff
vns geerbt haben.

F. Erkläre etwas weitläufftiger/wie
wir in Christo heilig gemacht werden.

A. Heilig machen ist/wann man
etwas von dem gewöhnlichen vñ vn-
reinen Brauch absondert/ daß es
zum seuberste/vnd Gott dē Herrn/
der aller Unreinigkeit feind ist/ge-
weihet vnd eigen ergeben sein solle:
also ist vnser Natur gleich von an-
fang der empfängnuß/in dē Herrn
Christo geheiligt/auff daß er vns
heilig machte. Diß geschicht aber
auff zweierley weg: Erstlich gleich
wie ich gesage/ daß wir vor Gott/
mit vns selbs/sonder durch die zu-
gerchnete Gerechtigkeit Christi ge-
recht sein/mit dē wir durch dē Glau-
ben verbundē: also sag ich nū/ daß
auch vnser Person durch seine vol-
komene Heiligkeit vnd Unschuld/
vollkōmlich Heilig/ Unschuldig/
vnd

vnd dervwegen dem Vatter angene-
nem sein/ nit in vns/ sonder in dem
Herrn Christo: darnach so wirt
auch die Krafft dieser aller reineste
Heiligkeit des Fleischs Christi/ bis
auff vns außgebreitet vnd geschüt-
tet/ durch den H. Geist/ der solchs in
vns würcket: auff das auch wir an
vnd in vns selber heilig / das ist/ vñ
allem Unlust dieser Welt abgeson-
dert werden: vñ also beide mit Leib
vnd Seel Gott dienen mögen. Die-
se Gutthat wirt in der Schrifft et-
wã vnser heiligüg / widergeburt/
Erleuchtung / etwan ein neuer
Mensch / ein neuwe Creatur / oder
auch der Geist genennet.

J. So sagstu nun/ diese letzte heilic-
gung sey nit außserhalb vns / vnd werde
vns nur zugerechnet / sonder es sey ein
neuwe vnd warhafftige vns eingepflanz-
te vnd doch angehende Tugend / werde
aber vns auß lauter Genad des Vatters/
vnd durch würckung des Heilligen
Geists

Geists in Christo geschenkt?

A. Ja.

F. Wazü bedörffen wir dann der andern zugerechneten Heiligung vnserer Natur?

A. Dieweil diese sezt gemelte bey vns bleibende Heiligkeit nur in vns angefangen / welches auß dem immer wercenden Streit des Geists vñ Fleischs / auch in den allerheiligsten Menschen zu sehen ist. Derwegen so wir anderst wöllen / daß vnser Person Gott angenehm sein / auch in vnser thun gefalle (dañ der Heiligen leben ist nichts dann ein Opffer / damit wir vns im auffopfern / dazu der Apostel vns vermanet) so muß / sage ich / viel ein ander Heiligung dazwischen kommen / nemlich die ganz vollkommen ist vñnd ohne mangel / in dem Herrn Christo : in welchem so bald vns der gütig Vatter anschawet / ob er schon der höchste Feind aller Vns
sauber

sauberkeit vnd vnlusts ist / doch zu
 Frieden wirt: weil er nit allein volle
 kōmen Gerecht / sonder auch volle
 kōmen Barmherzig ist.

F. Warum macht er nit diese Heiligung von stund an vollkommen?

A. Du soltest dich vil mehr seiner Güte verwundern / daß er ein einigen tropffen seiner widergebenden Genad in vns trieffen laß: daß er aber die volkōmenheit dieser vnser Heiligung bis in das ander Leben verzucht / geschicht vñ vieler vrsach willen / vnter welchen dis die sūrnembsten zwo sein: erstlich dieweil wir klein vnd schwach glaubig sein / vnd also / so viel in vns ist / die würckung des H. Geists in vns selbsts verhindern: die ander vrsach ist / auff daß / weil wir durch lauter Genad / nicht durch vnser Werk / seelig gemacht werden / welcher sich rühmen wil / derselb sich des Herrn rühme: dann wann diese heilig-
 mache

machung in vns vollkommen werde / so wer auch die Gerechtigkeit in vns vollkommen: würde aber mit der weiß Christus nit allein vñ eigentlich vnser Erlöser / sonder vil mehr nur ein Instrumēt vñ Werkzeug sein / der vns also zubereitet / daß wir vns hernach möchte durch unsere eigene gerechtigkeit / gerecht machen: welches ein schändlicher der halb Pelagianischen Sophisten Irthumb ist.

J. So höre ich wol / es muß zwischen vnser Heiligung vñd Gerechtigkeit / ein solche gleichförmigkeit sein / daß die eine eben so groß ist als die andere.

~~A.~~ In allweg / dieweil die warhafftige Heiligkeit nicht kan müßig sein: vñd gleich wie ein guter fruchtbarer Baum ist / also ist auch sein warhafftige Frucht. Dieweil dann nun vnser Verstand mit erkantnis **GOTTES** nur eintheils

theils erleuchtet / so erkennen wir auch den wahren Gott zum theil: weiter weil wir eins theils der Verheißung Gottes anhangen / vnd dieselben vns zueignen / so glauben wir auch eins theils: Letzlich gleich wie vnser böser will eins theils geändert ist / also wollen vnd thun wir eins theils auch recht vnd wol.

F. Was wiltu damit / daß du sagest / eins theils?

A. Daß ist so vil / als vnvollkommen / vnd allein so fern wir wider geboren sein: daß also zu gleich in einem Menschen doch nit vff einerley weis / beides reinigkeit vnd vnlust / Licht vnd Finsternuß / Glauben vñ Vnglauben / ein guter vnd von dem guten abfallender will / vnd in Summa Geist vnd Fleisch sein.

F. Was nennest du Geist?

A. Alle vermögkheiten im Menschē / so fern sie heilig gemacht oder wider geboren sein.

F. Was

F. Was heiffest du Fleisch?

A. In einem vnwider gebor-
nen Menschen / wirt der ganze
Mensch verstanden / so groß er ist /
inwendig vnd außwendig / von der
Scheitel an bis auff die Fersen: In
einem neu geschaffnen Menschen
aber / sein es alle seine Vermöglich-
keiten / so ferr sie noch nicht geheiligt
vnd widergeboren.

F. Sagt doch Johannes / die Kin-
der Gottes sündigen nicht?

A. Es sagt aber auch ebenders-
selbige / daß alle die Lügner sein /
die sprechen / sie haben keine Sün-
de: darumb aber sagt der Apostel /
sündigen sie nit / dieweil die Sünde
in ihnen wohnet / daß sie doch
nicht regiert vnd herrsche / sine mal
in ihnen der Geist wider das Fleisch
streitet / vnd auch letztlich den Sieg
behelt. Können derhalben allein
die Widergeborenen mit dem Heili-
gen Paulo sagen / Das Böß / so ich
K nicht

nicht will / thu ich / vnd thu nie das
Gur / so ich doch gern wolte.

F. Die natürliche Vernunfft auch
in einem jeden nicht widergebornē Men-
schen / leget sich doch offte wider die Lüsten
vnd Begierden des Fleischo / vnd stehn die
Tugenden / wie du weist darinn / daß der
vvernünfftige theil der Seelen / nemlich
die Lust vnd Affect / der Vernunfft sollen
vnterworffen werden / davon dann auch
die Heidnischen Philosophi vil disputiert
haben.

A. Was man von dē Philosophi-
schen Heidnischen Tugenden hal-
ten sol / hab ich zuvor gesagt / ich
bin nicht darwider / daß in dem
Menschen noch ein Warnung vnd
Gewissen vbrig sey / damit er erli-
cher massen / das wüten vnd tobem
der Lüsten / straffen oder verhin-
dern mag / damit ein jeglicher ohne
entschuldigung sey / derhalben ich
auch die Philosophische abtheilung
vnd

vnd vnterscheid der Seelen Eigenschafften. Item was die Peripatetici/oder der Aristotelische hauff/von der Mittelmäßigkeit darinn die Tugend stehe/ geschriebē/nicht allein nicht schelte/ als ob es falsch were/ sonder dasselbige als vberbliebene stück des Bildnus Gottes preise/ vnd mich darob verwundere: sag aber gleichwol/ daß viel ein andere abtheilung des Menschen sey/ so vns der Heilig Geist lehret: als da er nemlich ein theil Natürlich/ Fleischlich/ den andern Geistlich nennet: Item den außwendigen vnd inwendigen/ den alten vñ neuwen Menschen: letztlich auch den Geist vnd das Fleisch gegen einander helt: der auch vber das/ der Vernunfft selber/ öffentlicher Laster Namē gibt: Ja der auch kürzlich alles was ein Mensch außserhalb der Widergeburt hat/ darunter begreiffes.

K 4

F. 11

F. Ist dann die Vernunfft nit vernünftig?

A. Ja freylich ist sie/ vnd zwar allzeit scharpffsichtiger / dann die Begierden: aber gleichwol jmer zu verderbet / biß sie wider geboren wirt: dan erstlich / wan sie schon das gut erkennet vnd vom bösen vnterscheidet / versteht vnd vnterscheidet sie es doch nicht / wie sie solte vnschuldig were / von wegen der Erbsünde / von welcher den Weltweisen Heiden auch im Traum nichts fürkommen ist: Zum andern / so kan sie gemeinlich in den aller wichtigsten sachen / nit allein die Wahrheit nicht sehen / sonder leget sich mit Gewalt vnd fürsezlich derselben zu wider.

F. Lieber bezeug diß auch mit Exempeln.

A. Wils thun: Es haben die Philosophi von Gott dem höchsten Gut / wol viel namhafftes vnd herrlich ding fürgeben vnd geschriebē: jedoch

jedoch welcher ist vnter ihnen / der durch die natürliche erkantnuß das Göttlich wesen / in drey vnterschiedlichen Personen erkennen hab mögen: vnd diß ist gleichwol die einig recht erkantnuß des höchsten Guts.

J. Hat doch freylich Mercurius Trimegistus, vnd die Platonische Philosoph) etwas darvon gehandelt?

A. Es mag sein / daß jr etliche etwas von diesem Geheimnuß von den Patriarchen vnd auß den Heiligen Büchern vernommen haben: aber immer hinweg mit den leppiſchen Phantaſten / so die Göttliche Wahrheit in der Heyden Schrift ſuchen wöllen. Wan sie nun die natur vñd eigenschafftten Gottes erklären sollen / da sie ein weil warhafftig vom Handel geredt / wie bald werden doch auch die fürnehmsten vnter inē / wie der Apostel sagt / eitel in iren Gedancken? dann wo Kompt jnen ein solcher hauff Götter

her? woher kompt dasß sie das Göttlich
 Wesen in grosse vñ kleine Götter
 abtheilen? woher kompt der Epi-
 curer Unsinnigkeit? Item wo
 schreibet sich doch der Scotsche Phi-
 losophen Notwendigkeit her / wel-
 che auch das Göttlich Wesen selbs
 bindet vñ zwinget? Item von wem
 hat Aristoteles gelernet / dasß die
 Welt von ewigkeit her sey / vñ dasß
 sich die Fürsichung Gottes nit auff
 ein jedes ding insönderheit erstreckt?
 wo kömen andere grobe Zottē mehr
 her / derē ich jetzt geschweige so Ari-
 stoteles selber hin vñ wider in seine
 Büchere widerleget? Wo her hat alle
 le Abgötterey vñ Aberglaubē iren
 anfang / dan allein von der fürtreff-
 lichen Menschliche Vernunft. So
 wir aber dē Menschē selbs in seiner
 Natur anschawē wöllen / welcher
 Philosophus hat sich doch selber er-
 kennt / sintemal er wed des erste Mē-
 schē herkunft noch Fallkündschafft
 hat?

hat? Ja was kan doch vngerumb-
 ters / vnfinnigers vnd greulichers
 erdacht werden / dan eben diese mei-
 nung so etliche dem Aristoteli selber
 dē allerscharpffsinigsten vnter al-
 len Weltweisen / zulegen oder auff-
 tringen dörffen / nemlich daß des
 gangen Menschlichen Geschlechts
 nur ein einige Seel seye? Wie daß
 sich noch heutiges tages diese weise
 Leut nicht können der Seelen vn-
 sterblichkeit halber mit einader ver-
 tragen? Was ist aber auch für ein
 streit vnter men der Affecten / das
 ist / Anmutungen oder Lüsten hal-
 ben? Wan man aber von dem täg-
 lichen leben / beywohnung vñ din-
 sten der Menschen vnter einander
 reden will / was allerhand Unge-
 reumbtes / ja auch Lasterlichs vnd
 Schändlichs ding ist eingesezt vñ
 auffgericht worden / eben von de-
 nen / so allen Ländern vñd Völ-
 ckern Gesetz gegeben vñ geschrieben
 R iij haben/

haben/ vnd deshalben sehr gerümt
 werden? Welcher hat doch jemals
 der wahren Arzney wider die Lust
 des Fleischs gedacht? ist aber diß
 gleichwol kein wunder/ sintemal sie
 weder die vrsach dieses tödlichen
 Brestes / noch auch die Früchtē des
 selbigen wissen. Siehest du nun daß
 die Vernunfft so lang sie natürlich
 bleibe/ in den aller schwersten vnd
 wichtigsten Puncten ganz vñ gar
 blind ist: wie viel sein aber szunder
 stück/ in welchen sie nit allein blind/
 sonder auch gar unsinnig ist? denn
 ober das / daß sich ein jeder diese
 jetzt erzelte vnd der gleichen an-
 dere Irthüm halßstarriglich ver-
 fechtet / also daß er sich auch nicht
 mag was bessers vnterrichten las-
 sen: so sein jm auch diese nechstfol-
 gende stück also zu wider / daß es sein
 Vernunfft nicht allein nit zugibt/
 sonder schändlich verspottet vnd
 verlachet: als wann man auß Göt-
 licher

licher Schrifft sagt: die Welt sey auß nichts erschaffen / das Wort sey Fleisch worden / daß ein Mensch von einer Jungfrauwẽ geborn sey. Item daß wir durch eines andern Gerechtigkeit / sollen für Gerechte gehalten werden / vnd daß die todten Cörper werden auffstehn: Ja wann du sie weiter treibẽ wilt / wirt sie zu letzt gar tobend / vnd trit die Göttliche Weißheit mit Süßen / biß daß sie Geistlich wirt. Aber da hat ja der jammer noch kein end / sonder gleich wie sie zuvor gethan / also fehr sie auch jetzt fort / der erkãntẽ warheit zu wider streben / nemlich so fern sie nicht widergeborn / vnd ein neuwe Creatur an sich genommen. Also glaub ich werdest du nun sehẽ / ob ich war gehabt / da ich sagte / die Vernunft sey in den fürnemsten stücken / so einem Menschen zu gehören / nicht allein blind / sonder auch der Warheit gar zu wider.

F. Seyt doch ihr Pfaffen auch nicht eins/ob ihr schon Geistlich seyt?

A. Daran hat die Heilige Schrifft gar kein schuld/in welcher die Puncten der wahren Religion vollkommenlich vnnnd klärlich genug außgelegt werden: sonder der fehl oder mangel ist eben allein an dieser Vermunfft/welche dan nicht nur blind/sond auch widerspenstig ist: zu dem hab ich auch nit gesagt/das wir ganz vnd gar (dan so würden wir leichtlich durch auß in der Warheit mit einander vber ein kömen)sonder allein eins theils wider geboren sein/kan der halben nit leugnen/das von der angebornen vnnwissenheit vnnnd der trutzigen widerspenstigen Natur / noch viel vbrig in vns auch bleibt / welches aber allgemach wirt außgerilget werden.

F. Wolan so laßt vns dann bekennen/das allein auß des Hülflichen Batters

ters

ters Gnad in seinem Sohn herkomme: was für reiner Erkantnuß / rechtes verstands vnnnd vnsträfflicher Begierden in vns ist: aber diese in vns bleibende Gerechtigkeit / ist nicht Gerechtigkeit vnnnd derwegen Gott angenehm?

A. Daß es ein Gerechtigkeit seye gib ich zu: dann ein guter Bau bringt auch gute Frücht / so du die guten gegen den faulen Früchten wilt rechnen: Wann du aber auch die aller besten Werck der allerheiligsten / nach der Richtschnur Göttliches willens / das ist / des Gesetzes Gottes halten / vnnnd darnach abmessen wilt / sein dieselben Werck auch Sünde / nicht zwar so grob / als die stracks mit dem Gesetz streiten / als Ehebruch / Diebstal / Liegen vnnnd andere dergleichen: sonder darumb allein / dieweil sie von der Vollkommenheit / so das Gesetz vom Menschen billich fordert / abweichen. Müßen wir derwegen

wegen auff den einigen Gehorsam Christi/ vns durch dē Glauben zu gerechnet/ we'cher allein durch auß vollkommen ist/ verlassen / wie ich gesage.

F. Ja mit was Zug oder Recht kan Gott von dem Menschen das fordern/ so er wol weiß / daß er auß seiner Natur/ die er selbs gemacht hat / nit bezahlen kan?

A. Daß wir nicht bezahlen können/ ist nit von der Natur / so Gott frem Schöpffer / zu dessen Bilde sie geschaffen gewesen/ hat wollen vnd können bezahlen/ was er ihr heische/te / dieweil sie eben darzu erschaffen war: sonder auß der freywilligen verderbnuß derselben Natur/ welche auch machet dz keiner die schuld recht erkennen/ vil weniger bezahlen will oder kã: ja viel mehr die schuld noch täglich grösser macht Ist aber darumb der kein schuldner mehr/ (nach menschlicher weiß davon zu reden) der selber schuldig daran ist/ daß er nicht bezahlen kan? Dieweil
 nur

nun vnser Schöpffer nicht allein das/so er von rechts wegen vns heischen mag / sonder noch mehr darzu auß lauterer güte in seinē Sohn/ den er vns auß Genaden geschencket / also zurechnet / daß er vns auch den Glaubē mittheilet / durch welchen wir die angebotene Wohlthat annemmen/ wer solte nicht vil lieber diese seine vberschwengliche Güte anbetten vnd ehren/ weder mit ihm hadern.

J. So sey nun dem gütigen Gott Lob vnd Preiß in ewigkeit. Erlaube mir aber gleichwol noch eins zu fragen: Diese vns anhangende Gerechtigkeit / so ferz sie Gerechtigkeit ist / muß je Gott gefallen/der ein Lust hat an der Gerechtigkeit?

A. Ich mercke nicht deine (wie ich achte) sonder des Satans Arglistigkeit: daß dieweil er dem Herrn Christo den Ruhm vnserer Seeligmachung nicht gar nehmen kan/ vnterstehet er sich daßnoch ein Stück
leitz

lein desselben ab zu zwacken / welches dann geschehe / wann er die Leut vberredet / daß die Gerechtigkeit Christi nur erfülle vnd erstatete / was vns an vnserer eigenen Gerechtigkeit mangelt / wie bißher die unreine Papistischen Sophisten gelehret haben. So verstehe nun den ganzen Handel also: Gott hat die Gerechtigkeit also lieb / daß er alles / was nur ein füncklein Gerechtigkeit in ihm hat / etlicher massen billicher vnd im gefallen läßt / aber auß seiner vberschwenckliche Güte / nit auß Verdienst dieser angemastē schein Gerechtigkeit. Also hat er der Tiniuter / vñ des König Achabs Buß im gefallen lassen / ob es gleich wol kein warhafftige Buß war / sonder nur ein schlechte Demütigung vnter die gewaltige Hand Gottes / dann er ist so Gütig / daß er auch den aller vnwürdigstē gurs thut / will geschweigen denen / die
 doch

doch ein wenig seiner Majestat acht-
 ten. So hat er nun vil mehr lust an
 der newgebornen Menschen Wer-
 cken / ob sie gleich vnvollkommen
 sein: doch sage ich erstlich / das die-
 se Werck der widergebornen Gott
 gefallen / nicht irgent einer Wür-
 digkeit halben so sie hetten / sonder
 auß lauter Gnad des Vatters / der
 da nachläßt vnd schenckt / was vn-
 ser Gerechtigkeit fehlet / dagegen
 was von seinem Geist herkompt / er-
 kēnet vñ annimpt. Zum andern ge-
 stehe ich nimer mehr / das diese wer-
 cken ob sie gleich Gott auß Gnaden
 gefallen / vnser rechtfertigung vnd
 ewigs lebē / irgend dermassen zuge-
 messen werden solle / als wañ sie ein
 vrsach derselben weren / dan es ste-
 het steiff vñ fest: Der Gerechte wirt
 seines Glaubens leben / vñ das ewig
 lebē ist ein geschēck vñ gabe Gottes.
 J. Wañ die Werck Gott gefallen / müs-
 sen sie je eins theils würdig sein / dz sie an-
 genoms

genommen werden vnd gefallen?

A. Dis volget keins weg: daß Gott kan vnd wil kein andere Gerechtigkeit / auch nach dem geding vnd zusag / für Gerechtigkeit erkennen vnd annemmen / daß allein die so de Gesetz Gottes durchaus gleichförmig ist: er wölle dann ihm selber zu wieder sein / welches lästerlich ist zu reden. Darum soltest du vil mehr also geschlossen haben: Gott hat ein gefallen ab den neuwgebornē Wercken: so muß folgē / daß er vollkommenlich Barmhertzig sey.

B. Es gedenckt doch die Schrifft him vnd wider des Lohns vnd der Vergeltung?

A. Das wörlein Lohn begreiffet mehr in sich / weder das wort des ewigen Leben: ja Gott belohnet gewißlich auch die Gottlosen / so des sen ganz unwürdig sein / mit zeitlichem Segen reichlich. Zum andern / mā verstehe gleich durch das wörlein Lohn / das ewig Leben /
oder

oder sonst zeitliche wolthatē / so folget doch nicht / daß er einem auß Pflicht zur bezalung einer gethanē Arbeit gegeben werde: wie du einē Tagelöhner den Lohn gibst / den er verdienet hat / ja darauß lernen wir am allermeisten die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes / daß er ein vnverdiente Verehrung die er vns auß lauter Gnad in Christo reiche / dennoch einen Lohn nennet / auff daß ob wir schon vnnütze Knechte (dann wer wolt Gott etwas geben können?) doch des vertröst sein / daß wir nit vmb sonst im gediener. Letztlich ob schon dieser Lohn vergebens vnd auß Gnaden verheissen / auch auß Genaden geschencket wirt: so wirt er doch dem / der was thut / geschencket / darumb er auch ein Lohn genennet wirt.

F. Wann der Lohn einem würckenden gegeben wirt / so wirt er ihm ja vmbß Wercks willen gegeben?

L

A. Nein

A. Nein / sonder weil er geschickt
 wirt / muß ja folgen / daß er nit auß
 Pflicht gegeben werde / darnach ist
 es auch weit ein ander ding / einem
 Wirckenden / als den Werckē selbs /
 etwas geben. Sage derwegen / daß
 denen / so guts thun / das ewig Le-
 ben gegeben werde / nicht daß die
 Werck dasselbig verdienen / sonder
 darumb daß auß den Wercken / als
 der Frucht / der Glaub : auß dem
 Glauben aber die Gerechtigkeit er-
 kânt wirt. Auff diese weiß muß ver-
 standen vnd erklärt werdē / daß die
 Schrifft sagt : Es muß ein jeder
 nach dem daß er am Leib tregt /
 gerichtet werden / vnd andere des-
 gleichen Spruch mehr.

F. Warumb das?

A. Darumb / die guten Werck
 machen nit Gerecht: sonder dē han-
 gen sie an / vnd folgen im nach / der
 schō glaubt / vñ durch diesen Glau-
 ben in Christo vñ durch in gerecht-
 fertigt

fertigt ist/ gleich wie die gute frucht
den Baum nicht erst gut machen/
sonder der Baum auß ihnen erkant
wird/ das er gut sey.

F. Hast du doch aller erst gesage/ die
guten Werck fließen nit auß der Gerech-
tigkeit/ sonder auß der Heyligung?

A. Daran ligt nichts: dann wer
durch die zugerechnere Gerechtig-
keit Christi gerecht wird/ muß auch
durch den Geist des Herrn geheiligt
get werden.

F. Sein dann nun die guten Werck
notwendig zur Seeligkeit?

A. So der Glaub zur Seeligkeit
von nöten/ vnd aber die Werck not-
wändig dem Glaubē nachfolgē / sin-
temal der Glaub nit müßig sein kã:
so muß folgen/ das auch die guten
werck zur Seligkeit notwändig sein:
nicht das sie ein vrsach sein vnserer
Seeligkeit (dan wir werdē gerecht
fertigt vñ lebē allein durch dē Glau-
bē an Christū) sondern weil sie mit dē

waren Glauben notwendig verbūden / vnd von ihm nimmermehr können getrennet werdē. Also sagt auch S. Paulus: daß die Kinder Gottes sein / die sich von seinem Geist ziehen lassen: vnd Johannes / Der sey gerecht / der Gerechtigkeit wercket: zu dem auch der H. Jacobus / da er in seiner Epistel erkläret / nit auff welche weiß wir Gerecht werden / sonder war auß man erkennen muß / ob einer den wahren Glauben habe / vnnnd derwegen Gerecht seye oder nit: beweiset er / sage ich / auß dem Exempel des H. Abrahams / daß die nit gerechtfertigt sein / die kein werck des Glaubens erzeigen / dann also muß man Paulum mit Jacobo vergleichen. Daß ja diese sehr zänckische Leut sein müssen / so diese Lehr / die Werck seyen notwendig zur Seeligkeit / als Falsch vnnnd Ketzersch verdammen.

S. Wie wann der Glaub einem erst
im

im letzten Zug gegeben würde / wie dem
Schecher am Creuz geschehen / was wolt
einer da für gute Werck herfür bringen?

A. Eben desselben Mörders
Glaub / ist in kurzer frist sehr kräftig
gewesen: daß er nit allein seines
Gesellen Gottslästerung vnd Wis-
sethat straffer / vnd seine eigene
Sünd verdammet: sonder auch de
Herrn Christum in der höchsten
Schmach vnd Schand des Creuz-
tes / da auch seine Jünger alle
schwiegen / mit steiffen wunderliche
Glauben für seinen ewigen König
vnd Erlöser anruffet: Endlich
auch die Schmachwort vnd Läste-
rung der Juden frey öffentlich an-
klaget. Nun sein aber diese Werck /
als erkantnuß der Sünden / anruf-
fung Gottes durch Christum / vnd
Dancksagung / die fürnehmste werck
der ersten Taffel / welche vom Glauf-
ben an Christum nit mögen getren-
net werden. Ob aber einer schön

Werck der andern Taffel erzeigen
 kan / wann ihm der Todt zu bald
 vbern Hals kompt / so ist doch der
 Glaub in ihm keins wegs müßig:
 dann wann er gleich würcklich vnd
 mit der that die Liebe nicht vben
 kan / die er gleichwol gar gern erzei-
 gete: hat ers doch wesentlich vnd
 warhafftig in ihm / vnd würde es
 erzeigen / wann er könnte.

F. Noch eins ligt mir im Sinn / nē-
 lich wie die bösen Werck einen verdamme
 können / so doch die guten keinen vermö-
 gen Seelig zu machen?

A. Die Ursach ist klar / dieweil
 auch die geringste Sünd würdig
 ist / daß / ob sie schō nit mit der höch-
 sten straff im ewigen Tod / doch mit
 dem ewigen Tod gestraffet werde /
 der dann in gemein aller Sünden
 Solt ist: hergegen so kan kein Ge-
 rechtigkeit das ewig Leben verdie-
 nen / dann allein die / so das
 Gesetz erfordert / so ganz vnd
 voll

vollkommen ist/nach dem vollkom-
menen auffrechten stand vnnnd we-
sen der ersten Menschlichen Natur.
So zeig mir nun einen/der das Ges-
etz erfülle / gleich wie ich dir bewei-
sen kan / daß alle Menschen das
Gesetz vbertretten / so will ich dir
dein Argument passieren oder gel-
ten lassen.

F. Werden daß in der Verdänuß die
Straffen der Gottlosen ungleich sein?

A. Wiewol man gar bescheiden
von der Frag handeln soll / hab ich
doch das nit vergeblich gesagt/ daß
vber das/ daß die Gerechtigkeit er-
fordert / weil die Sündē eine nit so
schwer als die ander / ob sie schon in
gemein zumal Sünde sein / daß
der so gröblicher gesündigt / auch
härter gestrafft werde (dann daß
alle Sünden vntereinander / ei-
ne gleich so groß sey als die an-
dere / ist nicht der Christen / son-
dern der Scotschen Philosophen

L iij unge

vngereumbt fürgebē) vber das sag ich/ so bezeugets auch 8 Herr Chri/ stus selber klärlich/ da er spricht: Es werde denen von Sodoma vnd Gomorra träglicher ergehn/weder denen so ihn vnd sein Euangelion verworffen.

F. So wirt auch die Herrligkeit deren so Seelig werden vngleich sein?

A. Dis folget gänzlich darauff/ weil es sich mit der Verdammuß also helt/das es dergleiche gestalt mit der Seeligkeit auch habe: Zu dem das der Apostel schreibt / wer spärlich sähe/ der werd spärlich ernden/ kan meines bedunckens nit nur von dem zeitlichen Segen verstanden werden.

F. Auß der Saat kompt die Ernde/ so kompt auch die Gerechtigkeit vnd das Leben auß den guten Wercken?

A. Nein: dann man kan vnd soll die Gleichnussen nit weiter ziehen/dann so fern die Sach von deren

ren gehandelt wirt / vnd dann auch
 der Zweck vnd Fürnemendes / so die
 Gleichnuß braucht / erleiden mag /
 dann sonst folgen vnzehlige vil vn-
 gereumbte vñ öffentliche Irrhüm:
 welches dieweils die vngeschickten
 Ausleger nicht mercken / ist kein
 Wunder / daß sie etwan vil leppisch
 vnd falsch ding auff die Ban bring-
 en. So vil aber den auß dem Hei-
 ligen Paulo angezogenen Ort be-
 langer / so handelt der Apostel da-
 selbst nicht von dem / was die vr-
 sach der Glori vnd Seeligkeit seye /
 sondern zeigt allein die gleichheit
 der Wercken vñ der Seeligkeit an:
 als der allenthalben in seinen Epi-
 steln / so beständiglich diese Lehr ver-
 sichert / daß die Gerechtigkeit ein
 lauter geschencck Gottes seye / ohn
 die werck des Gesetzes / werde auch
 nicht als ein Schuld oder verdiens-
 ter Lohn bezalet / sonder auß Ge-
 naden den Glaubigen zugerechnet.

F. Er redet von den Ceremonien des Gesetzes / mit von andern gute Wercken.

A. Disß ist ein lächerliche Antwort / dann der gegensatz des Lohns vnd der Gnaden / so einander zuwieder sein / kan nicht bestehen / wo nicht alle werck des Gesetzes one allen außzug / vom handel vnnnd vrsach der Seeligkeit außgeschlossen werden: damit ich der andern Beweis vnnnd Argumente des Apostels geschweige / so er fürsätzlich wider das Gesätz der zehen Gebott gericht vnnnd erzwingt: erzwinget sag ich / nit daß er das Gesätz schmähen wölle (wie die vnvernünftigen Manicheer gehā) sondern daß er dē Gesätz die krafft zu rechtfertigē nēme. Zum andern / wann einzigen wercken die Seeligkeit oder Gerechtigkeit zugeschrieben werden soll / warumb wolst du doch die Ceremonien / wann man sie recht brauchet / außschließen: dann sie im vierten Gebott begriffen

fen werden / vnd wann man sie recht gehalten hette / werens sehr fürtreffliche Werck gewesen.

J. Aber daran ligt nichts / daß durch die zukunfft Christi / sein die Ceremonien abgeschafft worden.

A. Dis ist war / sintemal sie auch in Christo sein erfüllet worden. Es gibts aber gleichwol der Augenschein / daß die Argumenta vñ Gründe des Apostels nicht dahin gericht sein / daß die Ceremonien abgeschaffe / sonder daß die Seeligkeit allzeit in der einigē Gerechtigkeit Christi / so den Glaubigen zuge rechnet wirt / gestanden sey / welches er auch vnter andern mit dem Exempel Abrahams vnd Davids beweiset

J. Erschleußt nur die Werck auß / so vor der Gerechtigkeit her gehn: nit die / so einer darnach thut / wann er gerecht ist worden?

A. Diese Antwort ist eben so viel werth / als die vorige / dann
ohn

ohn das / daß Paulus klar Exem-
 pel der Gerechtfertigten Personen/
 als Abrahams vnd Davids fürstel-
 let (ich will geschweige anderer Be-
 weiß / die auß der Natur vnd Ei-
 genschafft des Gesetzes genommen
 sein) was wer es für ein Thorheit/
 die Werck außzuschliessen / so nier-
 gend sein? Dann daß einer denen
 so noch nicht gerechtfertigt / gute
 Werck zuschreiben wolte / ist ebe als
 wann einer sagte: ein Baum bring-
 get gute Frucht / ehe dann er anfa-
 het gut zu werden.

J. Ob schon das ewig Leben / nicht
 auß würdigkeit der Wercken / für ein ver-
 dienten Lohn geachtet wirt / kans doch
 auß Pflichten oder Geding / dafür gehal-
 ten werden.

A. Was meinst du für ein Pflicht
 oder Geding?

J. Das Geding des Gesetzes / da es
 also außdingt: Thu das / so wirst du leben:
 Item / Wilt du zum Leben eingehn / so
 halt die Gebott.

A. Wie

A. Wie diese Pflicht muß verstanden werden / ist klar vnd offensbar auß der Trewung / so der Verheißung zu wider gesetzt ist: dann also sagt dieselbige (wie auch der Apostel bezeuget) Verflucht sey jeder man / der nicht bleibt in allem dem / das geschrieben steh / im Buch des Gesetzes / daß ers thue: nun erfordert aber das Gesetz ein vollkommene Liebe / hat aber nie keiner / Christu außgenommen / das Gesetz vollkommen erfüllet: darumb muß folgen / daß dem einigen Herrn Christo das ewig Leben auß Pflichten bezalet / vns aber / denen er selbs auß Genaden geschenckt ist / eben auß derselbigen Genad geschencket werde.

F. Warumb nennest du es daß gute Werk / wann sie das ewig Leben nicht verdienen?

A. Es haben die alten Lateinischen Theologen / nit eigentlich / das ist / in seiner eignen Bedeutung / das

Das wörtlein Mereri, Verdienē ge-
braucht / für etwas vberkommen/
gleich wie auch das wörtlein Meri-
tum, Verdienst / für ein gut Werck/
welches Wort in der H. Schrifft
nirgend funden wirt. Wiewol a-
ber die Werck der Neugebornen
nicht so gut sein / daß sie das ewig
Leben verdienen mögen: sein sie
doch gut / dieweil sie von Gottes
gutem Geist / vnd einem durch den
Glauben gereinigten Herzen her-
kommen vnd geschehen: vnnnd weil
dardurch Gott der Herr gepriesen/
vnnnd der Nächste erbauet wirt:
vnd auch wir diese reichliche Frucht
vnd Nutz drauß haben / daß sie vns
wahre Kundschafft geben / daß wir
den rechten Glauben haben / vnnnd
von Gott zum ewigen Leben erwe-
let sein.

J. Dis sey nun von beiden theilen
vnsrerer Heyligung gesagt. Iso folget/
daß der Apostel sagt / Christus sey vns
worden zur Erlösung.

A. Durch

A. Durch die Erlösung ver-
stehet der Apostel daselbsten nicht
das werck der Erlösung selber: son-
der den Nutz oder Zweck / dahin
vns diese rechtfertigung vnnnd heil-
igmachung führet: nemlich daß
wir von der Sünden vnd Tode/ in
Christo erlöset / auch eben in dem-
selbigen des ewigen Lebens theil-
haffrig werden: dessen wir in die-
sem Leben den Heiligen Geist / der
vns versigelt / zum gewissen Pfand
haben.

F. Auß den Worten Davids / Sees-
lig seind die / welcher Sünd vergeben/
vnnnd ihr Missethat zugedeckt seind: ist
zu sehen / daß er diese Erlösung vnd Sees-
ligmachung / stellet in vergebung der
Sünden: Warum thust du dann die zu-
rechnung der Heiligkeit / so in Christo
ist / vnnnd der Erfüllung des Gesäzes
darzu?

A. Wie wann ich dir diese
Sprüche fürhtelte / Seelig die
eines

eines reinen Herzens sein. Item/
 Seelig die vnsträflich sein auff dem
 Weg/ vnd dergleichen mehr: wollst
 du darauß schliessen/ daß die vergeß-
 bung der Sünden außgeschlossen
 würde: ich halt es nicht. Also wirt
 auch bißweilen vnter dem wörlein
 Gerechtigkeit/ die Heiligmachung
 begriffen/ dann diese beide hangen
 stracks aneinander/ warum solt ich
 dann nicht auch sagen können / daß
 der vergebung der Sünden vnter/
 weilen allein gedacht werde / nicht
 daß die andern Stück der Seelig-
 machung außgeschlossen sein solle/
 sonder daß sie heimlich darinnen be-
 griffen werden/ vnd wann du mich
 weiter treiben woltest / Kan ich dir
 wol vnd gründlich antwortē / daß
 vnter der verzeihung der Sünden/
 auch andere Stück mehr angeregt
 vnd verstanden werden: dann wer
 wolt sagen/ daß die Erbsünde nicht
 einer Bezalung bedürffte: so wirt es

ja in der Vergebung der Sünden
 verstanden. Item/ wer wolt spre-
 chē/ daß der allein ein Sünder wer-
 der das thut so ihm verbotten/ vnd
 nit eben so wold er/ so das/ was ihm
 befohlen nit leyset? Ist der wegen/
 das Gesetz nit erfüllē/ auch Sünd/
 vnd bedarff daß es verziehen wer-
 de: Noch sein vbrig die groben
 Sünde/ das ist/ die Werck so wider
 das Gesetz geschehen/ von denen
 niemand zweiffelt daß sie gebüsset
 müssen werden. Diese Sünde aber
 alle miteinander werden vns durch
 die gnugthuung des Herrn Christi
 für vns alle/ so vns zugerechnet
 wirt/ verziehen vnd nachgelassen.
 Jegund wollen wir das Wörtlein
 Vergebung/ besehen. Ein Schuld
 vergeben oder nachlassen heisset/
 wann einer sein Schuldner verge-
 bens/ ganz vnd gar ledig vnd loß
 läßt/ also daß er ihm selbs kein An-
 sprach oder einigen Rechtshandel/

nimmermehr wider ihn vorbehelet.
 Nun sein wir Kinder des Zorns/
 nicht nur darumb/ daß wir ver/
 derbe/ das Gesetz nicht halten/ vnd
 thun/ das vns verbotten ist. Son/
 der auch weil wir rein vnd sauber/
 wie wir sein geschaffen worden/ vor
 Gott erscheinen solten/ vñ nicht al/
 lein nicht vbertreter des Gesetzes/
 sonder auch vollkommene erfüllter des/
 selbigen sein. Auß derhalbē zu die/
 ser erlösung so nur den einen Wan/
 gel verbessert/ von dem gesagt wor/
 den/ auch die ander kōmen: Damit
 es ein ganze vnd vollkommene Ver/
 gebung aller vnserer Sünden seye/
 sonst müßten wir verderben. Diese
 beide aber findē wir in dem einigen
 Herren Christo/ den wir durch den
 Glauben angenommen: Der nicht al/
 lein für alle vnserer Sünd gelitten/
 sonder auch vnserer Natur vollkom/
 menlich in im selber geheyliger hat
 für vns/ auch in der selbigen alle ge/
 rech

rechtigkeit erfüllet / auff daß wir nicht allein von dem Tode durch ihn erlöset: Sonder auch die Kron des Ewigen Lebens in ihm davon bringen möchten.

F. So schleusstu / daß in Christo / dem wir durch den Glauben anhangen / alles gefunden werde / so zur Seligkeit von nöten / daß also an denen so in Christo sein / kein verdammuß sein könne?

A. Ja / ich schliesse das / vñ auch daß diß des Heils vñ der Seligkeit einige Erkantnuß seye.

F. Weiter willst du auch / daß dieser Glaub ein Geschenk sey / so auß lauterer Gnad Gottes vns gegeben werde / vñnd derhalben dieses Glaubens anfang nicht von vns / sonder von Gott seye?

A. Ja.

F. Lieber so laß vns besehen / welche er geben werde / dann daß er nicht allen Menschē gegebē werde / bezeuget der handel an ihm selbs / dieweil allzeit so wenig Glaubigen gewesen sein.

W 4

A. Darv

A. Darauß folget aber nicht/
daß er darumb nicht allein angebot-
ten werde / darumb muß man mei-
nes bedunckens / erstlich fragen: Ob
er allen Menschen angebotten wer-
de: welche Frag vns auff die rechte
Quell / nemlich auff die Fürsichung
vnd Wahl Gottes führen wirt.

F. Diß wolt ich sehr gern / bitt dich
auch / wollest mir kurtzlich diesen Handel
erklären / vnd erstlich sagen / was durch
das wörtlein / Fürsichung / solle verstand
werden?

A. Prouidentiam, Fürsichung /
nenne ich nit nur die vnaussprech-
liche Krafft / durch welche Gott vñ
Ewigkeit alles zuvor gesehē / auch
alles / was zukünfftig war / mit
höchster Weißheit / vnd Rath ge-
schaffen hat: sonder fürnēlich den
ewigen Fürsatz / Rath vñ Beschluß
Gottes des aller Weisesten vñ aller
Gerechtesten: durch vnd auß welchem
alles so je gewesen / bestanden ist:

was

was gegenwertig ist/bestehet: was zukünfftig ist/bestehen vnd sein wesen haben wirt / wie es ihm von Ewigkeit hero zubeschliessen gefallen hat.

F. So sagst du nun daß diese Fürscheidung alle ding gemacht/ vnd noch alles regiere vnd erhalte?

A. Ja ich sage es/vnd diß dermassen/ daß diese Göttliche Fürscheidung einen trefflichen namen billich haben solt/ dann daß mans ein vrsach vnd anfang aller ding heissen wolt: dan diese ist es/die alle andere würcliche kräfte/ auch ein jedes ding / es seye was / wie gering vñ vnachtsam es immer mehr wolle / so darauß herkompt / regiert / daß es zu dem beschlossenen vñ fürgesetzten end vnd zweck kömen vnd raichen möge.

F. Ist doch beide ein hauff Engel böß / vnd alle Menschen sein von Natur verderbt. Item alles was von diesen Engeln

geln vnd Menschen kompt / muß Arg
 sein / dieweil es von einem Bösen vnd
 verderbten Anfang vnd Ursprung hers
 kommet (von den Neugebornen Mens
 schen rede ich jetzt nicht.) Nun kann aber
 Gott kein Ursach des Bösen sein: Dar
 rumb so wirt folgen / daß Gott nicht aller
 Ding Anfänger sey / sintemal soviel böß
 dings davon außgenossen muß werden.

A. Alle vnd jede Engel (dann
 in dieser Geistliche Natur kan kein
 fortpflanzug des geschlechts sein)
 auch die Ersten Menschen Adam
 vnd Eua / sein gut geschaffen wor
 den / können derhalben deren keine
 auß diesem Rathbeschluß Gottes
 außgemustert werden.

F. Ich gib es zu / soviel de Ursprung
 vnd ersten Stand belanget. Nun sie aber
 verderbt vnd verkehret sein / wie wiltu sie
 dem Ewigen Rath vnd Willen Gottes /
 der so Kräftig vnd allzeit wirklich ist /
 vnderwerffen / du wicklest daß Gott den
 Herren selbs in ihre Bößheit?

A. Wañ

A. Wan die Teuffel selber/oder die aller ärgsten Menschen hierinnen Urtheilen solten/würden sie es auch für billich achten/das jene darumb auß dem Gebiet vnd Gewalt Gottes ires Schöpfers gemustert wurden/weil sie sich wider in haben auffgelehnet? Vñ muß doch dieses auß deiner meinüg folgen. Die sacht halt sich aber also: Hastu nit erwarwan du ein Ohr gesehē hast/achtüg gehabt/wie das grosse Rad die andern alle treibt/etliche hierumb/die andern dorthinumb/das also sich diese Räder so von einem Rad gestrieben werden/ganz wider einander dröwen?

J. Ja. hab mich auch offte verwundert/das des Menschen Hand ein solch Werck außzirkeln sollen/das doch die Menschliche Vernunft kaum vñd schwerlich an des Himmels Lauff vñd deren Zirkeln erraichen kann.

Ad iij A. So

A. So wisse/ daß diß ein Bild/ muß sey der Göttlichen Fürscheidung/ doch diß außgenomen/ daß nichts kan erdacht werden/ weder oben in den Himmeln vñ Gestirn/ noch viel weniger hie vnten vō Händtwercks leuten gemacht/ das irgend nur der Fürscheidung Gottes mög verglichen werden: dann dem aller Höchste ist nichts gleich oder ehulich/ sintemal Gott der Allmechtig selber (wir vergleichen in jetzt dē grossen Rad/ welches die andern alle treibt) also in der Welt: daß er kein stück derselben ist/ vnd hat einem jegliche Radlein sein eignen gang sich selbs zu bewegen gegeben/ wirt aber vō diesen seinen Geschöpffen nicht bewegt/ er beweget aber alles durch seine ewige Fürscheidung. Dieses Geheimnuß wirt vns von dem Geist Gottes in dem Gesichte des Propheten Ezechielis fürgebildet: in dem wir diß mercken sollen/ daß die vier

vier Bilder daselbsten mit Flügelen
 bedeckt/ vnnnd je ein Rad in das an-
 der gefüget. Gott der Herr aber ist
 in seinem Stul hoch vber diß alles
 erhaben/ daß wir nicht gedencen/
 daß er so dieses gemacht alles treis-
 bet/ von demselbigen auch ier gent
 bewegt oder getrieben werde: daß
 wir vns auch nicht vermessen oder
 verhoffen eines jeglichen Rands
 oder Bewegung vrsach zu versthē/
 oder zubegreifen. Nachdem nun
 diß also bekāt/ gib ich dir drey stück
 zur antwort. Erstlich/ daß die
 Thier vnnnd andere vernünfftige
 Werkzeug (als da sein die Engel
 vnd Menschen) also von Gott irem
 Schöpffer bewegt werdē: daß doch
 sie selber auch durch ir selbs eignen
 freywilligen Trieb etwas würcken:
 daß also zu einem einigen Werk/
 so der Mensch oder Engel thut/
 zweyerley würckende vnd bewegens-
 de Vrsachen zusammen kommen/ als

A v erste

erstlich: Gott der von dem Instru-
 ment abgesondert ist/ aber demsel-
 bigen die Krafft vnd vermöglich-
 keit gibe sich selber zubewegen: Vñ
 dann das Instrument so sich selber
 treibet. Zum andern sag ich /
 daß diese Werckzeug also von Gott
 bewegt werden / daß er für sich al-
 zeit recht vñnd guts ehut/ sie aber
 wann sie Böß sein / ist ihr Werck
 auch alwegen Böß / nach ihrem
 verkerren vnd Gott zu widerem-
 gang: Wann aber die Werckzeug
 in ihrer Natur gut sein / so folget
 ein gut vñnd löblich Werck: sinte-
 mal in dem selbigen der erst anfän-
 ger/ Gott der Herr/ dessen trieb al-
 zeit gut ist/ vñnd dann der Werck-
 zeug/ so sich selber auch treibt/ vber
 ein kommen / vñnd einerley fürsatz
 heben. Zum dritten beweget
 Gott diese Werckzeug / vñnd wer-
 den auch die selbigen von im also
 getrie-

getrieben / daß ein einiges Werck /
 so darauß folget / Dieweil es zwey-
 erley bewegende vrsachen gewür-
 cket / auch für zweyerley Werck ges-
 achret werden muß: dann die gute
 bewegende vrsach angesehen / ist
 gut: aber nach der Bösen / ist
 Böß.

F. Ich wölt / daß du diß mit Ex-
 empeln erklärest.

A. Die gewissen vnd hellen
 Exempeln will ich es darthun /
 wann ich zuvor diesen vnderscheid
 gemelt werd haben: Nemlich / daß
 Gott / ein sehr vnderbarlicher vñ
 weiser Werckmeister die Bösen als
 Werkzeug wol vnd recht brauchet /
 Daß er entweder sie selbs vber ein-
 ander hezt / oder den Glaubigen
 guts thut durch ihren dienst: Er
 neme nun vnder diesen beide vnder-
 handen welches er wölle / so kan kein
 vernüfftiger sagē / daß es nicht gute
 seye /

seye/ als nemlich die Bösen straffen/
 vnd den Frommen guts thun. Jes
 zund wil ich dir Exempel beybrin
 gen: das Joseph durch die Fürse
 hung Gottes in Egypten kommen/
 vnd daselbs ein mächtiger Herr
 worden seye/ damit er die Kirchen
 erhielte/ zeiget er selbs an/ vnd hat
 sich solches mit der that befunden.
 Aber durch was Mittel vñ Werk
 zeng hat Gott diß zu wegē bracht?
 Erstlich hat er dē Teuffel darzu ge
 braucht/ der die Brüder Josephs
 wider ihren vnschuldigen Bruder
 reizet: Darnach das böß neidig
 Herz seiner Brüder/ Item der Is
 maelitischē Kauffleut Geitz/ Letzt
 lich auch des schändlichen vnzüch
 tigen Weibs Lust vnd Mutwillen.
 diese alle haben schwerlich gesündi
 get/ so fern ein jeder seines bösen
 wercks anfang vñ ursach ist: nichts
 desto weniger aber gebraucht sich
 Gott dieser schnöden vnd verkertē
 Werk

Werckzeugen/ die auch nit desglei-
 chen gedachten/ vnd kompedurch
 sie/ den seinen in Hungersnoht zu
 hülff/ bringt sie in ein fruchtbar
 Land/ vnterweiser vnd bereeret de
 Joseph seinen trewen Diener/ vnd
 erhebt ihn letztlich zu höchsten Eh-
 re. Item/ ist es nit ein gerecht werck
 Gottes/ daß sich die Gottlosen selbs
 vntereinander würgē? Also hat er
 die Midianiter gestrafft/ braucht
 aber darzu den Geist der Vneinig-
 keit/ den bösen verkehrten Sinder
 Todtschläger: daß sie auß böse Ge-
 wissen/ aber gerechte Vrtheil Got-
 tes vbereinander fallē. Es ist auch
 gut vnd recht gewesen/ daß David
 auch nach erkänter vnd vergebener
 Sünd solte gezüchtigt werdē. Des-
 gleiche ist es auch gut gewesen/ daß
 des Achitophels Meyneydigkeit/
 vnd des Absalons böß vnd schalck-
 hasstiges Hertz an tag käme/ vnd
 ernstlich gestrafft würde. Dieses nū
 zuver-

zu verrichtē braucht Gott des Tenfels wütten / den Trewlosen Achitophel / des Absalōs ehrsgeiz / schādliche vnzucht vnd Gottloses fürnemē wider sein eigenen Vatter: mit diesen aller ärgsten Werkzeugen richtet Gott viel köstlich gut ding zumal auß. Dann hiemit hat er zu verstehn geben / daß ihm Ehebruch vñ betrug zum höchsten mißfallen: Zuchtigs auch darnach den David Väterlich: Straffet dē Achitophel durch inē selbst vñ sein eigene hand: Verschaffet endlich daß sich Absalon selber hinrichtet. Item die Heilige Schrifft zeuget / daß wir nach dem guten willen Gottes vnser̄s Himmlichen Vatters vnderweilen gezüchtiger werden / damit er also gepriesen vnd die Krafft Gottes in vnserer Schwachheit vollkommen werde. Vnd wann wir anderst hier von halten wolten / lieber was soltē die Glaubigen in grossen vnfällen für

für ein Trost haben: Den H. Job
 auff diese weise zu Probieren / nimt
 Gott des Teuffels Bösheit vnd der
 Rauber Geiz vnd grausamkeit zu
 Mitteln: Sündiget also der Teufel
 schwerlich / daß er dem Knecht
 Gottes / soviel vnglucks anthut /
 Sündigen aber auch schrecklich die
 Caldaischē Rauber / daß sie einem
 andern das seine ohne vrsach mit
 gwałt nemen: hädelt aber gleichwol
 Gott der Herr sehr recht vñ wol / da
 er sein Diener also beweret / vñnd
 mit der that beweiset / daß die an-
 schläge des Teuffels / so er wider die
 Kirchen Gottes fürnimt vmbsonst
 vñ vergeblich sein. Daß auch vber
 das die Erlösung des Mensch-
 lichen geschlechts / vnder den Gorts-
 lichen wercken / das aller herrlichst
 vnd fürtrefflichst sey / wirstu nicht
 läugnen. Dan vmb vnser Sünden
 willen hat in Gott dahin gegeben /
 mit fürgesetztem Rath vnd willen /
 auch

auch mit vorgehendem ewigen Beschlus vnd Decret des Vatters/wie Petrus vnd die Gemein zu Jerusalem saget/vnnd der Vatter hat seines einigen Sohns nit verschonet. was für Werckzeug hat er aber zu diesem so wichtigen Handel gebraucht? Gewislich Arge Böse Werckzeug (dann kein Frommer hetzte den Unschuldigen verfolgen/wilgeschweige/verrathen/verdamnen vnd Creutzigen können oder möge) als abermal/die Bosheit des Teuffels/so in das Hertz Juda gefahren war / Item Juda Geitz vnd gewolliche Treulosigkeit / schändliche / verzweiffelte Bosheit vnnd Leid der Juden: Auch leztlich die weiche vnzeitige Lindigkeit vnnd Forcht Pilati. Ist also nun deren keiner der nicht schrecklich gesündigt habe / seind auch hernach alle / mit ernstlicher Straff von Gote dem Herrn dieser Sünden halben heimgesucht

gesucht vnd verderbt worden: vns aber hat er nichts desto weniger durch diß Werck von Sünden vnd Todt erlöset.

F. Hierauff lä meins erachtens nichts anders geschlossen werdē / daß daß Gote der Gottlosen Raht vnnnd Fürnemmen auff ein andern / vnd inen selbs zuwidern Zweck biege vnd lencke?

A. Ja es wirt hieranß gründtlich erwiesen / daß die Bösen auch von Gott wol vnd kräftiglich getrieben oder bewegt werdē / daß er sein Werck durch sie anfrichte. muß fest aber meiner vorigen Rede eingedenck sein / da ich sagte: die Bösen werden von Gott getrieben od bewegt / sein gut Werck zu vollbringen / nicht wie ein Hammer oder Axt in eines Meisters hand / welche beide solche Werckzeug sein / so sich selber nicht bewegen können / sonder nur von einem andern müssen gebraucht werden: sonder also / daß

N

auch

auch sie sich selber vnrecht treiben/
etwas vnrechtes zu wollen vnd zu
thun: Dann sie sein auch wirkliche
vnd krefftige vrsachen ihrer bösen
Wercken. Endlich muß man diß
auch hie mercken/ daß Gott durch
die Frommen vnd in denselbigen/
auch durch die Bösen/ aber nicht in
denselbigen wircket.

F. Was ist dann für ein Vnder-
scheidt zwischen diesen Wörtlein?

A. Gar ein grosser: Dann
Gott brauchet beide Gute vnd Bö-
se/ als Werkzeug/ wann es im ge-
felt/ darumb man auch recht sagen
kan/ daß er durch alle beide sein
Werck volbringe: Aber in denen
wirckt er allein/ die er mit seinem
Geist anbläset vnd regieret/ in
dem er entweder sie in ihrer Güte
stercket vnd erhelt/ als die Engel
vnd Newgebornen Menschen:
oder aber ihne ein neue Güte schen-
cket/ als wann er die seinen anfäng-
lich

lich im heiliget. In den anderen aber/ das ist/ in den Bösen/ wircket Gott nit also/ daß er etwas in ihnen thue/ Sonder vbergibe sie zum theil ihren eygenen Lüstern: Zum theil auch dem Satan zu treiben vnd zu regieren: doch also/ daß ihre Bößheit das jenig allein will vnd mag zu wegen bringen/ so er auß seinem gerechten Vrtheil zugeschehen verordnet hat.

F. Es sein etliche/die sagen / Gott laß das Böse nur geschehen/nicht daß ers auch etlicher massen wolle: Was hältst du von diesem zulassen oder zusehen?

A. Wann sie durch diß Wörtlein zulassen/ setz gemelten von mir angeregten vnderscheid verstandē haben wöllen: Daß nemlich Gott nit in den Bösen das Böß wircke: Sonder sie dem Satan vnd ihren eigenen Lüstern lasse vnd vbergebe / so verwirff ich es gar nicht. So aber dieses Zulassen

N u des

des Bösen solte Gottes willen zu wider sein / als daß Gott ein Ubel zuliesse / daß er doch gar nit wölte / so müsse ich diese Lehr / erstlich als Falsch / dann als vngereumbt / vn̄ vngrundtlich verwerffen. Daß es Falsch seye / ist darauß offenbar / daß Gott wann er etwas solte vngern zulassen / nit könte Gott / das ist / Allmächtig sein. Wann wir aber sagen wöllen / er lasse es zu / weil er sein nit achte / wie weit sein wir vom Epicurischen Glauben? Folget derwegen / was er zulasset / daß er dasselbig mit Willen geschehen lasse / vñnd ist also der Will Gottes dieser Zulassung nit zuwider. Auch ist jenes ein vngereimte Lehr / weil sie Falsch: Vñnd kan diß von einem der es Fleißig bedencken will / darauß leichtlich gemercket werden / daß die so diese Meinung vom Zusehen Gottes vertheydingen / nicht allein ihren Zweck nicht erlangen /
oder

oder so sie vermeinen/ darauff be-
 weisen mögen (nemlich daß Gott
 nicht ein Ursach der Sünden seye/
 welches wir ohn das ihnen gern ge-
 stehn) Sonder bringen eben das
 widerspiel davon: dann wer hat
 mehr Schuld an einer Sünden dem
 eben der so ein zukünfftige Sünde
 oder Vbellang zuvor siehet / das
 selbig auch leichlich ja allein mit
 wincken hindern kan / vnd gleich
 wol nicht nur nit verhindert / son-
 der auch zulasset / das ist / Gelegen-
 heit vnd macht gibt die Sünde zu
 volbringen? Sintemal auch die
 so dieser meintüg sein / nicht läugnē/
 sonder selbs sagen / Es könne we-
 der der Teufel / noch viel weniger
 die Bösen Menschen etwas / dann
 allein so viel ihnen verhengt vnd
 zugelassen ist. Gleich als wann ei-
 ner ein wütenden Löwen in einem
 Keffig verschlossen hette / vnd
 aber demselben nit allein nicht

¶ in werete

werere / daß er leichtlich könnte / die Menschen zu beleidigen / sonder auch ihm die Bandt aufflöfere / vñ ihn setzen vber den / baldt vber ein andern fallen liesse. Ja sagst du / dis verdienen die Sünden der Menschen. Antwort. Ich gib dir diß gern zu / bleib aber doch diß fest vñ bestendig / daß der Will Gottes in dieser Zulassung des Bösen mit müsse vnderlauffen. Gleich als wann die Obrigkeit einem Hencker ein Vbelthäter in die Hände gibt / mit angehencktem Bescheidt / welches Todts er sterben sollte : Vnd daß der Will Gottes / vñ diese der Sündenzulassung nicht wider einander seyn.

F. So höre ich wol / die Bösen thun den Willen Gottes auch?

A. Wann du durch den Willen verstehst in gemein alles / so Gott beschlossen / daß es geschehen solle:
Vnd

Vñ dan̄ das wörclein/Thun/nicht auff das fürnehmen der bösen Creatur/sonder auff dem außbruch des wercks ziehen wile / ist es vnlangbar/das Gott auch durch die Bösen sein willen erfüllet: Das ist, das jenig so er von Ewigkeit beschloffen hat/Wie die Schrifft sagt: Wer will dem Willen Gottes widerstreben? Wann aber das Wörclein/Willen/bey dir heist/ das so Gott an jm selbst gefellig vñd angenehm ist: Vñ dan̄ mit dem wörclein/Thun/den rechten vñd guten willen Gott gehorsam zu leiste begreiffest/ Antwort ich: Das die Bösen nit allein dem willen Gottes nicht nachkommen/sonder auch ganz vñd gar auff das widerspiel gericht sein.

S. Ich hab zwar hie wieder nichts auff bringen können. Aber widerumb auff dein vorige Antwort/da du gesagt/ alle ding seyē anfänglich vñ Gott gut erschaffen: woher köpft dan̄ das Böse? Das wußt

es ohn den willen vnnnd Rath Gottes in die Welt einzungen ist / so muß ja das fallen / das du sagst / es könne dem alzeit wirkenden willen Gottes nichts entgegen werden / das nicht durch denselbigen geschehe / muß je Gott (ohn lästerung so zureden) alles Bbels ein anfang sein?

A. Die ursach vnnnd erste Ursprung alles Bösen ist / daß sich beider / der dazumal guten Engel / vñ ersten Menschen will / frey von im selbst zum Bösen geneigt hat: Dañ Gott der Herr hat sie gut erschaffen: jedoch wandelbarlich / das ist / Das jr Natur mocht verendert werden: Dann vñ wandelbarlich gut sein / stehet Gott dem Herrn allein zu.

B. So werden auch / wie ich höre / die Engel so niemals abgefallen / noch je abfallen können: Item alle die so in das Ewig Leben versamlet sollen werden / Gütter sein müssen?

A. Dis

A. Dis folget nicht/ daß das gemelte Engel nie abgefallen sein/ noch abfallē könne/ auch der Ewigē Seeligkeit kein End sein wirt/ geschichte nicht derwegē/ daß jr Natur ohn Wandelbar sey (welches Gottes allein vnd eigen ist:) Sonder daher/ daß sie durch die unwandelbare Krafft Gottes Ewiglich erhalten vnd gesterckt werden in ihrem Stand: sonst wann die Gnad vnd Krafft Gottes sie verliesse/ (welches geschēhē müste/ wan Gott wolte) würden sie nicht allein verwandelt/ sonder auch ganz vñ gar verschwinden vñ zu nichts werden müssen. Habe derhalben gesagt die Ursach vnd Ursprung des Bösen seye / Die freywillige Neigung Menschlichs willens zum Bösen: Welcher wol gut/ aber doch so geschaffen gewesen/ daß er auch böß hat werden mögen: Dann der will des Menschen ist Wandelbarlich

N v

ges

schaffen / dieweil ihm Gott also gemacht hat : sonst hette Gott so viel Götter geschaffen / so viel der unwandelbaren Naturen in der Welt worden weren. Hernachmals ist dieser Will auch verwandelt worden / weil in Gott verlassen (dann wem ist er verbunden?) sich aber der will selber verendert hat / Dasß man viel mehr fragen solte nach einer abfallenden ursach / daß was für ein ursach des Bösen sey / so es gemacht vnd zuwegen bracht solte haben.

F. Wann dann diese Wanckelmüßigkeit des Menschlichen Willens / nicht ohn den Willen Gottes hat mögen geschehn / läßet es sich gewiß ansehen / daß Gott all diß vbel zugeschriebē mög werde?

A. Diß folget abermals gar nicht : dann Gott hat dem Ersten Menschen weder seynen Freyen will / noch berathschlagüg oder wahl genommen / sonder nur geordnet: *simul*
temal

temal derselbige Wösch Freywillig
vnd mutwilliger weise gefallen ist:
Welches auch viel mehr vō dem fall
der Engel verstanden soll werden/
in welche das Böse ganz vnd gar
von vnd auß ihnen selbsts eingefarē:
welches auch villeicht ein vrsach
sein mag/ daß sich Gott der Mens-
chen/ so durch verführüg des Teuf-
fels gefallē/ erbarmer: des Teuffels
aber vñ seiner rot gefellē mit nichtē.

F. Hatz doch nicht anders ergehen
können / dann es Gott beschlossen/ daß
geschehen sollte?

A. Dis gesteheich alles beides/
dān es vnrecht were/ so wir dē Ewi-
gen Rath vñnd Fürscheidung von des
Sürnemsten Geschöpffs enderung
wolten außschliessen/ da wir zus
vor erwiesen/ daß nicht allein alles
in gemein / sonder auch ein jedes
ding in sonderheit derselben vnder-
worffen sey. So wir aber sagē wol-
tē/ dieser Ewig rath sey wādelbar/
das

das wer Ungöttlich vnd lästerlich:
 Soll derhalben all beydes vest
 vnd standhafft bleiben / Aber
 hieraus folget nicht / daß entweder
 Gott schuld daran habe / der alzeit
 recht vnd wol handelt / wie gemelt/
 wann gleich die Werckzeug sündi-
 gen: oder auch daß der Mensch vn-
 schuldig sey / sintemal er auß freyem
 willen Unrecht gethan hat. Dann
 diese Notwendigkeit / durch welche
 geschehen hat müssen / was Gott
 verordnet / hat dem Menschen mit
 nichtē sein freyen willen / oder aber
 die wandelbare Natur genommen/
 sonder viel mehr geordnet: dieweil
 vnder den Ursachen Menschlicher
 wercken / die fürnemste ist der will
 des Menschen.

J. So wiltu nun / daß einer Not-
 wendig erwehlet / das so Gott beschloß
 sen / sey dem Willen des Menschen nicht
 zu wider: nun aber so wirt Contingens,
 das ist / so zu träglicher Weis geschiehet /
 dis

dis genennet / welches geschehen kan / oder
aber auch nicht geschehen?

A. Ja ich sage noch außdruck-
licher / daß der Will oder diese Be-
geblichkeit nit der Notwendigkeit /
Sonder dem Zwang alererst zu
wider sey: dis zu verstehen nem ein
Exempel: Es hat notwendiglich
geschehen müssen daß Christus
stürbe / in dem Alter / zu der zeit / vñ
andē ortes von Ewigkeit beschlos-
sen war: sonst hetten die Propheten
liegen können: Nun wann man die
Temperatur oder gelegenheit des
Fleischs Christi / für sich selbs anse-
hen will / außserhalb dem verbors-
genen Rath Gottes / ist kein zweif-
sel / er habe auch Natürlich / lenger
leben mögen / vñnd daß er (also zu
reden) begeblicher weise gestorben
sey. Des gleichen die bein des Herrn
Christi haben können zubrochen
worden / anlangend die Natur vñd
gestalt der beinen: Dem Göttlichen
Rath

Ahat aber vnd Fürscheidung nach/
 haben sie eben so wenig zerbrochen
 mögen werden / als Gott seinen
 willen enderen mag. Derhalben
 nimt der Göttlichen Fürscheidung vñ
 wandelbare Notwendigkeit / der
 andern wirkenden vnd bewegliche
 vrsach / so vnder der Fürscheidung ist/
 vnd herkömt / die wahl nit / daß sie
 etwas thun / oder auch vnderwegen
 lassen möge: Sonder ordnet nur
 vñ fürdert dieselbigen. Christus ist
 auch notwändiglich / wie gemelt / auß
 dē gewissen vñ wandelbaren Ahat
 seines Vatters gestorben / vnd aber
 doch auch frey willig: Vnd es skey
 fern von vns / daß wir mit vñ wil-
 len sterben solten: Ist vns doch be-
 stimmt ein mal zu sterben? Vnd was
 wollen wir weiter sagen? Gott der
 Herr ist selber frey willig gut / ja die
 Güte selber / vnd zwar notwendig-
 lich vnd vñ wandelbarlich. Folget
 derhalben daß der Will vñnd die
 Not

Notwendigkeit nicht wider einander sein. Dañ als Adam auß zweyē stücken/ so einander zu wider gewesen/ das eine allein erwählen mußte/ ob gleich der selbigen Keins in seine willē beschloffen gewesen/ war doch das eine in dem Ewigē Rath Gottes schon benent oder bestimt/ außserhalb vnd oberhalb des Menschē Willen/ vnd zwang auch denselben gar nicht: Ja der Will Adams weil er es alles beides nit zumal wehlen vnd annehmen können/ neiget er sich freywillig/ vñ im selbs auff den theil dē Gott schon albereit in seinem Rath beschloffen hatte.

F. Diese notwendigkeit aber / so sampt der Lust / in des Menschen Herz eingeschlichen/ also daß er nichts kann/ dann nur sündigen/ nimbt diese Contingentiam, das ist / Begehrigkeit/ meines crachtens / sauber hinweg.

A. Wan ich schō zugebe/ das es also sey/ so werē doch die mēschē irr sünden

den nicht entschuldiget. Erstlich/
 dieweil diese notwēdigkeit zu Sünd
 digen/ mit welcher segund das
 Menschlich geschlecht beladē/ nicht
 vom Schöpffer ist/ Sonder auß
 der freywilligen Neignug des Nat
 türlichen Menschlichen willens zu
 dem Bösen: Wer wolt sich aber ver
 wundern/ daß der nit solt verbren
 nē/ so sich selbs in das feurwer wirfft?
 Die ander vrsach ist/ daß/ ob schon
 der Mensch nun mehr nicht zureg
 lich/ sonder dem Bösen auß notwē
 digkeit nachhēget/ sintemal er nach
 der verderbnuß (wie der Apostel
 sagt) vnder die Sünd verkaufft ist/
 biß daß in der Sohn Gottes frey
 macht: Thut er doch nichts gezwun
 gen/ sonder alles freywillig. Dann
 gleich wie er nichts kan dann allein
 Bösthun/ also hat er auch nirgent
 zu anderst lust/ dann zum bösen:
 Wiewol zu zeiten/ das Böse so vnt
 der dem schein des guten verborgen
 ligt/

ligt/ ihn berreugt : also nun nimbt
 auch diese/ durch nutwilligen Ab-
 fall eingeführte Nothwendigkeit/
 den freywilligen Trieb des Mens-
 chen mit nichten hinweg. Auß die-
 sem aber folget / daß der Mensch
 ob er gleich wol nothwendiglich/
 doch willig sündiget / warhafftig
 ein Ursach der Sünden sey. Ich sa-
 ge aber nū für das ander/ daß auch
 durch diese Nothwendigkeit nicht
 auffgehoben werde/ daß der Mensch
 etwas thun oder nit thun möge be-
 geblicher weise: dann ob schon der
 vnder die Sündt verkaufte vnd
 nit widergeborne Mensch sich nicht
 berathen mag / das warhafftig
 Gut oder Böß zu erwählen / wie
 vor dē Fall beschehen: So ist doch in
 im noch ein berathschlagung dieses
 oder jenes bösen: dan wo mā nit die-
 ses oder jenes wehlē mag/ da ist kein
 berathschlagūg. Es berathschlagē
 sich aber auch die allerschnellsten
 lent/ doch könnē vñ mögē sie nichts
 D verste-

verstehen / gedenccken / noch viel
berathen / das nit entweder vom
rechten vñ wahren Guten abweiche /
oder aber gar wider ihr Gewissen
were: helt sich derohalben all ihr
Rathschlag zwischen zweyen / oder
noch mehr Ubeln. Das sie aber
zum letzten diß oder jenes fürziehē /
geschicht widerüb alles begeblicher
weise / Soviel ihren Freyen willen
belanget: welche begeblichkeit oder
Contingentia so wenig in den jetzige
verderbten Menschen / von dem
Unwandelbaren vnd Notwendig
gen Rath Gottes verstöret oder
auff gehaben wirt: Als wenig sie dē
ersten noch vnverderbtē Menschen
durch denselbigen Rath ist entzogē
worden.

S. So ist nun / als ich achte / diß der
Inhalt der ganken gehalten Disputatiō
von der Fürsēhung: Nēmmlich das
ohne wissen vñnd willen Gottes / das ist /
ohne geserd / nichts vberall geschehe:
Sonder

Sonder daß also geschehe durch auß / wie es Gott von Ewigkeit her beschlossen hat: Welcher mit grosser Macht vnd Krafft / die andern vnder ihm geordnete / wirkliche Ursachen aller Ding also zurichtet / daß alle vnnnd igliche vnder ihnen / angesehen sein Ewigen Rath / nothwendiglich auff den ihnen fürgeschlagenen zweck / sich reimen vnd denselben erreichen müssen: Vnnnd aber er gleich wol keines einigen Übels ein Ursach oder Anfanger seye: Dieweil er alle zeit Gerechtigkeit vber / es seyn gleich was für Werkzeug es wollen / so er sein Werk zu volbringen brauchet?

A. Ja.

S. So irret mich sekund widerumb diß: dann ob ich gleich sehe / daß Gott durch die Bösen / gerecht vnnnd wol wircket / jedoch wann auß dem Ewigen Rath Gottes alles vnnnd jedes insonderheit geschiehet / muß folgen / als ich achte / daß die bösen Werk der bösen / auch so ferr sie böß sein / dem Willen Gottes vnderworffen

D ij sein:

sein welches mich aber bedünckt/niemäbt
ohn Lasterung von Gott sagen kann.

A. Es muß sich ja einer sehr vñ
doch fast vergeblich bemühen / der
sich vnderstehet/ die Weißheit Got-
tes mit seiner geringen vñnd viel
zu engen Vernunfft zu begreifen.
Dann wann du das grosse Wehr
in deinen Becher da du auß drin-
kest/ fassē wöltest/ was brägstu doch
davon/ dann vergebliche Arbeyt/
vñnd daß mann billig sagte / du
werest Unsinnig? Nun ist aber ein
bessere Gleichheit des grossen
Wehrs gegen dē allerkleinsten ge-
fäßlein: wiewol die auch vnayß-
sprechlich ist : dann der Weißheit
Gottes/ gegen des verderbten We-
schen Narrheit. Düncke mich aber
ich wöll dir auch auff diese Frag/
Antwort geben können. Gestehe dir
derwegen daß der bösen Menschen
Werck/ auch so ferr sie irenthalben
böß seyn/ nicht ohnedem willen oder
wissen

wissen Gottes geschehen: dann wo
 anderst / würden wir zu letzt dahin
 gerathē / daß wir entweder gar kei-
 nen / oder mit den Epicurern ein sol-
 chen Gott haben müßte / der sich der
 Welt nichts annemmet. Sage doch
 dieses darbey / daß das Böse / den
 Rath Gottes anzusehen / als dann
 nicht böß sond̄ gut seye / ob es gleich
 an im selber böß ist: daß also der sel-
 bame spruch des H. Augustini gantz
 warhafftig ist: der da spricht / Es sey
 gut vñ wol angesehen / daß auch bö-
 ses in der Welt seye: Sonst würde
 Gott / das böse nit in der Welt lassē:
 Nū last er es aber darin nit mit vn-
 willen / sonder mit willen.

F. Wie dann nun? Wollen wir
 sagen daß Gott vnrechts wolle?

A. Das sey fern / Dann das ist
 vnder allen Gottes lästerungen die
 allerschrecklichste: aber verziehe
 hie ein wenig / biß ich das erklä-
 re / so ich zuvor warhafftig vñ

Christlich geredt habe: Daß wo du es läugnest/ folgen muste/ daß Gott nicht der Welt Richter were. Das wörtlein / Wille / wirt erwan gar Weislaufftig genommen / für das so Gott beschleust: Welcher bedeutung nach man sagē muß/ daß entwedder Gott alles wölle/ daß ist/ daß nichts geschehe das Gott nit wölle/ daß es geschehen solle / oder / daß Gott nicht Allmächtig sey / wann das allergeringste geschicht / so er nicht will/ oder lezlich/ daß er sich nicht aller ding annemme / wann etwas geschehen mag/ darnach er nichts fragt. Erwan aber wirt durch diß wörtlein nur das verstanden/ so im angenehm / dieweil es an im selbs gut ist: Auff diese weis sagt man/ daß allein die Glaubigē dem Willen Gottes gehorchen / vñ denselbigen erfüllen. Dann in diesem verstand wirt vō Gott gesagt/ daß er das allein wölle/ das ist/ annemē vnd

vnd im wollgefallen lasse / das für sich selbs gut ist: das vnrecht aber wölle er nicht. Welcher sein Will / vns volkömlich in dem Gesetz ist of / fenbaret / der ander aber nicht also / sonder nur eins theils: dann wer weiß was heut geschehē solle? Wirt aber gleich wol nichts geschehen / dann ebendas so Gott von Ewig / keit gewölt / vñ beschlossen hat / daß es also geschehen solle.

F. Solte aber Gott etwas wöllen / oder beschliessen / daß er doch nicht für recht hält / vñnd derwegen böß seye?

A. Man muß zwar vnd soll es da für halten / was Gott in seinem Rath beschleust / daß er dasselbig freywillig also ordne: Aber hie leucht widerumb seine vnendliche vñnd vnaußsprechliche Weißheit scheinbarlich herfür / daß bey im Sinsternuß / Licht / vnd doch gleich wol in ihrer Natur Sinsternuß sein vnd bleiben / das ist / Das es gut ist /

das was Böses seye. Dann Gott hat ein weg erfunden / da das so in seiner Natur böß / doch bey im gut ist (wie dann warhafftig vnd gar herrlich Augustinus sagt:) Daß ohne seinen Willen / das ist / ohn seine Fürscheidung vnd Rath auch das nicht geschehen möge / so wider seinen Willen / das ist / so in seiner eignen Natur böß ist / vnd Gott nicht gefelt. Nun ein Exēpel: Daß Gott die seinē durch die Erlösung Christi auß Gnaden geschehen / erhelet / ist die höchste Ehr Gottes / so sonst nicht wer kundtbar worden: Nun hetre der Mensch der Erlösung von der Sünden vnd Tod nit bedurfft / wo nicht die Sünd vnd Tod gewesen weren. Ist derwegen Gottes Ordnung belangend / gut gewesen / daß der Tod vñ die Sünd in die Welt kommen: nichts desto weniger ist diese Sünd also Sünd vnd Vnrecht / bleibets auch / daß sie
nicht

nicht hat könnē/ dan̄ nur durch die
 allerschrecklichste straff gebüßet vñ
 bezaleet werden. Item in Christo
 vberkommen wir viel mehr/ wed̄ wir
 in Adam verlohren haben: wie der
 Apostel lehret/ Rom. 5. Darüb̄ ist es
 vns sehr gut vnd nutz gewesen/ daß
 Adam fielle/ soviel Gott belange/
 der vns auff diese wunderbarli-
 che weiß das Reich der Ewigen
 Herrligkeit in Christo zubereitet:
 Ist aber nichts desto weniger die-
 ser Fall an̄ im selber/ so böß vnd vns
 recht gewesen/ daß auch die Glaubig-
 en vñ Gerechtfertigten/ vnzäligs
 elend/ arbeiteligkeit vñ berrüb-
 muß täglich bis in den Tod auß-
 stehn vñ erfahren müssen: Zu dē so ist
 auch diß Gott dē Herrn ein grosse
 ehr/ daß er sich erzeigt füt ein ernst-
 lichē Richter vñ straffer der Sündē:
 Vnd aber wo die Sünd nicht gewo-
 sen were/ hette diß sein Gericht kein
 platz gehabt: ist derwegē gut gewese

D v Gottes

Gottes Rath belangend / daß die
 Sünde were vnd hernachmals auß
 gebreitet würde: welche aber gleich
 wol an den Teuffeln vnnnd allen / so
 außershalb Christo sein / mit der E
 wigē straff gestraffet würde. Ober
 das / ist auch diß wie Petrus sagt /
 der Will Gottes / das ist / sein Rath /
 das wir so Gutes thun / Böses her
 widerumb leiden: Tun kan aber ei
 ner so Guts thut / ohne Sünd nicht
 beleidiget werden: Ist der halben /
 so viel Gott der es habē will / belang
 get / Gut / daß verfolger der Kirché
 sein / welche er nichts desto weniger /
 darnach als Sünder / die wider sei
 nen Willen / das ist / wider das so er
 heisset vnnnd haben will / thun / auß
 gerechtem Vrtheil ernstlich straf
 fet. Siehestu derwegē nun laut der
 außdrucklichen Wort der Apostel /
 daß auch das so wider den Willen
 Gottes / das ist / wider das so er bil
 licher vnd gebent / geschiehet: Doch
 nicht

nicht ohn den Willen vnnnd Rath Gottes zugehn k̄n. Kan aber auch deshalb in keinen weg Gott beschuldiget werden / daß er im selbs zu wider sey / oder das vnrecht billiche / wie dann der Heilig Augustinus recht auß Gottes Wort wider den Ketzger Julianum erstritten.

F. Darumb bedünckt mich / man müsse die Zulassung oder das zusehen / von dem Willen Gottes vndercheiden.

A. Was von diesem vnderscheid zu halten sey / hab ich droben gnugsam angezeigt: Dann so diese zulassung des Bösen / dē Willen Gottes / das ist / seinem Rath / zuwider sein soll / als so du sprächst: Gott hat die Sünd wol geschē lassen / hats aber gar nit gewöllt oder beschlossen. Sage ich / daß diß nicht nur ein vermeinter vnd falscher / sonder auch nichts werder vnd spöttlicher Gegensatz sey: Denn auch in denen händeln / da man nicht frey willig /
sonder

sonder etlicher massen vngern vnd auß not ein Ding erwehlet: als wā die Rauffleut in gefahr des Meers die Waar außwerffen / oder wann man in gemein ein grossen schaden zuvermeidē / etwan ein kleinē nachteil erwehlet. In diesen handeln / sage ich / erkennen auch die Gottlosen Leubt / daß der freye Will herfchet vnd sein gewalt hat. Wann du aber diese zulassung dem Willen Gottes / das ist / dem das Gott will vnd befilhet / als das für sich selber ihme angeneh ist / entgegen setzest / vnd dann das gut so für sich selber gut ist / vñ vnterscheiden werden soll / von dem das nicht an im selber / sonder ihrgend vmb einer andern zufälligen vrsach wegen / vnd so fern Rath vñ Ordnung der höchsten Weisheit Gottes die Sinsterneß zum Liecht dienstlich ist / gut genent mag werden (nit seiner Natur halbē: dan Sinsterneß ist

ist Finsternuß: sond dieweil es Gott zu einem gutem fürnehmen gebraucht:) Wan du es sagich also verstehest/ will ich dir gern zugeben: Jedoch daß diß dabey gemerckt vñ behaltē werde/ Daß dieses nit ein vergebene vñ müßige zulassung des bösen seye/ sonder sehr wirklich vñd krefftig/ vñ doch sehr gerecht. Damit du nun dieses desto besser verstehen mögest/ so vernimme diesen Handel kurzlich also: Du wirst nit balde sagen/ daß der Richter so ein Vbelhater nach erkantter sacht dem Hencker vberantwortet/ mit der oder jener Straff hin zu richtē/ nur da müßig zusehe vnd nichts dabey thu. Dann der Hencker mehr ein Werkzeug des Richters ist/ so den Vbelthäter mit seinem Urtheil tödret/ dann daß er in selber vmbbringe: Also daß so was vnbillichs oder greulichs hie mit dem armen fürgenommen wirt/ vermög Urtheils/

Urtheils/nicht so dem Hencker/als dem Richter/ soll zugeschriebē werden.

F. Diß gestehe ich alles: Aber was grosser Vnderscheid ist/ zwischen diesem vnd vnserm Handel?

A. Ja/ es ist ein vnderscheid/ dann sonst were vnder dem/ welche man was vergleicht/vñ dem/ das verglichen wirt/ entweder gar keiner/ oder ja ein sehr schlechter vnderscheid. Wöchte aber gleich wol leiden/ du erzetest die fürnemsten Stück her/ auff daß ich auff ein jedes insonderheit antwortē könne.

F. Wann ein Richter ein Urtheil fellen will/ muß die Sach vorhin erkannt sein: In den Göttlichen Handeln aber wirt offtermahls nicht solches gespürt.

A. Wie viel dings thut die Weltliche Oberkeit recht vnd billich/ da doch die Vnderthanen dessen kein wissens oder erkantnuß haben: Vñ du wolst Gott weniger zueignen/
der

der doch alles gegenwertigs vnd zukunfftigs / zu aller inderst im Herzen / forschet vnd erkündiget:

F. Ein Nachrichten handelt nichts / dann das Vrtheil sey zuvor gefellt / verhöret vnd befohlen: Wo empfangen aber die Gottlosen ein Gebott / wann sie sich entweder selber mehgen / oder die Frommen belaidigen?

A. Das betrenget dich / daß du meinst / was Gott beschliesse oder ordne / muß er mit heller lanter Stimm / denen so er dasselbig zu verrichten brauchen will / ansagen. Dieses hatt aber in keinem theil allwegen platz / es sey gleich / daß er seine Barmhertzigkeit beweisen / oder das Gericht erzeigen wolle / wie es dann die Erfahrung mit bringt / wann schon noch darzu die selbigen Werckzeug verständig sein: Dañ wer wölte zweiffeln / daß Pharao dahin von Gott verordnet gewesen

wesen sey/ daß er den Joseph auff-
 nehmen/ vnd der Kirchen Gottes
 die Herberg in Egypten bereyten
 solle: Warr aber gleichwol kein Ge-
 bott empfangen: Ja solches zum
 wenigsten bey im selber nie gedacht:
 War aber dannoch diß bey Gott
 beschlossen/ vnd beweget sich heim-
 licher weiß das Hertz Pharaonis/
 das jenig so Gott beschlossen hatte/
 auß zurichten. Item / daß die
 Chaldeer verordnet sein gewesen/
 die bösen Israeliter zu straffen/ vñ
 die Frommen zu züchtigen/ haben
 die Prophteren tausentmal geweiß-
 saget: gleich als der König Nebu-
 cadnezar dessen ein Bewelch emp-
 fangen hätte / also daß ihn auch
 Gott seinen Knecht nennet / hatte
 aber Gott nichts außstruckliches
 den Chaldeern befohlen: Sondern
 nur vnvernemlicher weiß das
 Hertz des Königs / so zum theil dē
 Satan vnd Warsagern/ zum theil
 auch

auch seinen eigenen Begierden er-
 geben war / regiert vnd es frey-
 williglich geneiget / zu thun das der
 Herr beschlossen hat. Wieviel mehr
 soll mann diß auch glauben / wann
 Gott vnvernunfftige oder todte
 Werckzeug brauchet? Dann auff
 diese weiß hat Gott Wüdcē / Frösch /
 Henschrecken / Hagel vñ Todt be-
 ruffen / den Pharao mit zu straffen:
 Wie auch vber das / der weise Man
 sagt / daß dos Loß nicht ohn gefär-
 de oder auff gerath wol falle / dan
 alle ding dienen auß heimlicher be-
 wegung vnd trieb darzu / daß Got-
 tes Werck außgerichtet werde. Diß
 ist aber der Vnderscheidt / daß die
 guten Werckzeug nichts handeln
 den nur auß dem Glauben / das ist /
 sie sein dessen vergewisser / daß sie
 darzu beruffen werden / vnd thuns
 auß geneigtem Herzen gehorsam
 zu leisten: Hergegen aber die Bö-
 sen / weil sie in einem bösen Tumulte

P

vnd

Sturm vom Satan vnd ihren eignen lusten getrieben werden/ vnd nichts weniger im Sinn haben/ daß sie Gott gehorchen wölten (weil sie wol wissen oder ja wissen sollen/ daß ihre Anschlag dem außtrücklichen Wort zu wider sein) dienen sie im auch nicht/ ob schon Gott auch wider ihren Willen heimlich sich ihres diensts gebraucht / also daß sie nichts thun können / dann was der Wunderbarlich Schöpffer beschlossen hat. Dann dieser Ursach halben wird die Zerstörung der Statt Jerusalem vnd Verhergung des Tempels ein Werk Gottes / vnd der Tyrann Nebucadnezar selber ein Knecht Gottes genennet / welchem auch letztlich/ das Königreich Egypti / als ein wol verdieneter Lohn geschencket ward.

3. Ist sey nun von der ewigen Fürsich Gottes gesagt/ so sehe ich nun/ daß derselbigen nichts mag entzogen werden. Wollen wir derwegen zehnder/ gefelle

setze dir anders / von der Prædestination,
das ist / der verordnung Gottes handeln/
vnd erstlich besehen / was dieselbige sey.

A. In gemein von der Prædesti-
nation zu reden / ist dieselbige nichts
anders / dann eben diß / so wir biß-
hero den ewigen Rath vnd Will-
en Gottes genennet haben. Aber
sampt der Betrachtung des Ziels
vnd Zwecks dahin der selbe Rath
gerichtet / Dann nichts ist / so der
weisest Schöpffer aller ding nicht
dermassen geschaffen habe / daß es
entweder zur Fürderung vnd An-
leitung eines eussersten oder letzten
Ziels geraiche / oder auff diesen letz-
sten Zweck zu erlangen gerichtet sey.
Dan er nichts vmbsonst geschaffe /
kann auch in keinem betrogen / oder
sein Will vnd Fürnehmen geändert
werden: Diß aber vnangesehen ist
nunmehr der gemein Brauch daß
die Prædestination fürnehmlich vñ am
allermeisten von der Regierüg des
Menschlichen geschlechtes verstant

den wir: Beschreiben wir nun die selbige also. Das sie nemlich sey der Ewig vñ unwandelbar Will vñnd Rath so vor allen Ursachen der Seligkeit vñnd Verdammniß beschloffen / in welchem Gott ihm fürgenömen / an eins theils Menschen so er in Christo auß lauter Gnad Seligmachē / an eins theils aber / die er vmb Adams vñnd ihrer selbst eigenen Verderbniß willen auß gerechtem Vrtheil verdammen wölle / gepriesen zu werden. Vnder diesen aber werden die ersten nach brauch vñnd gewöheit der Schrifft / Gefäß oder Geschir der Ehren vñ Erwöhlte / das ist zum Heil auß Barmherzigkeit vñ Ewigkeit herro verordnete: Die anderen aber verworffene vñnd Gefäß des Zorns / das ist / auß Gerechtem Vrtheil Gottes / der Verdammniß zugeeignete Menschen / genennet. Hat aber diese beide hauffen / vñnd in denselben

selben ein jeglichen insonderheit/
Gott der Herz von Ewigkeit hero
gekennet vnd vorsehen.

F. Es ist aber zumal ein harte Red/
daß man sage soll/daß etliche zum Ewis-
gen Tod verordnet sein: Pfliegen der wes-
gen irer viel diß Wörtlein Prædestinatio,
das ist/ Vorverordnüg/nur auff die Auß-
erwöleten zu ziehen. Hergegen aber sagen
sie/ die Gottlosen vnd Verdammten
sein viel mehr von Gott vorsehen/ vnd
im vorbewußt/ das ist/ daß er wol wisse/
daß sie verdamme sollen werden/ hab aber
sie nicht dazu verordnet.

A. Ich weiß wol / wohin das
gelangt. Es habē etliche geförcht/
sie möchten irgendt Gott zu einem
Anfänger vnd Ursach des ver-
derbens der Gottlosen machen/ ist
auch ihn ein grausamen vnbarms-
herzigen Gott nennen müssen / wan
sie sprächen/ Gott hab die Gotte-
sen zum Todt verordnet: Weren
aber dieser Förcht beides theils wol

vberhaben gewesen / als wir zu sei-
 ner Zejt anzeigen wollen. Darnach
 so ist dises ein vergebene außflucht/
 dann wann diese Præscientia oder
 Vorwissenung / wie sie es nennen / nit
 weniger ein wirkende Ursach ist/
 als Prædestination oder die Vorord-
 nung: sagen sie eben das daß sie nit
 gesagt wollen haben: So die Vor-
 wissenung aber kein Ursach sein solle/
 wolan so müssen sie ja bekennē / daß
 Gott auch kein Ursach sey an dem
 Heyl vnd Seeligkeit der Außer-
 wölten. Dann da der Apostel die
 Ursachen vnserer Seeligkeit / eine
 nach der andern erzehlet / setzet er
 zum allerfordersten diese Præscientiā,
 welche sie ein vorwissenheit oder
 vorwissenung verteutschen: zu dem so
 helt auch S. Lucas, dis für den grunde
 vnserer Erlösung. Thut derwegen
 Augustinus sehr recht / daß / ob er wol
 bißweilen ein Vnderschied macht
 zwischen denen / so vorbewüßt / vnd
 denen

Denen so vor verordnet sein/ er doch
 auff beiden theilen die Wahl vnnnd
 Verordnung Gottes erkennet vnd
 annimpt. Es sey aber dieser wort
 streitt ferz von vns. Disz wollt ich
 allein anzeigen/ dasß das Wörtlein
 Prædestinatio, oder Vorordnung
 recht von mir in gemein sey ge-
 braucht worden/ welches auch zwey
 Stück in sich begreiffet/ welche aber
 in dem Ziel sich wider vereinigen vñ
 zusammen kommē/ gleich wie auch
 in dem Anfang vnnnd Ursprung/
 dan das Haupt oder Anfang aller
 beiden/ ist der Will vnd Rath Got-
 tes: ein jeder weg aber / so sich hie vñ
 gleichsam scheidet / Komt im letstē/
 das ist/ der Ehr vnnnd Herrligkeit
 Gottes wider zusammen.

Disz ist nun zu merckē. Damit ich
 aber auch auff deinen Außzug ant-
 worte/ dasß nemlich hart sey / fürge-
 bē/ dasß etliche zū rod verordnet sein/
 Sage ich / dasß mich diesenachfol-

gende Stücke so auß deiner Meinung folgen/ viel härter vnd vnleidelicher zu sein bedüncken / als erstlich:

Daß im Gott in erschaffung der Menschen kein gewisses Ziel vnd Zweck fürgesetzt haben solle. Ob schon / wie auch die aller vngeschicktesten Werckmeister bekennen/ das Ziel/ das aller erst Stück ist / in eines jedenthuns fürnehmen Sinn vnd Gedancken.

Zum anderen / daß Gott in Erschaffung der Menschen / das Ziel auff ein vngewissen Ausgang gestellet: Also daß bey dem Laimen vñ nicht bey dem Haffner stehe/ ob das geschehe oder nicht/ so im der Haffner zu machen hat fürgesetzt.

Item daß Gott/ nachdem er den willen seines Gemächts erkant/ seinen Rath ändern solle: als da er im fürgenommen hette / alle Menschē in Christo Seelig zu machen / doch
die

die so sich zu diesem seinem Fürnemmen nicht schicken wollen/ mit geendertem Rath müsse verdammen.

Dann dieses alles sage ich/ muß nothwendiglich auß deren Meinung folgen/ die da wollen/ daß die verdammten wider die Göttliche Verordnung verderben. Vnd damit wir nicht angesehen werden/ als wölten wir außserhalb dem Kreis schreiten/ das ist/ allein mit spiritzige Beweisen oder folgẽ vmbgehn/

Sage ich erstlich/ daß auß d. Schrifft alle Lehren/ so den Artikeln des Glaubens zu wider seyn/ widerleget können werden: Vnder welchen auch diß eine sein muß/ auß deren so vngereimt vnd Gottlos ding folget.

Zum andern sage ich/ so offte die Schrifft von der Verordnung der Außserwölten handelt/ werde auch die Verstoffung der Gottlosen bestättiget/ dieweil die Sach selbs zu

P v erkennen

erkennen gibt/ wann etliche zum Leben außerswölet/ daß die vbrige zum Tod verordnet sein müssen.

Zum dritten/ weil die Schrift sagt/ die Gefäß der Ehren werden zur Ehr zubereitet/ erforderes ja der Gegensatz/ daß die Gefäß des Zorns/ zum Todt verordnet werden.

F. Hie wirt aber von etlichen gemercket/ daß/ wann von den Gefässen der Ehren gehandelt wirdt/ daß der Apostel solche Wort/ daß sie Gott vorberaitet hat/ brauchet: hergegen aber wann er von den Geschirren des Zorns redet/ spricht er daß sie zugericht sein/ damit gleich an zu deuten/ daß Gott der Außerswölkten Heil/ aber nicht der Verdammnuß der Gottlosen Ursach sey.

A. Ich gebe zu/ wann man vö den mit zugeordneten Mitteln reden wil/ durch welche die Gottlosen zu dem bestimmten Gericht oder Zorn kommen/ daß sie nemlich inē selber

ber ein Ursach des Verderbens
 sein/ aber sener Vnderchied taugt
 zu mal nichts: dann der H. Lucas
 da er von den Außerwölten hand-
 let/ braucht er eben so wol / das
 Wörtlein/ Die dazu dem Ewigen
 Lebē verordnet waren. Von wem
 sein sie aber verordnet / von ihnen
 selber/ oder von der lautern Gnade
 Gottes? Darnach zum andern / so
 dienet diß nichts zur sach / dan wir
 handeln hie nichts von der Seelig-
 keit/ vnnnd Verdammuß: sonder als
 lein von dem Rath vnnnd beschluß
 des Heils vnd Verderbens/ so das
 aller forderst vnnnd oberst in der
 Ordnung/ alle andere vnder im ge-
 ordneten Ursachen der Volführüg
 derselbigen zubereitet vnd ordnet/
 will geschweigē daß es daran han-
 ge/ welches hieß die Ross hinder dē
 Wagen spannen.

Item welches ist härter zu sagen/
 daß etliche verordnet sein zum Ver-
 derben/

derben / oder / daß sie lang zuvor
beschrieben zum Gericht / wie Iudas
sagt in seiner Epistel / Vers am
vierten / vnd daß sie zugericht zur
verdammnuß sein / wie Paulus redet:

Zum letzten hab ich nicht gesagt /
daß das verderben dieser Leut / das
Ziel sey / so im Gott in seinem Rath
hat fürgesetzt / sonder seine Ehr.
Darnach hab ich auch nicht nur
schlecht ohne Zusatz gesagt / daß sie
zum verderben verordnet / sonder
daß sie auß Gerechtere Urtheil darzu
verordnet sein: damit ich anzeige /
ob gleich niemandt verdammet wirt /
den welchen Gott zur Verdammnuß
verordnet (dann sonst würden die
Gottes Lasterungen / so ich oben an-
geregt / alle notwendig folgen)
so werde doch auch keiner verdammet /
es sey dann / daß Ursachen / so der
Verdammnuß werdt sein / an im
gefunden werden: was ist dan nun
falsches oder hartes an dieser mei-
ner Rede?

J. Dies

F. Difer Spruch/ Gott will/ daß alle Menschen Seelig werden/ vnd anders dergleichen Spruch mehr/ so in gemein von allen Menschen reden/ werden dich widerlegen.

A. So sage dann/ daß etliche mit Unwillen Gottes verdammt werden / oder bekenne/ daß man denselben Spruch anders verstehn müsse: Wie dann auch der vorges hende Text beweiset/ also nemlich daß (welches auch die Schullehrer gesehen haben) nicht auß einem idē Stand der Menschē/ jedevnd alle/ sonder auß allerley Ständen etliche müssen verstanden werden/ vnd daß ich noch deutlicher rede/ daß es nicht ein allgemeine / oder alle Menschē begreiffende rede sey/ sonder ein solche / Gott will daß allerley Menschen Seelig werden: welche weiß zu redē auch Mattheus brauchet/ da er spricht/ Der Herr hab/ omnem morbum, alle/ das ist/ aller

allerley Kranckheit vnd gebrechen
 geheilet / wie wan zu zeitte in Latei-
 nischer sprach auch zu reden pflegt.
 Denn lieber bistu auch so frech / das
 du sagen dorffest: Gott wolle alle / so
 in dem Vnglauben bis in ihr end
 verharren / Seelig haben: Ich halt
 es nicht. Dann wann der Will des
 Vatters ist / das / der in den Sohn
 glaubt / nit verloren werde: so sol-
 get das eben sein Will sey / das der
 so nit an ihn glaubt / verderbe / mus
 man nū diese zwey Stück / die See-
 ligkeit vnd die erkantnuß der War-
 heit an einander knüpfen. Also
 das Gott allein die Seelig haben
 wolle / die er auch will / das sie zu
 Erkantnuß der Wahrheit kommen:
 Nun ist aber der Glaub (als die
 rechte einige Erkantnuß der War-
 heit) nit jedermans ding / wie der
 Apostel bezeuget / ligt auch an nie-
 mand's lauffen oder wollen / sonder
 an Gottes erbarmung. Welcher in
 auch

auch denen allein schencket / die zum
 Leben verordnet sein / wie Lucas
 schreibet / vñ denē / wie ebē derselbig
 schreibet / Gott das Hertz offnet das
 sie auff Gottes Wort merckē. Folget
 derhalben das wir sagen / Die wahl
 Gottes strecke sich auff allerley Mē-
 schen / das ist / auff Juden vñ Grie-
 chen / Oberkeit vnd Vnderthanen /
 Mann vñ Weiber / Junge vñ Alt /
 Knecht vñ Freye / Grobe vñ gerine
 ge Vbelhätter / dan dise vñ derglei-
 che Vmbstände / werdē dises spruchs
 meinung nach / außgeschlossen.

F. Ich sehe woll / du wilt es sey nur ein
 theil der Menschen erwelet?

A. So Frag ich dich hergegē / ob
 im ein vernünfftiger Mēsch ein all-
 gemeine Wahl einbilden oder alles
 erwölen möge / Dann wer alles zu-
 mal nimt / der hat kein Wahl: Vnd
 wer eines vnder zweyen oder noch
 mehr nimt / muß auß noch / das
 ander so er nicht erwelet / ligen vñ
 fahren lassen.

F. Ist

F. Ist doch gewislich die Berufung
vnd verheissung gemein.

A. Sage also/ sie seye in keinem
droben erzelten vmbstand einge-
schlossen/ so wirstu ein bessere mei-
nung haben. Also muß verstanden
werde/ was zu vnserer zeit von viel
hohen geleerten Leuthen ist ge-
schrieben worden: dann siehe doch
mit was starcken gründen die allge-
meine Berufung widerleget mög
werden. Dann erstlich/ wann du es
verstehest von der Berufung/ so
durch die Predig des Worts ge-
schiehet/ ist es schon falsch: Das alle
vnd jede auff diese weiß beruffen
werden/ oder beruffen sein worden/
oder aber auch beruffen sollen wer-
den: Dann wieviel sterben/ seind
gestorben/ vnd werden sterben/
ehe sie ein einig Wort von dieser
Berufung hören werden/ oder ge-
hört haben: Wann du es aber von
der andern noch viel weitlauffigern
Beruf

Beruffung verstanden wilt haben/
 nemlich von der anschawung vnd
 betrachtung der Natürlichen Ge-
 schöpffen / auß welchen das jenig/
 so von dem Wesen Gottes erkent
 vnd vermerckt mag werden / ver-
 standen wirt / ist auch hierinnen
 nit also in gemein vnd durch auß
 war / daß es alle vnd jede Mens-
 chen / keinen außgenommen / solte
 betreffen: Dann wie viel sein ihr/
 so ehe verschieden / vnd noch Täz-
 glich sterben / in dem Alter / das
 zu solcher betrachtung oder ans-
 schawung der Natur ganz vntau-
 genlich ist: Sol derwegen vnd
 kan kein allgemeine Beruffung /
 will geschweigen erwehlung Got-
 tes geglaubt werden: sonder allein
 ein ohn vmbzielte: das ist / die in de-
 ren vmbständen keinem so ich oben
 gemeldet / verschlossen oder vmb-
 zielte sey.

J. Wie wann wir so sprechen / Alle
 Menschen

Menschen werden in gemein zur Seltsamkeit beruffen / mit dem geding / wann sie glauben: Werde derwegen / den Beruff Gottes belangende / die Seeligkeit allen in gemein durch auß angeboten: Das aber jekunder dieser Beruff nicht auch also durch auß kräftig seye / könne vnd möge nicht Gott dem Herren: sonder den Unglaubigen die Schuld gegeben werden / die auß ihrer Hartstarrigkeit / die angebotene Gnad in windt schlagen.

A. Dis ist etlicher massen war: Dann ohn zweiffel die Unglaubige widerspänstigkeit allein stehen den Gottlosen im Weg / das sie ihnen selbs die angebotene verheissungen nicht zuaignen vñ nutz machen können. So ist auch war / das mehr beruffen werden / dan erwöhlet / ist aber gleich wol deine einred zum theil falsch / zum theil auch hiesher vngereimmt: Dan erstlich haben wir erwiesen / das die eusserliche beruffung / du nimmest gleich
die

die Natürliche / oder die so durch
 die Predig des Euangelions geschiehet / sich nicht auff jegliche Weis-
 schen erstreckt: wirdt derwegē in denselben kein solche Widerspenstige-
 keit gefunden / wider das angebotene Euangelium, sonder allein die
 Verderbnuß der Natur oder Erbsünd / welche auch ob sie gleich allein
 doch gnugsam ist / die Gottlosen zu verdammen. Zum anderen ob
 schon das Geding des Glaubens dazu gesetzt / hanget doch der ewig
 Rath nicht an dem Glauben: Sonder der glaub hanget an dem Rath /
 dieweil derselbig Rath vor allen andern Ursachen der Seligkeit den
 vorzug hat. So du anderst davon halten wilt / so schaw doch nur
 wie viel falsche vnd Ungereumbte Ding darauß folgen / dan es würde
 Gott der Herr in seinen Rathschlag im das werck so fürnemmen /
 als wann schon geschehen. Vñ nach

O 9 dem

Dem er siehet/ daß sich dasselbige/
 nicht nach dem willen vñ anleitung
 des Meisters/ sonder von sich selbs/
 wol oder vbel anläßt/ als dann vr-
 sach vñnd anlaß zu berathschlagen
 nehmen/ dasselbig entweder zu der
 Seeligkeit oder zum Tode zu brin-
 gen. Oder wann du viel lieber glau-
 ben wilt/ daß Gott auch nit gar ge-
 wiß vñnd bekant sey/ ob der Mensch
 glauben werde oder nicht/ muß mā
 schliessen/ daß der Will vñnd Fürse-
 hung Gottes vnder des gleich an
 einem nagel auffgehendt schwebē/
 biß daß sich das Geschöpff Gottes
 eines bessern oder Bösern besinne:
 Wirt also zu legt das Urtheil nicht
 bey dem Töpffer/ sonder bey dem
 Topff oder bey dem laimē Klumpen
 stehen/ wie der Heilige Augustinus
 schön davon redet: Aber darauß
 muß noch ein viel greulicherer irr-
 thumb entspringen: Nemlich/ daß
 der anfang des Seeligmachenden
 Glau

Glaubens / nicht von Gott / sonder
 von dem Willen des Menschen her
 komme: Sintermal die Vorsehung
 desselben Glaubens Gott ein Ur-
 sach geben hat denselben Menschen
 zuerwölen. Du darffest mir auch
 hie nicht viel sagen / den Glauben
 sehe zwar Gott nicht zuvor an / als
 der anderstwo her / nemlich von
 Gott komme / aber im gegenheil
 werde die Verderbnuß der Natur
 vnnnd der Unglaub von Gott ges-
 merckt vnnnd auffgezeichnet / welche
 ja natürlicher weysß in dem Mens-
 chen sein nach dem Fall: Dann es
 muß vnwidersprechlich folgē / was
 der Glaube für ein stand vnnnd wür-
 digkeit hat / in dem Ewigen Rath
 vnnnd Willen Gottes die Wahl be-
 langend / daß eben denselbigen stāt
 vnnnd Würden der Unglaub habe
 in der Vorsehung / so die Verdam-
 nuß antrifft. Derhalben wann du
 den zuvor von Gott vorgesehenen

Q. ij. Glauben

Glauben/ für ein Ursach der Wahl zum Leben rechnest (welches gantz mit einander ein Pelagianischer Jerothumb/ vñ desßhalben von dem H. Augustino widerruffen ist worden) mustu auch im gegentheil/ eben diesen Vnderchied halten/ soviel dem Rath vñnd Vorsehung Gottes in der Verdammnuß der Menschen belanget. Widerumb aber/ wann du den Glauben/ nach dem Rath vñnd Willen Gottes setzest (welches wir nothwendiglich thun müssen/ sintemal wir erwöhlet sein/ nicht darumb/ weil wir glauben würdē/ sonder daß wir allererst glauben) wirt auch im gegentheil sich finden/ daß man den Rath vñnd Vorsehung Gottes zu erst/ den Unglauben aber nach demselben Willen Gottes setzen müsse.

J. Wiltu aber/ gleich wie du sagest/ daß der ewig Rath Gottes sey ein Ursach des Glaubens in den Auserwölten/
also

also auch der Will Gottes ein Ursprung
oder Anlaitung zum Unglauben seye/
in der Verordnung deren so verdammt
sollen werden?

A. Keines wegs: dann die wahl
Gottes ist die warhafftige Wirk-
liche Ursach des Glaubens. Die
Urbünde aber/ der Unglaube vnd
seine Frucht werden also dem Götter-
lichen Ahat nach vnd zugeordnet/
daß doch allzeyt der Will des Mens-
chen die erste Wirkende Ursach
derselbigen seye. Mögen aber doch
dem Ahat Gottes nicht entzogen
werden: Dieweil dieselben schadē/
ob sie gleich nicht durch den Ahat
Gottes dem Menschen ein vnd zu-
fallen/ so sein sie doch im nicht ohne
vñ wider den Willen Gottes wider-
fahren/ da dan viel mehr zu fragen
ist/ welches die abfallende Ursach
gewesen/ dan daß man in Gott eine
Ursach dieses Vnraths wolte suchen
Dann gleich wie nur die glauben/
welchen Gott den Glauben gibt/

also ist auch die Sünde in die Welt eingedrungen/in den Willen des Menschen verlassen hat / bleibt aber dieselb Sünd vñnd erzeugt jr Frucht in denen allein / welche Gott nach seine Wolgefallen / jren eigenē Lustē vbergibt: damit sie jnen selbst ein Ursach jres Verderbens seyen: dazu sie auch verordnet vñ von Ewigkeit er bestant sein. Zu anderen damit ich wid auff die vorige Frag kömē / was du von dem Geding / so dem Rath vñ Willen Gottes angehencket soll sein / geredt hast / gleich als wann der Rath Gottes daran gebunden / schickt sich hieher nicht / dann es zweyerley ist / der Will Gottes seine Aufferwölte selig zu machen / vñnd die Herrlichkeit dieser Aufferwölten selber: Desgleichen ist auch viel ein anders der Rath vñ Beschluß Gottes die Gottlosen zu verdammen / dann der Gottlosen Verdammnuß selber: sintemal den

Rath

Rathschlag mann nothwendig vnder
 scheiden muß von der erfüllung
 vnd Execution desselbigen. So
 hangt nū die volziehūg des Rathes
 Gottes von der Wahl/ nemlich das
 heil der Außerwelten an dem Glau-
 ben/ so Christum ergreift: Herges-
 gē aber hāgt die erfüllung des Dec-
 crets von der verstoßung der Gott-
 losen/ das ist/ ihre verdammuß von
 der Sünden vnd ihren fruchten:
 wie der Prophet sagt/ Dein verder-
 ben ist oder kom̄ auß dir/ O Israel.
 Dieses Rathes aber vnd Willens/
 da Gott etliche Menschen ihm auß-
 kieset/ welche er durch sein Gnade er-
 halten/ vnd dann auch etliche ver-
 wirfft/ die er vmb ihrer Sünden
 willen verdamm̄en will/ wissen wir
 kein bescheid zugeben/ dann diesen
 allein: Daß Gott auff diese weiß
 vmb seiner volkommenen Gerechtig-
 keit vnd Barmherzigkeit willen
 gepriesen will werden. Welcher sich

nun an diesem nicht vergnügē läßt/
sond etwas höhers / weisers vñ ge-
rechters ergrüblē will / dan eben dē
schlechten Willen Gottes / der wirt
billich von dem Apostel als ein Häs-
derer vñ Widerbäffzer gestraffe.

J. So merck ich wol / Gott hasset et-
liche nicht vmb der Sünden willē / sonder
daß es im also gefelle?

A. Diese Einred ist voller
Schmach vñnd Lasterung: dann
es ist gewiß / daß Gott niemand /
dann allein vmb der Sünden willē
seind vñnd gehässig sey / sonst müste
er sein aygen Werck hassen. Soviel
aber dē Handel an im selbsts betriffe/
ist es zweyerley einen hassen vñnd ein
zum billigen Haß verordnen. Dan
warumb Gott die Menschen hasse/
ist offenbar / Nemlich vmb der
Sünden willen: Warumb aber
Gott diesen oder jenen so im gefelt/
zum Haß verordne / ob vns schon
die vrsach verborgē / (ausgenommen
daß

Das wir mit Mose vnd Paulo sagen können / daß er dadurch eher einlegen wölle) Kann es doch nicht mehr mehr sälen / sie muß recht vnd billich seyn. Dann einmal ist der Will Gottes die Letzte Maß vnd Richtschnur der Gerechtigkeit: Darauß auch folgen / wann wir von dem Höchsten Willen Gottes handeln / so aller andern Dingen wirkende Ursachen ordnen / daß wir nicht vorhin etwas gut vnd recht sprechen oder preisen sollen / eher Gott das wölle: Sonder das Widerspiel halten müssen / daß nemlich Gott ein Ding zuvor wölle / als dann werde es erst recht vñ gut. Welche diesen Unterschied nicht mercken / müssen allzumal vnrichtig vnd verworren von diesem Handel disputieren.

F. Es laßet sich aber doch ansehen / als sehe oder nemme Gott die Persö an / die
weiß

weil er gleichen nicht gleiches gibt : sein
aber alle Menschen in dem gleich / daß sie
von Adams böser vnd verderbten Natur
herkommen / vnd zumal verderbt sein.

A. Es folgt nicht / daß der die
Person annemme / oder anschawet /
welcher gleichen Personen vngleiches
gibt : sonder der ist aller erst
deshalben zu verdencken / so sich vn-
billicher weiß etliche vmbstände / die
der Person anhangen / bewegen
läßt / daß er gleichen nicht gleiches
gebe : Als wenn ein Richter auß
zweyen aller dings gleichen Vbel-
thättern / den einen ledig spreche /
darumb daß er etwan reich oder
sein verwandter / oder sein Lands-
man were / das heisset die Person
oder viel mehr Laruen ansehen / so
einer der recht richten will nicht thun
soll. Laß vns aber im fall setzen /
du habest zwey Schuldner / deren /
dir einer so viel schuldig sey als der
ander / vnd auch einerley Sachen
haben.

haben. Wann du nun dem einen die Schuld schenckest auß freyem willē vnd milrtigkeit: dem andern aber steiff vff die bezalung drügest/wurdehie auch ein annemmens der Person sein? Wie wann ein Volmächtiger gewaltiger Herr/zwen gleichschuldige Vbelthätter hetze:schēcken aber dem einen auß Gnad seine Sünde/vnd liesse dem andern sein billiche verdiente oder verschuldete Straff anthun / solte dann in diesem Fall er auch / als ein anseher der Person getadelte werdē? Ja / ich sage noch weiter / wann etwas in einem solchen fall vergriffen were / müste es nit an dem / so gestraffet worden / grausamkeit halben / sonder viel mehr an dem welches man verschonet / nachlessigkeit halbē geschehen sein? Derwegen in diesem Werck / so wir für handen habē viel weniger einiges ansehē der Person gemercket werdē kan / dieweil Gott seine

seine Außerwöhlen allein durch die
 zugerechnete Gerechtigkeit Christi
 erlöset/ vnnnd seelig macht. Vnnnd
 wann hie etwas / als Vnrecht in
 ein Streit kommen solte / würde
 man vielleicht ehe von der Barme-
 herzigkeit gegen den Außerwöle-
 ten/ als der Straff der Gottlosen
 auß gerechtem Vrtheil fürgenom-
 men/ jrgend ein Fahl vnd Zweifel
 mögen haben: vnnnd was sage ich
 so lang von diesem Handel? Dan
 der Rath Gottes gehet vor der
 Erschaffung des Menschliche Ge-
 schlechts her: Es sey dann daß
 Gott so vnbesonnen gewesen were/
 daß er ehe das Menschlich Ge-
 schlecht erschaffen/ dann er selbs
 beschloßen / wohin er dasselbige
 brauchen wölle: Was hat aber an
 denen Menschen die noch nicht war-
 ren/ sein mögen/ das in bewegte
 ein solches oder anders mit ih-
 nen fürzunehmen? Gehört ders
 wegen

wegen auch diese Frag nicht zu dem Rath vnd Willen Gottes selber / sonder allein zu der Vollstreckung vnd Ausrichtung des selbigen. In welcher aber / wie gemelt / kein Ansehung der Person erkennet mag werden.

B. So verstehstu bey dem Apostel durch das Wortlein / Klumpen / nicht das erschaffene verderbte Menschliche Geschlecht / auß welchem Gott etliche zu Ehren / die anderen zu Unehren verordnet

A. Daß Gott beiderley Menschen Aufferwölte vnd Verdammte auß einẽ verderbten Klumpẽ neme / vñ aber sie zu zweyerley Ziel vñ Zweck verordne / ist kein Zweifel: sage aber dabey / daß der Apostel in dselbigẽ gleichnuß biss zum allerobersten Rath vñ Beschluß Gottes hinauffsteige: welche willẽ Gottes dā in Ordnug der wirkendẽ ursachẽ vnserer Seeligkeit od Verdammnuß
auch

auch die erschaffung des Menschliche
 geschlechts nach geordnet wirt/
 will geschweigen daß der Apostel
 die vorgesehene verderbnuß / als
 ein gelegenheit vñnd Ursach des
 Ewigen beschlusses setzen solte:
 Dañ erstlich wirt durch das Wörte
 lein Massa / ein grober vnformlicher
 vñnd zu dem künfftigen Werck zu
 bereiter Zeug oder Laim verstan
 den. Darnach da der Apostel den
 Herrn einē Haffner / das Mensch
 lich geschlecht aber einem Laimen
 Klumpen / darauß hernach die Ge
 fäß gemacht werden / vergleicht/
 will er ohn zweiffel die ersten Er
 schaffung des Menschen anzeigen.
 Für das Dritte / were es nicht recht
 vñ eigentlich geredt / daß er spricht:
 es werden auß demselben Klumpen
 Gefäß des Jorns gemacht / dann es
 schon albereit Gefäß der Vnehren
 weren / wañ der Klump solte die ver
 derbte Menschen heissen vñnd an
 zeigen /

zeigen / Könnte man auch nicht sage /
 daß der Daffner sie allererst so ma-
 che / sond allein wie sie sich selbs ges-
 macht / also dieselbigen lasse. Zum
 Letzten / so wer mit der weise nicht
 nur des ewigen Khats vrsach / son-
 d auch die Vrsach der Execution vñ
 volführung desselben Khats / nemo-
 lich der Gotlosen Verdamnuß offe-
 bar: als die verderbte Natur oder
 Sünde. warüb wolte dan der Apo-
 stel sich biß in den verborgenen wils-
 len Gottes hinauff schwingen / wel-
 cher doch viel mehr angebetten wed-
 erforschet werden soll: weil er so ein
 richtige / auch der Menschliche ver-
 nüfft sehr amäßliche antwort hette?

F. Du machest / daß ich dir auch bey-
 falle: aber diß plaget mich noch: wañ dies-
 ser Rath vñ Will Gottes nothwendig vñ
 vnwädelbar ist / wie er dan auch ist: Was
 rumb bemühen sich dan die Leut viel? daß
 einmal / ob gleich die / so zü verderben ver-
 ordnet / gutsthü / müssen sie doch verderbē:
 R hergegen

hergegen aber die außewelten / wann sie
schö böses thū / doch müssen Seelig werden
A. Dise einred ist gar schimpfflich /
dann du in der selbē / für gewiß setzt
est / das doch weder geschehen wirt /
noch k̄ā: dan woher kompt die ware
Buß vñnd bekerung des Menschen
sāmp̄t iren fruchtē: Komts nicht her
von dē Geist Christi / den wir durch
den Glauben ergriffen haben: Nun
wirt aber dieser Glaub allein den
außewelten gegeben: Solgt derhal
ben / daß allein die außewelten sich
bekerē / vñ guter Wercken besleis
sen. Die andern aber begeren auch
nicht zum wenigstē etwas rechts zu
gedenckē / will geschweigen / daß sie
es zu thun vermögē solten: sintemal
beide das recht wollen vñ recht thū /
von der Gnaden Gottes herfließt /
die aber der außewelten allein vñd
eigen ist: Darüb ist auch dis ein ver
gebliche leichtfertige red / deren so
sagen: Sein wir außewelet / so mus
sen

sen wir Seelig werden / wir führen
gleich für ein leben was wir wöllen.
Dañ welche außeweler / die sein Ja
kinder Gottes: wo aber kinder Gots
tes / sage der Apostel / so werden sie
auch durch seinen Geiſt geführet:
Darumb kömme zwar die außewel-
ten nicht verloren werde (Dañ sonst
verſiele vñ würde krafftloß der Will
Gottes / oder were Gott wädelbar)
aber gleich wie sie nicht verdampft
können werden / also werde sie zu sei-
ner zeit / dem Herrn Christo durch
den Glauben so er ihnen schencket /
eingeleibet / in welchem dan sie Ge-
recht / Heilig vnd Herrlich gemachte
werden.

F. Es müssen aber dannoch die / so
zum verderben verordnet sein / verloren
werden?

A. Ja / Aber darumb daß sie
Sünder sein: Dan allwegē die Sünd
zwischen den Xhat / vnd des Xhats
volführung kommet: welche einen

Xij . . . jeden

jeden/ wie Köppisch er auch ist/ das Maul stopffen wirt: dan was ist billlicher dann das Gott die Sünd straffer: welche ist aber sein Barmherzigkeit verpflichtet: Verwüder ich mich derwegē nicht/ das jemand in das verderben gerathe / sonder des wüdere ich mich allzeit/ das die gütigkeit Gottes so groß / das wir nicht alle mit einander verdampe werden.

F. Dieweil du aber nun offtermals/ ein vndercheid gemacht/ zwischen dem Ewiggen Rath Gottes / vnd den andern mittelen / so zur Seeligkeit oder verdammuß führen/ auch vō dem Rath Gottes geordnet werden: möcht ich gern hören / dieselben beider seits erzelen.

A. Demnach ihm Gott vō ewigkeit her/ (als auß dem außgang zu mercken ist) fürgenōmen seine Ehr/ fürnemlich an dem Menschlichen geschlecht zu erzeigen/ (die da stehen ein theils in vbung der Barmherzigkeit/

gteit/vñ dan anders theils/in er-
 zeigug seines zorns wid die Sündē
 hat er den Menschen also erschaffen
 daß er inwēdig vñ außwendig voll
 kōmen/mit rechtem verstand vñ wil-
 len begabet / aber doch wandelbar
 gewesen. Dan Gott der das höchste
 gut selber ist / hat nichts Böses kōn-
 nen noch wöllē erschaffen. Wo aber
 die Sunde oder das Böse nicht in
 die Welt eingangē were/hette weder
 die Barmherzigkeit noch das Ver-
 theil Gottes Platz haben mögē: hat
 aber dennoch dieser Mensch so wā-
 delbar erschaffen/ob gleich noh wē-
 diglich / angesehen den Ewigē X hat
 Gottes/vñ dē außgang selbs / doch
 nichts desto weniger freywillig vnd
 gerathwols weise / belangend die
 wirkliche Ursach thuns vñ lassens
 im Menschē / nemlich seinen willen/
 sich vñnd alle seine nachkommende/
 der Sündē vñ Zorn Gottes vnder
 worffen. Da nimt nū Gote der Herr

X ij auß

auß diesem verlorē hauffen setze die
 se/ dan̄ jene an die hand / bringe sie
 also zum fürgesetzte ziel / so zu seiner
 Ehr angesehen vnd geordnet / daß
 er die / in welcher heil er sein Herr-
 lichteit erzeigen will / eins theils also
 bald sie von Mutter Leib kommen /
 oder sonst unmmündig sein / als die
 auß Gnaden in seinen Bund einge-
 schlossen / in das Ewig Lebē hole:
 eins theils aber wann er sie lenger in
 diesen Leben haben will / zu welcher
 zeit es ihn gelust / erwan Spar / erwas
 Frue / durch das Krefftige Wort
 seines Euangelij beruffet / vnd
 Christo einleibet: Da sie aber in im
 vnd durch ihn gerechfertiger vnd
 geheiliger werdē / ihnen zu letzt das
 Ewigen leben schēcket. Die andern
 aber so zu der Ewigen Straff ver-
 ordnet (dan̄ wem ist er etwas schuld-
 dig?) straffe er zu theil vō stundan /
 oder aber duldet sie ein zeitlang mit
 grosser gedult / damit sie seiner güt-
 tigkeit

tigkeit auch etlicher massen genieß
sen: Läßt sie entweder gar vnberuß
fen dahin gehn/ oder beruffet sie so
fern/damiojnē desto mehr alle ene
schuldigung genommen werde/ da
her sie auch sich selber verstockē/ als
die ihren eignen lusten ergeben vnd
vbergeben sein/ biß daß sie/wan die
maß ihrer Bößheit erfüllet ist/ end
lich zu dem Gericht eingehen. Wie
aber diese Mittel vnd Ursachen der
Verdammuß der Gottlosen/ neben
dē Rhat Gottes/ der sie verläßt/ vñ
zum theil dem Satan/ zum theil inē
selbs vbergibt/ wie nū/ sage ich/ die
selbigen zugehn vñ also geschehen/
daß doch alle Schuld des Vbels in
ihnen bleibt/ ist an seinē orth erkläert
worden.

J. So müssen nun die Gefäß der
Barmhertzigkeit den Herrn lobē/ die Ges
schirn aber des Zorns sich selbs verdam
men: Wie soll ich mich aber halten/ oder
wo soll ich hinsiehen/ wann der Teuffel
X iiii komē

komt mit der Versuchung / so am aller
sorglichsten ist / vnd spricht / Ich sey nicht
außerwelet / dann die Wahl belange nicht
alle Menschen?

A. Kere dich also bald zu den
früchten / auß welche das Geistliche
leben vnd unsere Erwelüg also ge-
wis erkät wirt: als du auß der emp-
findlichkeit vnd regung des Leibs
schliessen magst / daß du lebest. Dan
wir so noch im Kot dieser Welt stee-
cken / vns nicht an das hohe Licht
der Herrligkeit erheben mögen / wir
steigen dan die stoffeln / auß welche
Gott seine außerwelten durch seine
Ewigen Rath zu sich zu ziehen pfler-
get / als die er zu seiner Ehr geschaf-
fen hat. Daß ich nun erwelet seye /
werde ich erstlich auß der Heiligüg /
so in mir angefangen: daß ist / auß
der liebe der gerechtigkeit / vnd haß
den ich wider die Sünde trag / vere-
mercken vnd abnehmen. Zu diesem
will ich darnach nemen das zeug-
nuß

nusß des Geists / der mein gewissen
 auffricht: wie David sager: Warüb
 traurestu meine Seele / vñ krenckest
 dich: Hoffe auff den Herrn. Dieher
 gehört die ernstliche vñ embsige be-
 trachtung aller wolthattē Gottes /
 vñ einer jeden in sonderheit: Welche
 betrachtung ob sie vns / wann wir
 Arme vnserer grosse Vndanckbar-
 keit bedencken / ein zeit lang schier
 mehr erschrecket den tröster: Esans vñ
 magß doch nicht selē / sie richtet vns
 letztlich auff: Dieweil wir in derselbi-
 gen allwegen offentliche / vnd nicht
 nur angemastete sond sehr außtruck-
 liche Zeugnußen vñ warzeichen der
 gnädigen vnd unwandelbarlichen
 Väterlichen liebe gegen vns spürē
 vnd vermercken / auß dieser Heilig-
 machung vnd trost des H. Geistes /
 schliessen wir als bald / daß wir den
 Glauben haben: Von dieser staffel
 Komē wir darnach zñ Herrn Chri-
 sto / welcher aber diesem gegeben

iſt/muß auß noch auch vō Ewigkeit
 in dem ſelben zum Leben auſerwe
 let ſein/ ſoll vnd kan auch nimmer
 mehr hinauß geſtoſſen werden.

F. Wie wann aber dieſe Zeugniſſen
 ſchwach vnd krafftloß ſein?

A. Als dann ſollen wir wiſſen/
 daß vns Gott probieret, ſollen aber
 allermeiſt vnſer trägheit anklagen/
 aber in kein weg darumb verzweif
 feln: Sondern vns ſteiff an die ver
 heißung/ ſo niemands abgeſtrickt/
 halten/ vñ damit ſtercken/ auch die
 Pfeil also behend dem widerſacher
 ſelbs an den halß werffen. Dann ob
 ſchō dieſer Kampff des Fleiſches wi
 der den Geiſt / ſonderlich wann es
 ſich anſehen läſſet/ als der Geiſt ſehr
 kalt/ oder gar außgeleſchet ſeye/ viel
 vñ mancherley zweiffnung wider die
 Wahrheit vñ ſtādhaſſigkeit vnſers
 Glaubē/ in vnſer Herz einführet/
 iſt doch gewißlich wahr/ daß dieſer
 Geiſt/ ſo ſich ob wol ſchwach/ doch
 ernſt

ernstlich wider das wütten des Fleis-
ches setzet / der Geist der Kindes-
schafft ist: Welches geschendts Gott
nimmermehr gereuwet: Dann sonst
würde folgen / daß die außewelten
verloren werden / vnd die so ein mal
in Christo gerecht sein / wider von
im abfallen möchten: Auß diesem
wurde darnach weiter folgen / daß
Gott wandelbar / vñ der außgang
seines Raths vñ Willens vngewiß
seye / vnd allein auff einem Gerath-
wol stehe: Welches beydes Gott
nicht ohne schreckliche Lesterung sets
nes Namens mag zugelegt werden.

F. Die Krone wird aber nur denen
gegeben so beharren?

A. Ist war / darumb bittet ein jeder
der Außewelter / daß er beharren
möge / vnd erlangets auch.

F. Solan der Geist der Kindschafft
den Außewelten nimmermehr gänzlich
genommen werden?

A. Daß der Geist in schweren

anfechtungen vñ versuchungē etwā
 auffhöre / auch desselbigen in vns
 wohnenden zeugnussen; gleichsam
 entschlāffet / daß wir vns auch bedü-
 cken lassen / er sey gar vō vns ein zeit
 lang gewichen / gibt die erfahrung
 nur gar zuviel: sag aber gleich wol/
 daß er nicht ganz vñ gar entzogen
 könne werden: Sintemal der will
 vñ ewige Xbar Gottes seine Glau-
 bigen zu erhalten / gewiß vnd steiff
 sein muß: Darumb auch alwegē zu
 seinerzeit der Nebel vnsers Fleisches
 vertrieben / vnd die freude vnsers
 heils vom Herrn widerumb zuge-
 stellt wirt: Welche gleich wie die
 Sonne / die trüben Gewissen der
 außewelten widerumb erleuchtet.
 Zu dem so kan der ware Glaub mit
 seinen Früchten den Außewelten
 nicht anderst entfallen / dann wie
 in den schlaffsüchtigen vnd trun-
 ckenen / die Wirkung der Seelen
 verhindert / nicht aber darumb die
 Seele

Seele selber weggenommen wird: Sintemal zwischen der schlaffsuche vnd Trunckenheit vnnnd dem Tode selber ein sehr grosser vnderscheid ist: Weil auch die außewelten den Geist der Kindeschafft zum sichern Pfand des Ewigen lebens haben. Auß derhalben in dieser aller sorgligsten versuchunge eben das / damit der Satan verhofft vns zu überwältigen / vns gewissen Sieg vnnnd Triumph erwerben: Dann wo dieser Geist der Kindeschafft (der auch ein Geist der Heiligung / Rechtfertigung des Glaubens vnd Ewigen lebens ist) nicht in vns were vnnnd vns beystunde / wer kein Streit in vns / sonder die in vns Regierēde Sünd besesse das Reich in Frieden / dann also redet der Mensch so diesen Geist nicht hat: Ich thue das Böß so ich will / das Gut thu ich nicht / vnnnd wils auch nicht thun: So redet hergegen der
 Wi

Widergeborne/ vnd dervwegen auß
 erwelte/ doch noch mit dem Fleisch
 kempffende Mensch: Das Böß so
 ich nicht will/ thue ich: das Gut thu
 ich nit/ das ich gern wolte: Ich elend
 der Mensch wer wirt mich erlösen
 von dem Leibe dieses Todts: Diß
 vnd der gleichen Klagen vnd flehen
 bringet der außewelte mit Weinen
 vnd heulen für/ vñ wirffet alle weil
 den Ancker an den Thron Gottes
 seines Himlischen Vatters/ den er
 in der Predig seines Wortes vnd h.
 Sacramenten anschawet. Freylich
 da der außewelte in jenem Lebē dē
 Sieg vollkommlich erlangt/ wirt
 er mit freuden sagen: Ich thue das
 gute so ich will/ das Böße thue ich
 nicht/ vnd willes auch nicht thun.

F. Wie wann einer gar kein solche
 Zeugnußen in sich befindet?

A. Da soll er darumb nicht sa-
 gen/ daß er in der zal der Verdams-
 ten seye. Dann Gott der Herr beo-
 ruffe

rufft die seinen wann es im gefelle.
 Sollen derwegen solche Leutz zur
 Predig Gottlichs Worts vnd Sac
 ramenten gewiesen werde / daß sie
 dahören Gott selber reden: vnd wie
 er die Sünder zu im berufft. Dann
 ob sie schon die Frucht vnd Krafft
 des Worts vnd Sacramenten ein
 zeitlang nit befinden vnd fülen / sol
 len sie doch von ihnen selbs auffge
 mundert / vnd von andern gereinigt
 werden / daß sie in anhördung Gott
 lichs Wores auch wider ihren wil
 len beharren / als die endlich einmal
 erlangen werden / was der Herr
 noch auffzeucht / nit daß er sie ver
 werffen wölle: Sonder damit er ihr
 verlangen vnd sorgfeligkeit desto
 hefftiger / inbrünstiger vnd embo
 figer mache.

¶ Wolte deßhalben gar gern / daß
 wir auch von den Sacramenten / von
 welchen jesunder so ein grosser streit in
 den Kirchen ist / etwas handeln möchten:

A. Das

A. Das will ich dir zwar nicht
abgeschlagen haben: Wirt aber zu
einer andern zeit/ als ich hoffe/ süß-
licher geschehen können. Wo ich
dir aber auff deine Fragen genug-
sam geantwortet / vñnd satten be-
richt geben habe / ist es mir ein hertz-
liche freude: Wolt auch / daß du
dis Tag vñd Nacht fleysig
betrachtest / vñd darauß
erbarret werdest zum
Ewigen leben/
Amen.

Ende dieses Büchleins.

